

DAS LAND AN DER MARCH IM MITTELALTER

Claudia Theune
Iris Winkelbauer
Michaela Fritzl
Isabella Greußing
Gerald Lantschik
Ronny Weßling

Abstract

THE LAND ALONG THE MORAVA IN THE MIDDLE AGES. Alongside the Morava, the border river between Austria and Slovakia, a significant historico-cultural area developed from the Prehistory on. Fertile soil pandered to the procession of formation of settlements. Good transportation routes on land and water boosted the supra-regional contacts which ranged from the Baltic Sea to the Adriatic Sea. Also, medieval settlements as well as mottes are known from this region. The here presented metal artifacts, which were gathered around Bernhardsthal, Ringelsdorf, Drösing and Jedenspeigen, come from a private collection. The corpus of finds document the spectrum of metal everyday objects from clothes and jewellery of the Middle Ages. Finds from the late High Middle Ages and the Late Middle Ages predominate. Beside the common Europe-wide forms, some few stand out through meticulous workmanship and gilding. Most of the medieval finds were dated to the time as the settlement Drösing (around 1296) was relocated to a dry area to the West. Finds which are dated to the Early modern prove that the area of the abandoned settlement did not fall into oblivion. In the future, systematic excavations in the radius of the church, the medieval cemetery, the deserted village and the motte shall be conducted.

Keywords: Middle Ages, Lower Austria, metal finds, private collection.

Zusammenfassung

Entlang der March, dem Grenzfluss zwischen Österreich und der Slowakei, entwickelte sich ab der Urgeschichte ein bedeutender kulturgeschichtlicher Raum. Fruchtbare Böden begünstigten die Besiedlung. Gute Transportwege zu Land und Wasser förderten überregionale Kontakte, die von der Ostsee bis an die Adria reichten. Auch mittelalterliche Siedlungen sowie Hausberge sind aus der Region bekannt. Die hier vorgestellten Metallartefakte, die um Bernhardsthal, Ringelsdorf, Drösing und Jedenspeigen gesammelt wurden, stammen aus einem Privatbesitz. Die Funde belegen die Bandbreite metallener Alltagsgegenstände von Kleidung und Schmuck des Mittelalters. Funde des späten Hochmittelalters und des Spätmittelalters überwiegen. Neben den europaweit üblichen Formen stechen einige wenige durch sorgfältige Bearbeitung und Vergoldung hervor. Die meisten mittelalterlichen Funde datieren in jene Zeit, als die Siedlung Drösing (um 1296) in ein trockeneres Gebiet nach Westen verlagert wurde. Funde, die in die frühe Neuzeit datieren, belegen, dass der Bereich der aufgelassenen Siedlung, nicht in Vergessenheit geriet. In Zukunft sollen systematische Ausgrabungen im Bereich der Kirche, dem mittelalterlichen Friedhof, der Wüstung und dem Hausberg durchgeführt werden.

Schlüsselwörter: Mittelalter, Niederösterreich, Metallfunde, Privatsammlung.

1. Einleitung (C. Theune)

Das Land an der March ist während aller prähistorischen und historischen Besiedlungsphasen ein bedeutender kultur-

geschichtlicher Raum. Die March mit ihren Nebenflüssen und das fruchtbare Land westlich und östlich davon stellen die Lebensgrundlage für die Region dar. Zahlreiche Fundplätze

zeigen eine dichte, aber auch wechselnde Besiedlung. Die March ist Verkehrsweg, der als Wasserstraße genutzt werden kann, aber auch durch Furten, Fähren und Brücken kann die Seite gewechselt werden. Entlang des Flusses verlief auch die Bernsteinstraße. Durch sie wurde der Mittelmeerraum spätestens seit der Bronzezeit mit der Ostsee verbunden. In der römischen Zeit querte die Trasse, von Aquileia kommend, die Nordgrenze des Römischen Reiches, die Donau bei Carnuntum, führte dann entlang der March nördlich in das Barbaricum, um über die mährische Pforte in das Einzugsgebiet der Oder bzw. der Weichsel und damit zur Ostsee zu gelangen. Damit besaß das Land an der March stets und ununterbrochen eine zentrale Bedeutung als Vermittlungsgebiet für überregionale Kulturkontakte und für spezifische lokale Strukturen.

Umfangreiche archäologische Denkmäler aus der Region bestätigen diese Entwicklungen. Hier sind z.B. für das Mittelalter die zahlreichen Hausberge der Region zu nennen,¹ aber auch andere Siedlungs- und Grabfunde sind durch Lesefunde und Ausgrabungen bekannt. Dies gilt sowohl für die östliche wie für die westliche Marchseite. Auf der westlichen Seite wurden einige Ausgrabungen durchgeführt, die in erster Linie römische und spätantike Komplexe aufdeckten.² Diverse Begehungen haben aber auch zahlreiche Funde aus der Frühgeschichte und dem Mittelalter erbracht, die allerdings nur teilweise veröffentlicht sind.³ Zu den Sammlungskomplexen von Stefan Allerbauer gehören Funde des Mittelalters von den Gemeinden Bernhardsthal, Ringelsdorf, Drösing und Jedenspeigen (Abb. 1) im westlichen Einzugsgebiet von March und Thaya. Diese Objekte, die bis zur Novellierung des Denkmalschutzgesetzes Anfang der 2000er-Jahre mit Bewilligung des Bundesdenkmalamtes durchgeführt wurden, übergab S. Allerbauer der Verfasserin in der Hoffnung, die Forschungen zur Siedlungsentwicklung an der March voranzutreiben.⁴ Mit der katalogmäßigen Vorlage der Funde und deren chronologischer und chorologischer Einordnung wird ein erster Überblick über das mittelalterliche Material aus der Gegend um Drösing gegeben.⁵ Damit beschränkt sich die Betrachtung im Wesentlichen auf das westliche Marchland. Bei folgenden Forschungen sollen jedoch beide Seiten betrachtet werden.



Abb. 1. Lage der Fundorte Bernhardsthal (B), Drösing (D), Jedenspeigen (J) und Ringelsdorf (R) im westlichen March-Thaya Einzugsgebiet in Niederösterreich. (Grafik: C. Theune).

2. Die Völkerwanderungszeit im Marchgebiet (I. Greußing)

Als Einleitung für die mittelalterliche Besiedlungsgeschichte soll ein kurzer Abriss über die Völkerwanderungszeit gegeben werden. Das Marchfeld als unmittelbare Grenzregion zu den provinzialrömischen Gebieten war auch in der Völkerwanderungszeit unterschiedlichen Einflüssen unterworfen. Die schriftlichen Quellen berichten, dass nach dem Niedergang des Römischen Reiches verschiedene germanische *gentes* wie die Ost- und Westgoten, die Sweben, aber auch die Alanen und Hunnen im heutigen Niederösterreich ihre Spuren hinterließen.⁶ Nach Eugippius siedelten zur Zeit Severins nördlich der Donau im Wald- und Weinviertel sowie im Marchfeld die

und Frühgeschichte der Universität Wien. Die Studierenden haben jeweils spezifische Fundgruppen zur Bearbeitung übernommen und für die Publikation vorbereitet, so werden bis auf wenige Ausnahmen die Funde der Sammlung Allerbauer hier vorgestellt. Dem Engagement der Studierenden sei herzlich gedankt, vor allem Iris Winkelbauer, die die Einzelbeiträge zusammengeführt, den Katalog formal erstellt und erste redaktionelle Arbeiten übernommen hat. Von dieser Basis ausgehend, wurden aktuelle und systematische wissenschaftliche Untersuchungen in Drösing in die Wege geleitet. Erste Grabungen fanden dort in der Flur Wasserburg statt.

⁵ Die Untersuchung und Vorlage der römisch-kaiserzeitlichen, spätantiken und völkerwanderungszeitlichen Funde stehen unter der Leitung von Alois Stuppner, Wien und Jan Bemmann, Bonn.

⁶ FRIESINGER, VACHA 1987, 54.

¹ SCHAD'N 1953.

² Siehe zuletzt zusammenfassend POLLACK 2002. – STUPPNER 2008. – ATZMÜLLER 2010.

³ Zu den frühmittelalterlichen Komplexen: SCHWAMMENHÖFER 1988. – WAWRUSCHKA 2009. – Zu den Münzen: Mitteilungsblatt des Institutes für Numismatik der Universität Wien Heft 8/1994. – Heft 10/1995. – Heft 11, 1995. – Heft 14, 1997. – Heft 16, 1998. – Heft 17/18, 1998/99. – Heft 20, 2000.

⁴ An dieser Stelle sei Stephan Allerbauer ganz herzlich für die Überlassung der Funde zur wissenschaftlichen Bearbeitung gedankt. Entsprechend dem Charakter seiner Sammlung handelt es ausschließlich um Metallfunde, Keramik und andere Materialien fehlen vollständig. Die Aufarbeitung der Sammlung Allerbauer erfolgte im Rahmen eines Bachelorseminars am Institut für Ur-

Rugier.⁷ Um 378 kamen demnach Goten, Alanen und Hunnen nach Pannonien, 396 ließen sich Sweben (Markomannen) an der Donau im Bereich der heutigen Städte Klosterneuburg und Wien nieder, einige Jahre später folgten Westgoten mit Alarich, bis die Region 433 schließlich dann von den Hunnen in Besitz genommen wurde. Um die Mitte des 5. Jh. sollen Goten begonnen haben, hier zu siedeln.⁸ Dementsprechend ist auch das Fundmaterial sehr heterogen. Der überwiegende Anteil der nicht romanischen Funde dieser Zeit stammt aus Gräbern, die wohl bekanntesten sind jene aus dem von Carnuntum nur 19 km entfernten Untersiebenbrunn. Dort wurden 1910 zwei reich ausgestattete völkerwanderungszeitliche Bestattungen entdeckt, deren Inventar zuletzt von Martina Nothnagel bearbeitet wurde.⁹ Absolutchronologisch werden sie in das erste Drittel des 5. Jh. bzw. in die Phase D2 (380/400–400/450) datiert. Diese Gräber waren namensgebend für eine Reihe von reichen Bestattungen mit ähnlichem Inventar mit einem Verbreitungsschwerpunkt in den römischen Grenzprovinzen bzw. deren benachbarten Gebieten. Beispiele sind bekannt aus Airan, Hochfelden, Wolfsheim, Balleure etc.

In der älteren Literatur wurde immer wieder versucht, ethnische Zuordnungen zu treffen, was gerade in der frühen Völkerwanderungszeit aufgrund von stark wechselnden Verhältnissen problematisch ist. Jaroslav Tejral ist wohl zuzustimmen, wenn er sowohl ostgermanische als auch spätantike Einflüsse in dem Fundmaterial sieht.¹⁰ Weitere Bestattungen aus dieser Zeit sind im Marchfeld nur aus Marchegg bekannt. Die beiden Körpergräber wurden in der Nähe einer germanischen Siedlung mit derselben Zeitstellung geborgen.¹¹

Gräber aus dem 6. Jh. mit nur wenigen Beigaben sind hingegen aus Hohenau an der March bekannt sowie aus einem kleinen Gräberfeld bei Baumgarten an der March. Alle weisen langobardenzeitliches Fundmaterial auf.¹²

Etwa 10 km von Hohenau an der March entfernt liegt Hauskirchen, wo sich ein kleines langobardenzeitliches Gräberfeld befindet, das 1967 ergraben wurde. Die Belegung dieses Gräberfeldes dauerte vermutlich von 510 bis in die vierziger Jahre des 6. Jh. Eines der bedeutendsten Gräber ist Grab 13, die Bestattung einer Frau, mit Überresten von zwei Pferden sowie deren Schirring und verschiedenen charakteristischen Kleidungsaccessoires und Gefäßen.¹³

In Niederösterreich wurde festgestellt, dass die meisten germanischen Siedlungen (93%) im Bereich von ehemaligen latènezeitlichen Siedlungsarealen liegen. In der darauffolgen-

den Periode – im Frühmittelalter – ist diese Kontinuität seltener gegeben.¹⁴

Stillfried an der March ist sicherlich einer der bedeutendsten Fundplätze der Region. Der sich hoch über einer Engstelle im Tal erhebende Sporn bietet sich für Siedlungen hervorragend an. Vom jungpaläolithischen Steinschlageratelier über neolithische und frühbronzezeitliche Dauersiedlungen können Befunde bis zum Mittelalter nachgewiesen werden. Die spätkaiserzeitlichen und völkerwanderungszeitlichen Befunde beschränken sich hier auf Backöfen und einige Öfen zum Brennen von Schleuderkugeln sowie eine germanische Siedlung aus dem 4. und 5. Jh., die Parallelen zu der Siedlung auf dem Oberleiserberg im Weinviertel aufweist.¹⁵

Germanische Siedlungen konnten auch in Mannersdorf an der March, Angern, Dörfles, Loimersdorf, Baumgarten, Oberweiden, Pframa und Marchegg lokalisiert werden. Die meisten dieser Ansiedlungen nahmen ihren Anfang im 2. Jh., seltener im 1. Jh. und endeten im 4. oder 5. Jh. Siedlungen des 6. Jh. wurden bislang nicht verzeichnet.¹⁶

Im mährischen Grenzgebiet an der March und der Thaya können in der Zeit um 400 tiefgreifende Veränderungen der Siedlungsstrukturen erfasst werden. Charakteristisch hierfür ist das Ende der großen swebischen Brandgräberfelder in diesem Gebiet.¹⁷ J. Tejral sieht im archäologischen Fundmaterial aus der betreffenden Region Hinweise, dass sich hier zumindest teilweise die vandalisch-swebisch-alanische Einheit vor dem Zug nach Westen im Jahr 406 formte.¹⁸

Vor der Mitte des 5. Jh. endet der spätkaiserzeitlich-frühvölkerwanderungszeitliche Horizont in Mähren allmählich, die swebische Restbevölkerung zieht sich wohl näher zur Donau bzw. in die römischen Provinzen zurück. Als swebische Siedlungen im mährischen Marchgebiet sind vor allem Lanžhot, Bez. Břeclav sowie Lužice, Bez. Břeclav zu nennen.

In der zweiten Hälfte des 5. Jh. kommt es wieder zu einschneidenden Änderungen in der barbarischen Gesellschaftsstruktur, die hauptsächlich durch Bestattungen fassbar wurden. J. Tejral vermutet als Träger des charakteristischen Fundmaterials möglicherweise die Heruler, anhand der archäologischen und anthropologischen Befunde sowie der schriftlichen Quellenlage.¹⁹ Inwiefern ethnische Interpretationen dieser Art zutreffend sind, ist fraglich. Es ist jedenfalls deutlich, dass sich das Fundmaterial ändert.

Um das Jahr 500 wechselt das archäologische Fundmaterial erneut, die Grabinventare unterscheiden sich sehr deutlich

⁷ STADLER 1987, 295 ff.

⁸ STADLER 1987, 297.

⁹ NOTHNAGEL 2008.

¹⁰ TEJRAL 2007, 107.

¹¹ POLLAK 2009, 170.

¹² MITSCHA-MÄHRHEIM 1953, 772.

¹³ LAUERMANN, ADLER 2008, 320 f.

¹⁴ POLLAK 2009, 153 ff.

¹⁵ POLLAK 2009, 161.

¹⁶ Siehe POLLAK 2002. – POLLAK 2009.

¹⁷ TEJRAL 1987, 351.

¹⁸ TEJRAL 1987, 353.

¹⁹ TEJRAL 1987, 356.

vom bisherigen Material. Mehr Waffen, merowingisches Formenspektrum, charakteristische Beinkämme etc. deuten auf fremde Elemente, die neu zur autochthonen Bevölkerung hinzukamen.

In Niederösterreich und den angrenzenden mährischen Gebieten sind nun zum Beispiel relativ einheitliche elbgermanische Fibeln fassbar, die sehr stark an die mitteldeutschen Formen anknüpfen.²⁰

Im mährischen Marchgebiet wurden langobardenzeitliche Gräber in Lužice, Bez. Hodonín ergraben. Das Ende der Gräber mit als langobardisch angesprochenem Fundmaterial tritt in Mähren vermutlich nach der Mitte des 6. Jh. ein.

3. Das Mittelalter (C. Theune)

3.1 Der historische Rahmen

Anfang November 996 unterzeichnete Otto III. eine Urkunde für Bischof Gottschalk von Freising, ein neues Königsgut an der mittleren Donau betreffend. Für die Region wurde hier erstmals der Begriff *Regio Orientalis* bzw. seine Übersetzung *Ostarrîchi* verwendet. Hier liegt der Ursprung für die bis heutige gültige Bezeichnung des Landes.²¹ Schon vorher tauchte die Bezeichnung *Marcha Orientalis* (Mark im Osten) auf, gemeint ist das nach dem Vertrag in Verdun 843 zum Ostfrankenreich gehörende Herzogtum Baiern mit seinen Besitzungen des Ostlandes. Seit 976 war die Donaumark ein Lehen der Babenberger, jenes Geschlechtes, welches im Hochmittelalter die Geschichte des späteren Herzogtums Österreich, mit Kerngebieten im heutigen Niederösterreich, gestaltete.

Schon nach dem Awarenkrieg in den 790er-Jahren bzw. der Niederschlagung des Awarenaufstandes zwischen 799 und 803 bemühten sich Karl der Große und seine Nachfolger um eine Eingliederung der Region an der Donau in das Reichsgebiet.²² Die Herrschaft des bairischen Ostlandes erstreckte sich jedoch fast ausschließlich auf die Gebiete südlich der Donau bis zur Leitha und dem Wiener Wald und schloss nur die donaanahen Räume nördlich davon ein. Regiert von einem Präfekten, war es in verschiedene Grafschaften untergliedert. Insbesondere das Bistum Passau hatte diverse Besitzungen in der Region und förderte die Bildung von Grundherrschaften und wirtschaftlichen Entwicklungen. Die weiter nördlich liegenden Regionen zählen zum Einflussgebiet der Mährer, einschließlich des Weinviertels, also auch der Marchregion. Das Mährische Reich ist 822 erstmals urkundlich erwähnt, eine klare Grenze beider Herrschaftsgebiete existierte wohl nicht, vielmehr ist mit einer Übergangszone im heutigen Wein- und Waldviertel zu rechnen. Schon in der Mitte des 9. Jh. gab es verschiedene und unterschiedlich politisch motivierte Bezie-

hungen zwischen den Präfekten als Verwalter des Ostlandes bzw. König Ludwig dem Deutschen sowie den mährischen Fürsten, bzw. versuchten die deutschen Herrscher ihren Einfluss dort zu manifestieren. Nach ersten auch militärischen Erfolgen unterlag aber das ostfränkische Heer den Mähren 871.

Seit 881 tritt westlich der March eine neue Macht auf, die für knapp ein Jahrhundert den Donaauraum und das Ottonische Reich bedrohte, die Ungarn. Der Druck der Ungarn erhöhte sich deutlich in den 890er-Jahren. Ein Einschnitt für die Siedlungsgeschichte der Region an der Donau ist die Schlacht bei Pressburg 907, die mit einer verheerenden Niederlage des fränkischen Heeres endete. Der Tod zahlreicher Adelliger Baierns und der Verlust des Ostlandes führten dazu, dass die Enns fortan die Grenze zwischen dem deutschen und dem ungarischen Reich bildete. Unklar ist, ob die zuvor aufgebauten Strukturen auch unter den Ungarn noch Bestand hatten, möglicherweise existierten die Grundherrschaften weiterhin. So erscheint die kürzlich vorgenommene Charakterisierung der Region als Niemandsland treffend.²³ Erst der Erfolg Ottos III. auf dem Lechfeld bei Augsburg 955 brachte auch wieder die Chance, die Region zwischen Enns und March in das Reich zu integrieren. Rund 20 Jahre nach dem Sieg übernahm der Babenberger Markgraf sein Lehen in der *Marcha Orientalis* und führte den inneren und äußeren Ausbau des Landes fort. In der 1. Hälfte des 11. Jh. sind auch östlich des Wiener Waldes und nördlich der Donau erste Ansätze eine Konsolidierung aus den Schriftquellen zu fassen. In der 2. Hälfte des 11. Jh. sind es dann die Rapotonen-Diepoldingen, die mit ihren Gefolgsleuten und Ministerialen in der Leitha-March-Region den Ausbau betrieben, was auch mit dem Bau von Burgen und der Anlage von Siedlungen bzw. auch von Märkten einherging. Von nun an kann die March als Grenze zu Ungarn bezeichnet werden, auch wenn früher schon ein Anspruch darauf erhoben wurde. Die Bedeutungssteigerung der östlichen Regionen wird auch durch die Verlegung der Hauptstadt der Markgrafschaft von Pöchlarn nach Melk und anschließend nach Klosterneuburg und ab 1142 nach Wien klar. 1156 wurde die Markgrafschaft zum Herzogtum erhoben.

Ein weiterer politischer Einschnitt kann mit dem Jahr 1278 genannt werden, denn nach der Schlacht auf dem Marchfeld bei Dürnkrut unterstand die Region den Habsburgern. Auch das Spätmittelalter ist von Unruhen im Zuge von Erbfolgen oder den Hussitenkriegen geprägt. Die Reformation zu Beginn des 16. Jh. fand im Herzogtum Österreich viele Anhänger. Die Gegenreformation und damit die Rekatholisierung wurde seit den 1570er-Jahren bis mindestens in das frühe 17. Jh. mit Gewalt durchgesetzt.

²⁰ TEJRAL 1987, 358.

²¹ BRUNNER 1994, 171.

²² WOLFRAM 1995, 211 ff. – ZEHETMAYER 2007.

²³ DAIM 2006.

3.2 Archäologische Fundstellen des Mittelalters an der March und im Raum Drösing

Archäologisch kann das bewegte 10. Jh. auch erfasst werden. Funde als Indizien für die Anwesenheit von Ungarn, wie die sogenannten ungarischen Pfeilspitzen, zeigen eine lockere Streuung über den gesamten östlichen niederösterreichischen Raum.²⁴ Nur wenig westlich der behandelten Region fand sich in Gnadendorf das exzeptionelle Grab eines jungen ungarischen Kriegers.²⁵ Unten den hier vorstellten Funden aus der March- und Thayaregion kommen auch die genannten Pfeilspitzen vor, weiterhin gibt es einige Beschläge mit charakteristischen Verzierungen.

Ebenfalls zeitlich in das Frühmittelalter können die zahlreichen slawischen Siedlungsfunde gesetzt werden.²⁶ Diese zei-

gen eine Konzentration entlang der Flussläufe, auch entlang der March. Neben dem charakteristischen Fundgut gibt es auch einige Objekte, die als awarisch eingestuft werden können.

Zahlreiche Hausberge sind Anzeiger für hoch- und spätmittelalterliche Herrschaftssitze,²⁷ jedoch fanden bislang nur umfassende Untersuchungen auf dem Gaiselberg statt. Es handelt sich um eine dreiphasige runde Anlage mit einem kegeltumpfförmigen Kernwerk. Die erste Phase datiert noch in das 12. Jh., das Ende in die Mitte des 16. Jh.²⁸ Künftig wird auch der Hausberg von Drösing in die Forschungen einbezogen werden. Erste geophysikalische Untersuchungen waren recht unspezifisch bzw. haben keine klaren Strukturen oben auf dem Kernwerk erkennen lassen. Eine weitere bedeutende Fund-



Abb. 2. Der Hausberg und die Wüstung in der Flur Wasserburg in Drösing, Franziszeischer Kataster. (© BEV Wien 2008)

²⁴ FELGENHAUER-SCHMIEDT 2007, 253 ff.

²⁵ DAIM 2006. – DAIM, LAUERMANN 2007.

²⁶ SCHWAMMENHÖFER 1988. – WAWRUSCHKA 2009.

²⁷ SCHAD'N 1953.

²⁸ FELGENHAUER 1973 – FELGENHAUER-SCHMIEDT 1977

Drösing 2009: Interpretation Bauphasen

- älteste Bauphase
- jüngere Ausbauphase
- ▨ wahrscheinlich zur jüngeren Ausbauphase
- relativchronologische Zuweisung unklar

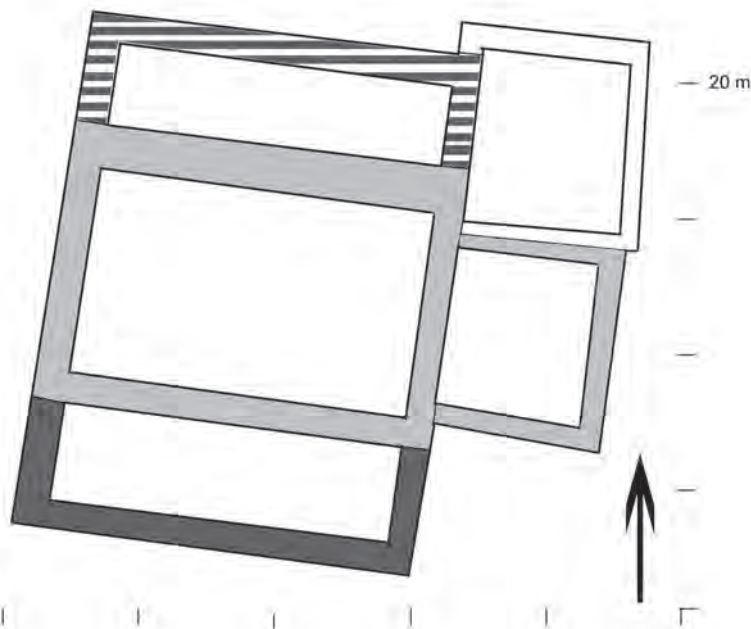


Abb. 3. Plan der mittelalterlichen Kirche in der Wüstung Wasserburg, Drösing nach den Ergebnissen der geophysikalischen Prospektion und der Ausgrabungsbefunde. (Grafik: ARCHAEO PROSPECTIONS® und MISTEREK)

stelle mit einem Hausberg liegt aus Stillfried vor, hier steht die umfassende Auswertung noch aus.²⁹

Neben diesen Herrschaftssitzen sind auch zahlreiche Wüstungen in der Region bekannt, jedoch fanden bislang kaum Ausgrabungen in Wüstungen des Weinviertels statt.³⁰ Durch die Begehungen von S. Allerbauer sind diverse mittelalterliche Siedlungsstellungen bzw. Wüstungen z.B. bei Bernhardsthal im Norden an der tschechischen Grenze sowie in Ringelsdorf, Drösing und Jedenspeigen an der March entdeckt worden. Die Verteilung der Fundstellen erhebt keinen Anspruch auf ein reales mittelalterliches Siedlungsbild. Jedoch ist auffällig, wie dicht z.B. die Wüstungen bei Drösing mit einem Bezug zum Hausberg beieinanderliegen. Direkt westlich vor dem Hausberg sind Siedlungsspuren auf der Flur Wasserburg festgestellt worden. Geophysikalische Untersuchungen wurden ebenfalls dort durchgeführt.³¹ Neben allgemeinen Siedlungsobjekten wurde der Grundriss einer Kirche erkannt. Auch auf dem Franziszeischen Kataster von 1819–1832 ist der Hausberg und die zugehörige nach Norden spitz zulaufende Wüstung Wasserburg deutlich anhand der Grundstücke (hell-

braun) eingezeichnet (Abb. 2). Auf dem Grundstück Nr. 450 am südöstlichen Rand mit Orientierung zum Hausberg (grün) befand sich die Kirche. Bereits durch schriftliche Quellen ist diese alte Kirche bezeugt. Eine Ersterwähnung für Drösing stammt aus dem Jahr 1187, der Ort ist seit 1293 Markt. Es wird angenommen, dass sich hier die Mutterpfarre seit dem 11. Jh. befand. 1276 und 1293 schenken Leuthold von Kuenring und seine Brüder Grund für einen Kirchenneubau. Hier wird deutlich, dass eine Verlagerung des Ortes angestrebt war, vermutlich hatten zu dieser Zeit schon die Bewohner selbst rund 1 km weiter westlich einen neuen Ort Drösing errichtet. In der Urkunde wird der alte Standort als im feuchten Gebiet liegend bezeichnet. Für das Jahr 1296 sind die Aufgabe der alten Kirche und die Errichtung eines Neubaus im bereits zuvor verlegten Ort nachgewiesen.³² Damit ist der Wüstungsvorgang für Drösing gut zu fassen, die Siedlungsverlegung war geplant.

Erste Ausgrabungen im Sommer 2009 im Ostteil der Kirche belegen einen mehrphasigen Bau. Zunächst stand dort ein Rechteckbau mit rechteckiger Apsis, der später durch zwei

²⁹ FELGENHAUER-SCHMIDT 1988.

³⁰ TRASSENARCHÄOLOGIE 2006.

³¹ W. NEUBAUER, K. LÖCKER, Archäologisch-Geophysikalische Prospektion Drösing/NÖ. Archäologische Auswertung und Bericht, unpubl. Wien, 2009.

³² Die Angaben zu den schriftlichen Nachrichten folgen: PFUNGEN 2000, 55 f.

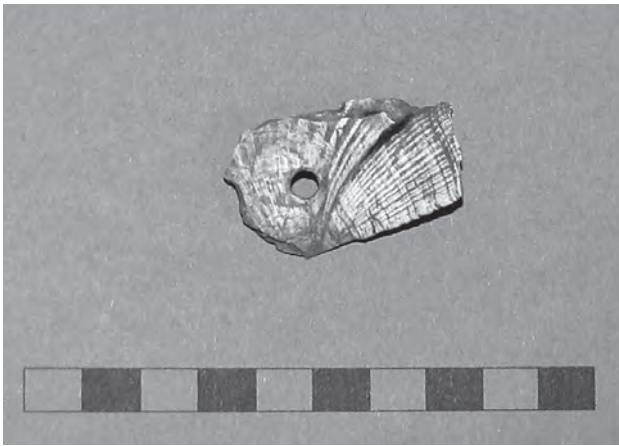


Abb. 4. Pilgermuschel aus dem Apsisbereich der mittelalterlichen Kirche in der Wüstung Wasserburg in Drösing. (Foto: C. Theune)

Seitenschiffe und wohl einen Turm ergänzt wurde (Abb. 3). Es konnte ein Zweischaalenmauerwerk beobachtet werden. Die Schalen wurden von größeren Steinlagen gebildet, das Innere war mit Bruchstein und Mörtel verfüllt. Der Bau ist für die Verlagerung in die heutige Gemeinde Drösing bis auf die Fundamente abgetragen worden. Es fanden sich nur noch die Fundamentausrissgruben. Im Umfeld der Kirche lagen etliche Bestattungen. Die Ausgrabung war äußerst fundarm, neben wenigen Keramikfunden ist eine fragmentierte gelochte Pilgermuschel aus der Apsis zu nennen (Abb. 4). Sie kann keinem der Gräber zugeordnet werden, jedoch belegt sie wohl, dass eine Person aus dem mittelalterlichen Drösing eine weite Pilgerfahrt nach Santiago de Compostella unternommen hat. Die Keramik datiert ins Hochmittelalter.

4. Schmuck und Kleidungsaccessoires

4.1 Anhänger (C. Theune, M. Fritzl)

Anhänger unterschiedlicher Form und Verzierung stellen einen relativ kleinen und wenig aufgearbeiteten Teil der archäologischen Funde dar. In der Forschung ist diese Fundgruppe aufgrund ihrer hohen Diversität wenig bearbeitet. Einzelne Objekte lassen sich aufgrund von Parallelfunden zuweisen, andere scheinen singuläre Stücke zu sein. Etwas besser einzuordnen sind kreuzförmige Anhänger. In diesem Rahmen wird nur eine Auswahl vorgestellt.

Als Anhänger können ca. 15 Objekte aus den Drösinger Fluren Wasserburg, Schafbruck und Mühlflück angesprochen werden. Sie bestehen aus einer Kupferlegierung.

Ein Anhänger hat einen lunula- oder sichelförmigen Umriss mit der Öse in der Mitte (Kat.-Nr. 1). Lunulaförmige

Schmuckobjekte treten in früh- und hochmittelalterlicher Zeit häufiger auf. Auffällig bei dem Stück aus Drösing ist die sehr rundliche Form, andere Typen sind eher halbmondförmig. Lunulaförmige Schmuckstücke können in das 8.–11. Jh. datiert werden, sie sind schon aus awarischen und später arpadenzeitlichen Zusammenhängen bekannt.³³ Einfachere Formen sind z.B. auch aus Villach bekannt³⁴ und damit im slawischen Gebiet verbreitet.

Unter den Anhängern sind auch zwei Objekte mit figürlichen Darstellungen. Bei dem runden Anhänger sind die Zwischenräume mit Grubenemail ausgeführt, dargestellt ist ein rückwärtsblickendes vierfüßiges Tier (Kat.-Nr. 2) (Abb. 5a). Von der Burg Bittelschieß liegt ein ähnliches Stück vor.³⁵ In der Darstellung vergleichbar sind einfache hochmittelalterliche Emailfibeln mit Vierfüßlern.³⁶ Auch auf einem trapezförmigen Anhänger ist ein rückwärtsblickendes Tier dargestellt (Kat.-Nr. 4) (Abb. 5b). Ein zweites trapezförmiges Exemplar hat vier tropfenförmige Durchbrechungen.



Abb. 5. a, b. Zwei Anhänger mit figürlicher Darstellung (Kat.-Nr. 2, Kat.-Nr. 3). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

4.1.1 Schellen

Zu dem Fundmaterial zählen auch drei Schellen. Seit einiger Zeit liegt eine typologische Gliederung der Schellen vor.³⁷ Ein frühmittelalterliches Stück (Kat.-Nr. 11) ist fragmentiert und hat eine ovale Form. Die Oberfläche ist mit Strichen und Rillen verziert, bei einer zweiten Schelle ist die Oberfläche schuppenartig verziert. Solche Schellen finden sich auch im arpadenzeitlichen Fundmaterial, aber auch z.B. im karantanschen Gebiet.³⁸

³³ Zuletzt: EICHERT 2010, 108 ff. – RÉVÉSZ 2008, Tab. 88, 10.

³⁴ EICHERT 2010, 108, Abb. 30.

³⁵ BIZER 2006, 64.

³⁶ WAMERS 1994, 77 f. – SPIONG 2000.

³⁷ PÖLLATH 2001.

³⁸ EICHERT 2010, 110 f. – RÉVÉSZ 2008, Tab. 9, 3 und Tab. 18, 10.



Abb. 6. Glocke mit vier Darstellungen von Gesichtern en face (Kat.-Nr. 15). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

4.1.2. Glocken

Zu Glocken finden sich einige wenige Parallelen. Von der grundlegenden Form der Glocke abweichende Typen sind sehr selten, zu nennen wären Tierglocken, welche im Querschnitt viereckig und nicht rund sind. Die Größe kann sehr stark variieren. Alle kleineren Glocken entsprechen den gleichen Formen wie auch das hier vorgelegte Stück (Kat.-Nr. 15). Dieses Stück besitzt vier Darstellungen von Gesichtern en face (Abb. 6). Möglicherweise ist das Motiv in einen christlichen Zusammenhang zu stellen. Das verwendete Material, vermutlich Zinn, dürfte für Glocken unüblich sein.³⁹

4.1.3 Kreuzförmige Anhänger

Wie schon eingangs erwähnt, lassen sich die kreuzförmigen Anhänger gut chronologisch einordnen und datieren. Stefan Fassbinder erstellte 2003 eine ausführliche Chronologie zu



Abb. 7. Kreuzanhänger (Kat.-Nr. 19). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

den Kreuzformen Südwestdeutschlands. Die vier vorliegenden Kreuze entsprechen alle der Form 17 seiner Typologie (Abb. 7) und datieren daher in das 17.–19. Jh. Zsusa Lovag dagegen stellt diese Kreuzform ohne weitere Angabe von Gründen in das 14. Jh. Aufgrund der mangelnden Argumente Z. Lovags erscheint S. Fassbinders Typologie und zeitliche Einordnung plausibler als Z. Lovags. Das Kreuz, das als Steckaufsatz gedient haben könnte, zählt nicht zu den Anhängern, wird aber hier, da es das einzige Kreuz dieser Art ist, eingefügt. Die Form lässt sich nicht näher zuordnen und auch zu der Verwendung als Steckaufsatz fehlen passende Parallelen.⁴⁰

4.1.4 Pilgerzeichen

Aus Drösing stammen zwei Pilgerzeichen, die beide aus dem italischen Raum stammen. Das erste Pilgerzeichen (Kat.-Nr. 16, Abb. 8a) belegt eine Pilgerreise nach Bari. Zu sehen ist



Abb. 8. Pilgerzeichen mit der Darstellung des hl. Nikolaus (Bari) (Kat.-Nr. 16) und von St. Peter in Rom (Kat.-Nr. 17). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

³⁹ EGAN 1991, 1691. – BEUNINGEN 1993, 308. – LUNGERHAUSEN 2004, 1680.

⁴⁰ LOVAG 1999, Abb. 63a. – FASSBINDER 2003, Taf. 36, 2.

⁴¹ Freundliche Mitteilung H. Kühne und Th. Kührtreiber.

⁴² VAN BEUNINGEN 1993, Abb. 302. – Freundliche Mitteilung H. Kühne und Th. Kührtreiber.

der hl. Nikolaus von Bari in Apulien,⁴¹ es gehört in das 13.–14. Jh. Das andere Exemplar ist nur zur Hälfte erhalten und in der Mitte durchlocht (Kat.-Nr. 17) (Abb. 8b). Umlaufend sind noch eine Inschrift SIG NAAPOS TOLO und das Bild eines Heiligen zu erkennen. Zu dem Stück gibt es verschiedene Parallelen mit vollständigen Umschriften: SIGNA APOSTOLORUM PETRI ET PAULI, zusätzlich sind Petrus und Paulus abgebildet. Allerdings ist das Stück aus Drösing in der Mitte gebrochen, sodass nur mehr die Hälfte der Inschrift und Paulus zu sehen sind. Das Drösinger Stück stammt wie die Entsprechungen von einer Pilgerfahrt nach Rom, St. Peter. Hendrik J. E. van Beuningen datiert den Fund in die erste Hälfte des 14. Jh.⁴²

4.2 Ohrring

Ein flacher halbmondförmiger Ohrring mit Resten von Email (Abb. 9) ist ein Einzelstück (Kat.-Nr. 23). Er kann nach László Révész und Richard Pittioni der Köttlachkultur zugewiesen werden, wo zahlreiche Parallelen existieren. Jüngst hat sich Stefan Eichert mit den halbmondförmigen Ohrringen auseinandergesetzt. Er stellt anhand der Grundform verschiedene Typen heraus, wobei das hier vorgestellte Stück korb- bis taschenförmig ist.⁴³ Solche Ohrringe können in das 10.–11. Jh. datiert werden.⁴⁴



Abb. 9. Halbmondförmiger Ohrring mit Resten von Email. (Kat.-Nr. 23). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger).

4.3 Gürtel- und Riemenschnallen (G. Lantschik)

Gürtel- und Riemenschnallen gehören zu den häufigsten Funden aus mittelalterlichen Komplexen. Erhalten sind nur die metallenen Schließen und Beschläge, das organische Leder der Gürtel ist vergangen.

Für den Guss der Schnallen benötigte man relativ einfache Schmelzöfen, die oft nur wegen der Verziegelung der Sohle nachweisbar sind.⁴⁵ Als Material wurden Bunt- und Edelmetalle

sowie Zinn verwendet, deren Gussformen meist aus Keramik, Stein oder Metall und auch Holz bestanden. Der Guss erfolgte in verlorener Form, die Produktionsreihen erstreckten sich oft über Jahrzehnte.⁴⁶ Aus dem Frühmittelalter sind auch Lehmformen erhalten, wobei in dieser Zeit bis in das Hochmittelalter hinein aber noch die Fibeln bzw. darauffolgend die Broschen als Gewandschließen überwogen.⁴⁷ Die Oberfläche der meist aus einer Kupferlegierung bestehenden Schnallen wurde oft durch eine Zinnschicht geschützt. Im Spätmittelalter konnte man bereits von einer Massenfertigung von Buntmetallschnallen ausgehen, wie Funde von keramischen Formen zum Guss von zwölf und mehr Schnallen zeigen.⁴⁸

Mittelalterliche Schnallen wurden in der Fachliteratur noch im 20. Jh. häufig der Römischen Kaiserzeit zugeordnet.⁴⁹ Ilse Fingerlin⁵⁰ hat mit ihrer Dissertation 1971 erstmals Schnallenfunde überregional bearbeitet und eine erste Typologie hoch- und spätmittelalterlicher Gürtelschnallen vorgelegt.

Die derzeit bestimmende Typologie stammt von Stefan Krabath⁵¹ aus dem Jahr 2001. Geoff Egan und Frances Pritchard⁵² haben in einer Arbeit des London Museums eine ähnliche Formenkunde der Riemenschnallen vorgelegt, die sich an den mittelalterlichen Funden aus London orientiert.

S. Krabath beschreibt die Buntmetallschnallen des 12.–15. Jh. in ihrer Verbreitung von Schottland bis Rumänien aufgrund ihrer geometrischen Grundform und der spezifischen Ausprägungen des Rahmens. Die einzelnen Schnallenteile werden als Dornachse, Dorn, Dornaufgeseite und Dornrast angesprochen. S. Krabath führt folgende Grundformen an: rund, oval, D-förmig, dreipassförmig, lyraförmig, rechteckig, rechteckig konvex, trapezförmig mit Dornachse auf der Schmalseite, trapezförmig mit Dornachse auf der Breitseite und Sonderformen. Darüber hinaus werden Schnallen mit einfachem und mit doppeltem Rahmen und die Rahmendekore unterschieden. Regionale Formenkreise können kaum herausgestellt werden, die Verbreitung der Formen gilt europaweit.

Die Datierung der Gewand- und Riemenschnallen beruht neben chronologisch exakt einzuordnenden Bodenfunden vor allem auf kunsthistorischen Darstellungen aus Frankreich, England und Deutschland,⁵³ die ab dem späten 12. Jh. in Form der Darstellung gegürteter Gewänder vorhanden sind. Für das 10. bis frühe 12. Jh. fehlen diese weitgehend.⁵⁴ Die Tragweise – an der Taille, auf der Hüfte, mit langem oder kurzem Riemen⁵⁵ – des Gürtels mit seinen schmückenden metallischen Teilen wie Schnallen, Riemenzungen, Ösen, Haken, Borten-

⁴³ EICHERT 2010, 65 ff. (mit älterer Literatur).

⁴⁴ RÉVÉSZ 2008, Tab. 191, 3. – PITTIONI 1943, Taf. VI.

⁴⁵ LAMMERS 2009, 23.

⁴⁶ KRABATH 2001, 9.

⁴⁷ DITMAR-TRAUTH 2004, 98. – KRABATH 2001, 161 ff.

⁴⁸ WHITEHEAD 2003.

⁴⁹ KRABATH 2001, 131.

⁵⁰ FINGERLIN 1971.

⁵¹ KRABATH 2001, 161 ff.

⁵² EGAN, PRITCHARD 1991.

⁵³ KRABATH 2001, 161, 167 und 169.

⁵⁴ DITMAR-TRAUTH 2004, 102.

⁵⁵ DITMAR-TRAUTH 2004, Abb. 142.

streckern und sonstigen Beschlägen unterliegt dem wechselnden modischen Einfluss.⁵⁶

Bis zur Mitte des 14. Jh. liegt der Leibgurt in der Taille und hält den Rock zusammen. Danach rutscht der Gürtel auf die Hüften.⁵⁷ Nach der Mitte des 15. Jh. tritt eine Differenzierung zwischen Männer- und Frauengürteln ein, der Männergürtel verliert seine schmückende Funktion. Der Gürtel dient aber immer auch praktischen Zwecken, wie der Befestigung für das Schwert oder den Dolch, für die Almosentasche, für Beutel und Schlüssel und weist daher Ösen und Haken auf.⁵⁸

Die Funktionsansprache einzelner Schnallenrahmen gestaltet sich häufig schwierig. Gürtel bilden schließlich nur einen Bereich für den Einsatz. Schnallen können aber auch dem Verschluss von Taschen, Schuhen, dem Gewand oder zur Befestigung von Sporen oder Pferdegeschirr dienen.⁵⁹ Die Größe und der genaue Fundort (bei Bestattungen im Lendenbereich) bieten ebenso wie zeitgenössische bildliche Darstellungen Hinweise.

4.3.1 Die Formen der Schnallen aus Drösing

Die Riemenschnallen aus Drösing an der March wurden von S. Allerbauer in den Jahren 1994 bis 2001 an den Fundstellen Wasserburg, Mühlflück und Schafbruck geborgen. Zwei Schnallen stammen aus der benachbarten Flur Dammfeld in der Katastralgemeinde Jedenspeigen. Alle Fundstücke gehören mehrheitlich der europaweit am meisten verbreiteten Gruppe der profilierten Schnallen mit unterschiedlicher Rahmenverzierung an.

Von den 102 untersuchten Schnallen aus Drösing sind in der Typologie der Grundformen nach S. Krabath 89 Stück (das sind 87%) Stück der ovalen Form A4 zuzuordnen, die restlichen 13 Stück (13%) verteilen sich wie folgt:

D-förmige Schnallen A10 sind ebenso wie die dreipassförmigen Schnallen A14 mit drei, die leierförmigen A18 sind mit zwei Exemplaren vertreten und die trapezförmigen Schnallen A30 weisen fünf Stück auf.

Eine den Funden von Drösing angepasste Typologie basiert auf den besonderen Profilierungen der Dornrast und der Dornaufgeseite, aber auch der gegenüberliegenden Dornhalterung, so wurden die Typen 1–16 unterschieden (Abb. 10–11). Die Typen 1–12 betreffen verschiedene Ausformungen von ovalen Schnallen der Grundform A4 nach S. Krabath, die Typen 13 bis 16 sind D-förmige Schnallen A10, dreipassförmige Schnallen A14, leierförmige Objekte A18 und trapezförmige Schnallen A30. Die chronologische Einordnung der Schnallentypen wurde, wenn nicht anders erwähnt, im Ver-

gleich mit der Datierung der Typologie nach S. Krabath vorgenommen.

Folgende Typen wurden herausgearbeitet:

Typ 1: Ovale Gürtelschnallen mit ausschwingender Dornachse, verstärkter Dornaufgeseite und einfach gekerbter Dornrast (acht Exemplare). Ergänzt wird diese Anzahl durch fünf weitere Objekte dieses Typs, die zusätzlich noch Reste eines Beschlages aufweisen.

Typ 2: Ovale Gürtelschnallen mit ausschwingender Dornachse, verstärkter Dornaufgeseite und dreifach gekerbter Dornrast (sechs Exemplare).

Diese beiden Typen entsprechen Formen, die nach S. Krabath am Ende des Hochmittelalters (in Winchester um 1222) auftreten und bis zum Ende des 14. Jh. nachweisbar sind.

Typ 3: Ovale Schnallen (zuzüglich einer mit einem Beschlag) mit rechtwinkelig ausschwingender Dornachse und fünffach oder mehr gekerbter Dornrast (28 Exemplare).

Typ 4: Ovale Schnallen und eine Schnalle mit Beschlag, die sich durch eine ausschwingende Dornachse und eine unterschiedlich stark mehrfach profilierte Dornrast auszeichnen (sieben Exemplare). Solchen ovalen Formen treten sowohl im Hoch- als auch im Spätmittelalter auf.

Typ 5: Ovale Schnallen (inklusive eine mit Beschlag), die Eckknoppen an den Enden der Dornaufgeseite und eine ausschwingende Dornachse aufweisen (15 Exemplare).

Typ 6: Ovale Schnallen (davon eine mit Beschlag) mit dreifach genoppelter Dornaufgeseite (vier Exemplare).

Typ 7: ovale Schnalle und eine weitere mit Beschlag mit flächig ausgestalteten Noppen und darauf befindlicher Kreuzschraffur zu beiden Seiten der Dornrast (ein Exemplar).

Typ 8: Ovale Schnalle mit ausgezipfelter gekerbter Dornaufgeseite sowie zwei Achsenfortsätzen (ein Exemplar).

Typ 9: Ovale Schnalle mit rechteckig ausgezipfelter flächiger Verstärkung der Dornaufgeseite und dreifacher Kerbung der Dornrast (ein Exemplar).

Typ 10: Ovale Schnallen mit Eckknoppen an der Dornhalterung (sieben Exemplare). Für diesen Typ gibt es Vergleichsfunde aus London aus der zweiten Hälfte des 14. Jh.

Typ 11: Ovale Schnallen mit rundlicher Verstärkung der Dornaufgeseite und schwacher Kerbung der Dornrast (zwei Exemplare). Diese Verstärkung tritt bereits am Ende des Hochmittelalters auf und setzt sich bis weit in das Spätmittelalter fort.

⁵⁶ The British Library London, Illustration for 'Roman de la Rose', 1475. Siehe auch: <http://romandelarose.org>, letzter Zugriff März 2011.

⁵⁷ The British Library London, John Lydgate, 'The lives of St. Edmund', 1434. Siehe auch: "Metrical Lives of Saints Edmund and

Fremund" <http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/record.asp?MSID=6643&CollID=8&NStart=2278>, letzter Zugriff März 2011.

⁵⁸ KRABATH 2001, Abb. 31, 167.

⁵⁹ KRABATH 2001, 157.

Typ 12: Ovale Schnalle mit eingezogener Dornaufлагeseite, mehrfach gekerbt, mit flachem Querschnitt und abgesetzter Dornachse (ein Exemplar) ist dem Hoch- bis Spätmittelalter zuzuordnen.

Den genannten zwölf Typen gehören 89 ovale Schnallen an. Weitaus geringere Stückzahlen weisen die anderen Grundformen auf:

Typ 13: Dreipassförmige Schnallen weisen die drei charakteristischen Viertelkreise auf der Dornaufлагeseite auf (drei Exemplare). Die Auflage ist schräg, die Dornachse rechtwinklig ausschwingend. Vergleichsfunde sind aus dem 14. und 15. Jh. erhalten.

Typ 14: D-förmige Schnallen (davon zwei mit Beschlägen) weisen eine rechtwinklig ausschwingende Dornachse auf, die Dornrast ist gekerbt (drei Exemplare). Die rechteckigen Beschläge weisen Nieten oder Nietlöcher auf. Vergleichsfunde sind aus dem 14. und 15. Jh. erhalten.

Typ 15: Trapezförmige Schnallen (fünf Exemplare, davon vier mit Beschlag) zeigen zum Teil Eckknoppen an der Schnalle, aber auch florale Muster und schlüsselförmige Durchbrüche am festen Beschlag. Diese Formen werden dem Ende des Spätmittelalters zugeordnet.

Typ 16: Leierförmige Schnallen (zwei Exemplare, davon eine mit Beschlag) zeigen eine spitz zulaufende Dornrast und

Eckknoppen. Die Lyraform kommt erst am Ende des Spätmittelalters auf.

Die oben beschriebenen Typen 5 bis 9 scheinen mit ihren besonderen Profilierungen aus der Masse der Formen herauszuragen und eine regionale Besonderheit darzustellen. Sie unterscheiden sich von den einfacheren Grundtypen durch eine ausgeprägte Gestaltung des Rahmendekors und zum Beispiel stark hervortretenden Eckknoppen. Diese treten aber nach S. Krabath als Rahmendekor 13 ca. um 1300 auf und lassen sich bis zum Beginn des 15. Jh. verfolgen. Die nähere Betrachtung dieser Typen und der Vergleich mit den Funden der Typologie nach S. Krabath zeigt aber, dass auch die Ausprägungen der Typen 5–9 europaweit Pendants haben und sich auch bei den Schnallen, die von Ross Whitehead aufgearbeitet wurden, Gegenstücke finden.⁶⁰ Die vorgenannten Typen sind gemäß S. Krabath dem Spätmittelalter und laut Whitehead der Zeit zwischen 1250 und 1400 zuzuordnen.

Hervorzuheben ist, dass ein regionaler Formkreis der Drösinger Schnallen, also spezifische Typen mit prägnanten Profilierungen, die sich von den sonstigen mittelalterlichen Formen abheben, nicht festzustellen ist. Auch die herausragenden Formen der Typen 5–9 finden ihre Pendants in ganz Europa. Aus den in Drösing gefundenen 102 Objekten ließe sich daher ableiten, dass Riemenschnallen des Hoch- und Spätmittelalters aus Buntmetall zwischen Schottland und Rumänien in Form

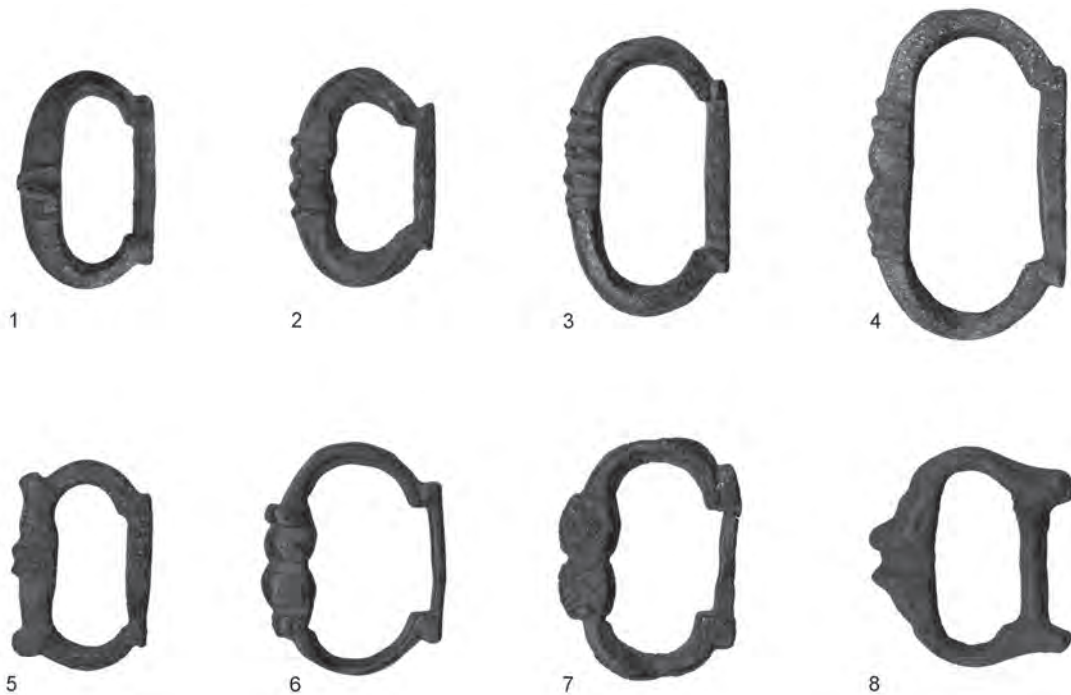


Abb. 10. Schnallentypen 1–8 aus Drösing und Jedenspeigen (1: Kat.-Nr. 25 – 2: Kat.-Nr. 41 – 3: Kat.-Nr. 47 – 4: Kat.-Nr. 73 – 5: Kat.-Nr. 80 – 6: Kat.-Nr. 98 – 7: Kat.-Nr. 99 – 8: Kat.-Nr. 101). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

⁶⁰ WHITEHEAD 2003, No. 10, 2, 9 und No. 87, 22.

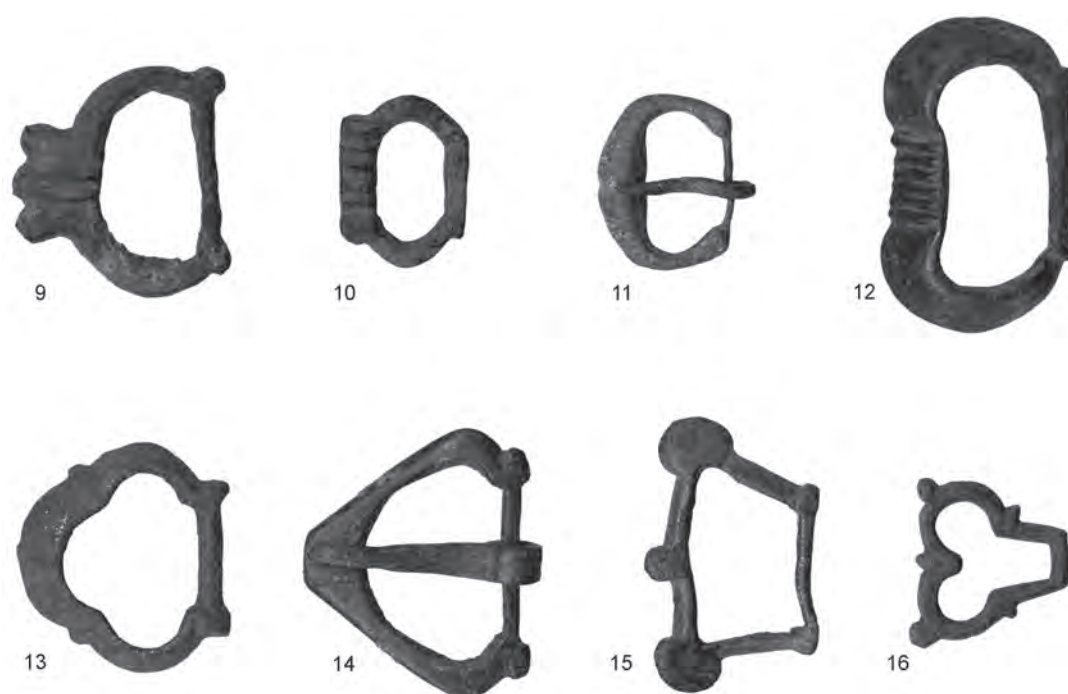


Abb. 11. Schnallentypen 9–16 aus Drösing und Jedenspeigen (9: Kat. Nr. 102 – 10: Kat.-Nr. 105 – 11: Kat.-Nr. 111 – 12: Kat.-Nr. 112 – 13: Kat.-Nr. 115 – 14: Kat.-Nr. 116 – 15: Kat.-Nr. 119 – 16: Kat.-Nr. 124). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)



Abb. 12. Schnallen mit Beschlag aus Drösing (linke Spalte von oben nach unten: Kat. Nr. 100, 71, 121 – rechte Spalte von oben nach unten: Kat.-Nr. 125, 123, 122). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

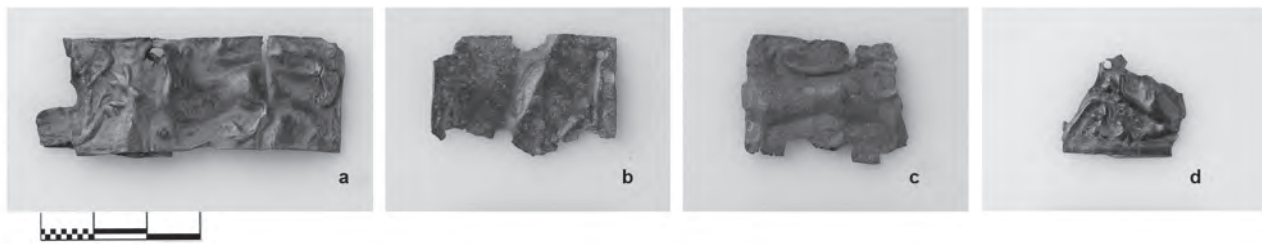


Abb. 13. a–d. Gürtelbeschläge mit figürlichen Darstellungen (Kat.-Nr. 130, 132, 131, 133). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

und Verzierung die gleichen Typen aufweisen. Riemenschnallen sind ab dem ausgehenden Hochmittelalter ein europaweit verbreitetes Massenprodukt.

Bei den Funden aus Drösing überwiegt der Typus ovale Schnalle nach der Typologie S. Krabath mit unterschiedlich ausgeprägter Dornaufлагeseite.

Chronologisch lassen sich diese Ausprägungen in das Ende des Hochmittelalters bis zum Ausgang des Spätmittelalters einordnen. Die in Drösing gefundenen Riemenschnallen entsprechen den überall in Europa anzutreffenden Typen. Dies bedeutet, dass es zwar in der textilen Kleidung und Mode europaweite, auch klimatisch bedingte Unterschiede gibt, Accessoires wie Riemenschnallen aber eine europaweite Uniformität aufweisen. Auch zwischen den gesellschaftlichen Gruppen wie Adeligen, Mönchen, Kaufleuten und Bauern lassen sich Unterschiede zwar in der Pracht der Gewandung mit Goldborten⁶¹ und teuren Stoffen feststellen, die Unterschiede bei den Riemenschnallen bestehen aber oft nur in der Wahl des Materials wie Silber oder einer Vergoldung bzw. aufwendigen Verzierungen der Beschläge. Individuellere Ausprägungen sind zum Teil bei den Gürtelbeschlägen aus Buntmetall zu erkennen, die mit zoo- und anthropomorphen Motiven verziert sind.

4.3.2 Gürtelbeschläge

Neben den Schnallen fanden sich noch verschiedene Gürtelbeschläge in unterschiedlichsten Varianten und Zeitstellungen. Ein Beschlag mit Haken auf der Rückseite erinnert mit seinem insektenähnlichen Relief auf der Vorderseite an Gürtel- und Taschenbeschläge aus einem ungarischen Reitergrab (Grab 60, Karos-Eperjeszög II) aus dem 10. Jh.⁶²

Weitere fünf Gürtelbleche zeigen Tierdarstellungen (Abb. 13 a–d) und sind mit dem Typus auf Tafel 24/1 bei S. Krabath vergleichbar⁶³ und damit dem Spätmittelalter zuzuordnen. Eines davon zeigt einen Löwen mit hoch erhobenem

untergliedertem Schweif, ein sehr ähnliches, allerdings stark korrodiertes Relief zeigt sich auf einem zweiten Stück. Ein gepunztes Gürtelblech mit zwei Nietlöchern weist ebenfalls das Bild eines Löwen oder Hundes mit langem Schweif auf. Ein fragmentiertes Blech mit einem Nietloch lässt das Relief eines Pferdes erahnen. Ein Gürtelblech mit Nietlöchern und den Resten eines Reliefs eines Tieres mit Schwanz und Vorderbeinen mit Tatzen wurde punziert. Ein weiteres Gürtelblech in quadratischer Form und geriefter dreifacher Einfassung zeigt das Relief eines Fabelwesens (Einhorn oder Hirsch mit Hundekopf) und könnte daher nach S. Krabath in das Spätmittelalter datieren. Ein Gürtelblech mit ringsternartigem Relief⁶⁴ kann in das Hochmittelalter und hier in das 10. bis 12. Jh. eingeordnet werden. Ein einfacher Blechbeschlag mit einer quadratischen Einritzung entstammt dem Spätmittelalter.

Ein Gürtelbeschlag mit zwei Nieten, welcher mit einem Greif verziert ist, der seinen Kopf nach hinten richtet und in sein Gefieder vergräbt, ist schwer einzuordnen. Das Blech ist vergoldet und die Darstellung zeigt eine künstlerische Eleganz, für die keine Analogie gefunden wurde.

Zur Versteifung der Form und zur Vermeidung des Einrollens auf der Breitseite wurden Gürtel mit Bortenstreckern verstärkt (Abb. 14). Ein Fund aus Drösing zeigt einen Bortenstrecker mit lilienförmigen Enden und einer Halbkugel in der Mitte, ein zweiter weist neben den beiden Nietlöchern eine durchbrochene Blüte in der Mitte auf.⁶⁵ Beide entstammen ebenso wie zwei einfache Gürtelhaken⁶⁶ dem Spätmittelalter. Ein eidechsenförmiger Gürtelhaken mit Öse als Kopf findet keine Entsprechungen.

Ein Pferdegeschirranhänger wurde in Form eines weidenblattförmigen gewölbten Blechs mit schräg gestelltem Haken⁶⁷ und ein zweiter mit einem Relief in einer Scheibe, von dem nur mehr eine Getreideähre zu erkennen ist,⁶⁸ gestaltet.

Schwer einzuordnen ist ein Beschlag, der aber auch eine Ringplatte oder eine Tuchplombe darstellen kann. Auf seiner achteckigen Vorderseite zeigt er das Relief eines Kreuzes bzw.

⁶¹ DITMAR-TRAUTH 2004, 66.

⁶² RÉVÉSZ 1996, Taf. 97, 16.

⁶³ KRABATH 2001, 504, 678.

⁶⁴ KISS 2000, 162.

⁶⁵ KRABATH 2001, Var. 141, 142.

⁶⁶ KRABATH 2001, Taf. 28/4, 137.

⁶⁷ KRABATH 2001, Taf. 31/1. Siehe auch unten Reiterausrüstung.

⁶⁸ KRABATH 2001, Taf. 31/6.



Abb. 14. Bortenstrecker aus Drösing (Kat.-Nr. 142, 143).
(Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien,
G. Gattinger)

eines Ankers. Der fragmentierte Rest des Rahmens einer polygonalen Brosche mit Punzierung und drei Zacken mit blütenförmigen Enden sind wie die letztgenannten Objekte dem Spätmittelalter zuzuordnen.

Mit einem Anteil von 87% dominieren die ovalen Schnallen bei den Drösinger Funden klar vor den anderen Grundformen. Chronologisch tendieren diese Formen eher in das (ausgehende) Hochmittelalter, während die leier- und trapezförmigen Schnallen eher zum Ende des Spätmittelalters auftreten.

4.4 Spangen (I. Winkelbauer)

Das vorliegende Fundmaterial enthält 44 Spangen und Spangenfragmente. Obwohl das Fundgebiet sowohl den Bezirk Mistelbach mit der Katastralgemeinde Bernhardsthal, als auch den Bezirk Gänserndorf mit den Gemeinden Drösing, Ringelsdorf und Jedenspeigen umfasst, beschränkt sich der Fundort jener Spangen nur auf die Marktgemeinde Drösing. Die Objekte wurden auf den Fluren Mühlflück, Schafbruck und Wasserburg entdeckt.

Als Spangen werden Schmuckstücke bezeichnet, die im Zentrum einen offenen Rahmen und eine Nadel auf der Vorderseite aufweisen.⁶⁹

S. Krabath betont die Bedeutung dieser Stücke für das Schließen der Kleidung und bezeichnet sie als Kleider- bzw. Gewandspangen.⁷⁰ Sie dienten zum Verschließen des Gewandes und lösten die Fibel weitgehend ab.⁷¹ Getragen wurden sie sowohl von Männern als auch Frauen und haben damit keine geschlechtsspezifische Zuordnung.⁷²

⁶⁹ KRABATH, MÜLLAUER, TOMEDI 2004, 231 ff.

⁷⁰ KRABATH 2001, 129.

⁷¹ KRABATH 2001, 129.

⁷² LUNGERHAUSEN 2004, 19ff.

⁷³ BLASCHNITZ, KRABATH 2004, 735 ff.

⁷⁴ BLASCHNITZ, KRABATH 2004, 735 ff.

In der deutschsprachigen Fachliteratur herrscht hinsichtlich der Terminologie für solche Spangen Uneinigkeit. Es bestehen nebeneinander die Begriffe Brosche, Ringbrosche, Fibel, Gewandnadel, Gewandspange, Agraffe, Spange, Schnalle, Ringschnalle, Nusche, Bratze und Breetze.⁷³

Aufgrund von Analysen mittelhochdeutscher Literatur des 13. Jh., in der Gewandverschlüsse erwähnt werden, wurde die statistische Häufigkeit der unterschiedlichen Bezeichnungen erfasst. In vielen Fällen findet sich das Wort *vürspan*. Damit wird eine Schließe bezeichnet, die vor das Hemd und das Kleid „gespannt“ wird.

Der Begriff *spange* im Mittelhochdeutschen hat eine vielseitige Bedeutung. Er findet sich bei Bauwerken, im Schiffsbau und bei Möbelstücken. Aufgrund neuer Techniken in der Holzverbindung wurde die Bezeichnung *spange* zunehmend in ihrer Bedeutung eingeschränkt. Aus dieser Überlegung heraus und da der Terminus *spange* auch im Mittelalter für Gewand-schließen üblich war, sieht S. Krabath diesen durchaus geeignet, als Überbegriff zu fungieren. Unterteilungen könnten somit Kleiderspange (*vürspan*), Gürtelspange (*rinke*) und Mantelspange (*tassel*) sein.⁷⁴

Da die Fundumstände im Material von Drösing eine genauere Unterteilung nicht zulassen, soll hier der neutralere Überbegriff „Spange“ Verwendung finden.

Von den 44 Spangen bestehen zwei⁷⁵ aus Silber und 42 aus einer Kupferlegierung. Als Nebenmaterial für Füllungen und Verzierung konnten Blei und Gold festgestellt werden. Die aus dem Hauptmaterial Silber bestehenden sowie die mit Gold verzierten Spangen sind als hochwertigere Stücke anzusprechen. Sie lassen sich auch gut mit Spangen aus reichen Schatzfunden, wie dem von Fuchsenhof⁷⁶, dem Pritzwalker Silberfund⁷⁷ oder dem Schatzfund aus dem Stadtweinhaus aus Münster⁷⁸ vergleichen.

Publikationen zu einfach gefertigten Spangen sind kaum vorhanden, wären jedoch wünschenswert, um eine breitere Vergleichsbasis zu schaffen.

Im Grunde ist anzunehmen, dass Spangen aus verschiedenen Materialien hergestellt wurden, um unterschiedliche Abnehmerkreise zu bedienen.⁷⁹ Sie lassen somit auf die soziale Stellung des Trägers Rückschlüsse zu.

Spangen lassen sich des Weiteren auch nach ihrer Rahmenform einteilen. Um einen besseren Vergleich zu ermöglichen, wurden die Stücke aus Drösing dem Rahmenschema des Fuchsenhofer Schatzfundes zugeordnet.⁸⁰

Im Material finden sich 21 Exemplare der Rahmenform 1. Es handelt sich hier um Spangen mit einem runden Rahmen

⁷⁵ Kat.-Nr. 30 und Kat.-Nr. 32.

⁷⁶ PROKISCH, KÜHTREIBER 2004a.

⁷⁷ KRABATH, LAMBACHER 2006.

⁷⁸ SCHOLZ 2008.

⁷⁹ KRABATH, MÜLLAUER, TOMEDI 2004, 231 ff.

⁸⁰ KRABATH, MÜLLAUER, TOMEDI 2004, 231 ff.



Abb. 15. Runde Spangen mit Zickzackmuster (Kat.-Nr. 155, 156, 153). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)



Abb. 16. Runde Spangen (Kat.-Nr. 158, 159, 157). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)



Abb. 17. Runde Spangen, (oben mit Inschriften) (Kat.-Nr. 162 oben links – Kat.-Nr. 163 oben rechts – Kat.-Nr. 151 unten links – Kat.-Nr. 160 unten rechts). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)



Abb. 18. Rautenförmige und rechteckige Spangen (Kat.-Nr. 183 oben links – Kat.-Nr. 180 oben Mitte – Kat.-Nr. 171 oben rechts – Kat.-Nr. 166 unten links – Kat.-Nr. 168 unten rechts). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

(Abb. 15–17). Sie stellen im europäischen Fundmaterial die häufigste Form dar, wie dies auch im vorliegenden Material Bestätigung findet. In diese Gruppe sind auch die fein gearbeiteten silbernen Spangen einzuordnen.

Die Rahmenform 2 ist im Fundmaterial mit zwei Stücken vertreten und als tropfenförmig anzusprechen, eine Form, die seltener auftritt.

Im Gegensatz dazu steht die Rahmenform 3 mit rautenförmigem Rahmen (Abb. 18). Sie ist im Fundgut mit 19 Exemplaren vorhanden und in Europa weitverbreitet.

Von Rahmenform 7, einer sechspassförmigen Spange, gibt es im Drösinger Material nur ein Exemplar.

Mit einer Rahmenform 8 wurde das Spektrum um eine zusätzliche Form im Zuge dieser Aufarbeitung erweitert. Es handelt sich um ein Objekt mit ovaler Erscheinung, die in die Fuchsenhofer Materialgliederung nicht eingeordnet werden konnte.

Spangen die eine Vergoldung aufweisen, sind mit drei Exemplaren⁸¹ der Rahmenform 1, mit einem Stück⁸² der Rahmenform 2 und mit zwei Objekten⁸³ der Rahmenform 3 vertreten.

Dem Dekor der Spangen sollte ebenfalls einige Bedeutung beigemessen werden. Die Zuordnung zu den einzelnen Dekorgruppen des Fuchsenhofer Schatzfundes stellte sich als weniger erfolgreich als die der Rahmenformen dar (Abb. 19).

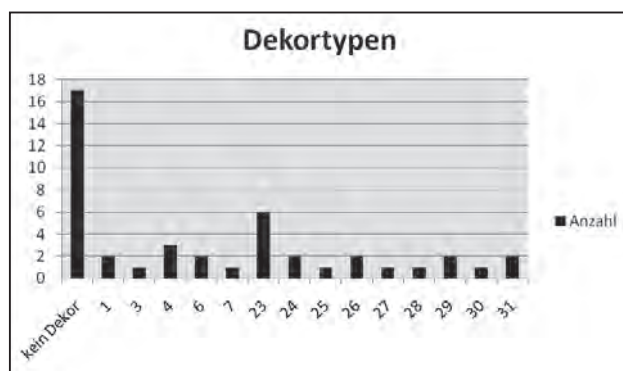


Abb. 19. Die Dekortypen des Drösinger Spangen (nach KRABATH, MÜLLAUER, TOMEDI 2004 mit Erweiterungen). (Grafik: I. Winkelbauer)

Ein Hindernis war sicherlich der Unterschied im Material. Der Fuchsenhofer Schatzfund besteht größtenteils aus wertvolleren silbernen Spangen, während sich das Material aus Drösing, wie bereits erwähnt, hauptsächlich aus kupferlegierten Spangen zusammensetzt. Der Materialunterschied spiegelt sich auch im Dekor wieder. Dies bedeutet aber nicht zwin-

gend, dass nur silberne Spangen Verzierungen besitzen, wenngleich die weniger fein gefertigten Spangen im Verhältnis ungleich häufiger keinen Dekor aufweisen. Die Verzierungen auf dem unterschiedlichen Spangenmaterial unterscheiden sich jedoch in der Motivik und Herstellungstechnik.

Lediglich neun Stück konnten mit ihrem Dekor in das Schema des Fuchsenhofer Schatzfundes eingeordnet werden. Diese umfassen Dekor 1 mit einfachem unregelmäßigen Winkelband (Abb. 15), Dekor 3 mit stilisierten Blattranken, Dekor 4 mit Fortsätzen an den Spitzen polygonaler Spangen, Dekor 6 mit Inschriften und Dekor 7 mit dem Handschlagmotiv.⁸⁴

Die Gruppen 23–31 wurden an die bestehende Einteilung angefügt. Dekor 23 findet sich auf sechs Spangen. Es handelt sich um eine Punkt-Linienzier mit drei parallel verlaufenden Linien und dazwischen liegenden Punktreihen. Die Ecken dieser Spangen sind kronenähnlich ausgeformt.

Die weiteren Dekorarten finden sich jeweils auf einer beziehungsweise zwei Spangen des gesamten Fundmaterials und sollen hier nur in Kürze vorgestellt werden.

Dekor 24 beschreibt eine umlaufende Linie, die links und rechts von einem Zickzackmuster begleitet wird (Abb. 17). Dekor 25 erscheint mit jeweils einer diagonalen Ritzlinie an den vier Ecken. Dekor 26 sind unregelmäßige Kerben zugewiesen. Dekor 27 beschreibt in regelmäßigen Abständen eine Erhebung und Einkerbung und Dekor 28 eine umlaufende Punktverzierung.

Besonders interessant sind zwei Fundstücke, die ehemals Einlagen als Verzierungselemente aufweisen. Ihnen ist die Dekorgruppe 29 zugeteilt. Dekor 30 beschreibt ein an eine tropfenförmige Rahmenform aufgesetztes Muster und Dekor 31 eine runde Verzierung mit feinen Strichen.

Auf die beschrifteten Spangen soll näher eingegangen werden. Bei diesen handelt es sich um die zwei silbernen Fundstücke. Laut Renate Kohn kommt es zwischen dem 11. und 13. Jh. zu einer gravierenden Formänderung in der epigraphischen Schriftentwicklung. Die Entwicklung geht von einem weitgehend linearen Alphabet zu einer weniger strengen, dekorativeren Form, die schwerer lesbar ist.⁸⁵

Ein wichtiger Buchstabe ist das A. Im Laufe der Romanik bildet sich bei diesem Buchstaben ein Trapez aus. Man findet einen Deckbalken, der beide immer weiter auseinanderrückende Schrägbalken miteinander verbindet. Charakteristisch für gotische Majuskeln sind C, E und M, welche durch einen Strich geschlossen werden. Zu berücksichtigen ist, dass man die unterschiedlichsten Entwicklungsstufen bei gleichzeitig entstandener Inschrift finden kann.⁸⁶

Dieses Phänomen ist auch bei den hier vorliegenden Spangen festzustellen. Im Allgemeinen sind die Inschriften als fort-

⁸¹ Kat.-Nr. 62, Kat.-Nr. 55 und Kat.-Nr. 29.

⁸² Kat.-Nr. 25.

⁸³ Kat.-Nr. 51 und Kat.-Nr. 38.

⁸⁴ KRABATH, MÜLLAUER, TOMEDI 2004, 231 ff.

⁸⁵ KOHN 2004, 308 ff.

⁸⁶ KOHN 2004, 308 ff.

geschrittene Entwicklungsstufen zu betrachten. Darauf weisen das geschlossene E und C hin, während einzelne Buchstaben wie das A altertümlich (trapezförmig) wirken.

Eine silberne Spange (Kat.-Nr. 162) trägt die Inschrift AVE MARIA (Abb. 17, links oben). Neben dem Nadelhalter befindet sich ein Kreuz und am Ende der Inschrift eine runde Form, möglicherweise ein O, welches für *Ora pro nobis* stehen könnte.⁸⁷

Die Inschrift der zweiten Spange (Kat.-Nr. 163) ist weniger fein gefertigt, die Inschrift ist dementsprechend schlechter lesbar (Abb. 17, rechts oben). Im Gegensatz zur ersten Spange wurde in die spanabhebenden Buchstabenelemente Material eingefügt, das mit dem Grundmaterial der Spange nicht ident ist. Ein vergleichbares Objekt befindet sich im Schatzfund aus dem Stadtweinhaus in Münster.⁸⁸

Die Buchstabenfolge könnte ACIARCAICAR lauten. In der kreisförmigen Anordnung der Buchstaben ist eine gewisse Regelmäßigkeit zu erkennen, auf Wörter kann jedoch nicht geschlossen werden. Es handelt sich vermutlich nur um dekorative Elemente.

Die unterschiedliche Qualität der Ausführung der Buchstaben auf den beiden Spangen ist möglicherweise ein Hinweis darauf, dass bei der Fertigung unterschiedliche Künstler tätig waren.

Ein beliebtes Motiv bei Spangen ist das, wie bereits bei Dekor 7 erwähnte Handschlagmotiv, das *handtrouwebratzen* (Abb. 17, rechts unten), wie es auch im Pritzwalk Silberfund und im Fuchsenhofer Schatzfund vorkommt.⁸⁹ Im Fundmaterial von Drösing ist es jedoch nur mit einem Stück vertreten.

Ohne eine genauere feinschmiedetechnische Analyse der Fundobjekte sind Rückschlüsse auf die Herstellungstechnik äußerst schwierig. Brigitte Bühler erwähnt, dass solche Spangen sowohl gegossen, als auch geschmiedet werden konnten.⁹⁰ Bei den gegossenen Exemplaren kann zwischen Einschalen- und Zweischalengusstechnik unterschieden werden.⁹¹

Zwei Fundstücke (Kat.-Nr. 150 und Kat.-Nr. 157) wurden offensichtlich über einer halbrunden Form getrieben und anschließend auf der konkaven Seite mit Material, vermutlich Blei, gefüllt.

Entsprechende Spuren bei einer weiteren Spange (Kat.-Nr. 159) lassen den Schluss zu, dass hier eine Nachbearbeitung durch Feilen erfolgte.

Die Herstellung der Verzierungen geschah entweder beim Guss selbst oder durch Gravieren, Treiben und Stanzen.

Das Gewicht und die entsprechende Größe der Spangen bewegt sich zwischen 0,5 und 5,8g bzw. zwischen 9 und

29mm Innendurchmesser sowie 14 und 34mm Außendurchmesser. Die Differenz in Größe und Gewicht erklärt auch eine unterschiedliche Funktion, wenn Spangen als Bestandteile von Kleidung verwendet wurden, da kleinere vermutlich nur zum Verschließen leichter Materialien gedient haben konnten.

Das vorliegende Spangenmaterial aus Drösing lässt sich feinchronologisch schwer einordnen, da es sich um Streufunde handelt und Fundzusammenhänge schwierig herzustellen sind.

Auf Ringspangen trifft man im Früh- und Hochmittelalter nur vereinzelt.⁹² Beim Übergang vom 12. zum 13. Jh. änderte sich nicht nur die Mode als solche, sondern auch jene Bestandteile, die man zum Verschließen der Kleidung benutzte. Es wird vermutet, dass zu diesem Zeitpunkt auch der Fibelschmuck von Spangen abgelöst wurde.

Frühe Vertreter von Spangen finden sich bereits Ende des 12. Jh. sowohl in archäologischen Fundkomplexen als auch in bildlichen Darstellungen.

Im Laufe des 13. Jh. werden Spangen immer mehr zur Massenware, bei der die Funktionalität im Vordergrund steht. Einzelstücke, die künstlerisch anspruchsvoll gefertigt sind und einen gewissen Repräsentationscharakter aufweisen, stehen dieser gegenüber.

Abschließend soll nochmals erwähnt werden, dass unklare Definitionen in der Fachliteratur oft dazu führen, dass Spangen zu anderen Fundgattungen gezählt und somit nicht als eigenständige Gruppe wahrgenommen werden, wie dies durchaus wünschenswert wäre.

4.5 Fingerringe (R. Weßling)

Eine weitere Fundgattung aus der Sammlung Allerbauer stellen Fingerringe da (Abb. 20–21). Sie sind vordergründig als Schmuck anzusprechen, erfüllen jedoch insbesondere im Mittelalter zumeist noch andere Funktionen. Hervorzuheben sind hier die Funktionen als Siegelring, Dekadenring, Amulettring, Freundschaftsring, Verlobungs- und Trauring sowie als Schutzring.⁹³

Die Veröffentlichungen großer Schatzfunde, wie etwa von Fuchsenhof⁹⁴ und Pritzwalk⁹⁵, lieferten erst unlängst neue Erkenntnisse über die Ringe des Mittelalters. Dennoch ist der derzeitige Forschungsstand noch sehr lückenhaft, sodass hier angegebene Datierungen und Verbreitungen nur Anhaltspunkte sein können.

Auch wenn bei Betrachtung dieser Schatzfunde der Eindruck entstehen könnte, Fingerringe seien vornehmlich aus Edelmetall und somit lediglich höheren Gesellschaftsschichten zugänglich, so gibt es auch eine Vielzahl an Funden aus Bunt-

⁸⁷ PROKISCH, KÜHTREIBER 2004a, Kat.-Nr. 48, 452 f.

⁸⁸ TEGETHOFF 2002, 3 ff.

⁸⁹ KRABATH, LAMBACHER 2006, Kat.-Nr. 1–20, 53. – PROKISCH, KÜHTREIBER 2004a, Kat.-Nr. 72–80, 466 ff.

⁹⁰ BÜHLER 2004a, 323 ff.

⁹¹ BÜHLER 2004b, 375 ff.

⁹² KRABATH 2004, 231 ff.

⁹³ LUNGERHAUSEN 2004, 49.

⁹⁴ PROKISCH, KÜHTREIBER 2004a.

⁹⁵ KRABATH, LAMBACHER 2006.



Abb. 20. Fingerringe mit runder Ringplatte (Kat.-Nr. 188 oben links – Kat.-Nr. 189 oben Mitte – Kat.-Nr. 190 oben rechts – Kat.-Nr. 191 unten links – Kat.-Nr. 192 unten rechts). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)



Abb. 21. Fingerringe mit unterschiedlichen Dekoren (Kat.-Nr. 194 oben links – Kat.-Nr. 195 oben Mitte – Kat.-Nr. 196 oben rechts – Kat.-Nr. 197 unten links – Kat.-Nr. 198 unten Mitte – Kat.-Nr. 199 unten rechts). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

metall. Aus Braunschweig sind beispielsweise alle neun Exemplare aus einer Kupferlegierung hergestellt⁹⁶ und damit sicherlich auch weiten Bevölkerungsschichten zugänglich gewesen. Aufgrund des goldähnlichen Glanzes von Bronze ist sie nicht selten als eine Art Goldersatz verwendet worden.⁹⁷

Mit neun von insgesamt zwölf Fingerringen stellen Ringe aus einer Kupferlegierung in Drösing den größten Anteil. Von den übrigen drei Ringen sind je ein Exemplar aus Silber, Aluminium und Horn gefertigt.

Wichtigstes Element eines Ringes ist der Kopf, da er die Schauseite darstellt. Demnach werden Ringe zumeist nach Kopfform und Kopfdekor klassifiziert.⁹⁸ Die Ringe weisen insgesamt acht verschiedene Kopfdekore auf, welche im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen. Da die meisten Exemplare deutliche Abnutzungserscheinungen an Ringplatte und Reif haben, ist eine eindeutige Entzifferung teilweise schwierig. Auch die Bestimmung des Reifdurchmessers erwies sich aufgrund von Deformierungen als schwierig. Da zur Ermittlung des Reifdurchmessers außerdem kein Ringstock zur Verfügung stand, sind diese Angaben nur als ungefähre Maße zu betrachten. Demzufolge soll auch keine Geschlechtszuweisung der Ringe erfolgen.

Ein Exemplar ohne ausgeprägte Kopfplatte ist ein Ring mit Handschlagmotiv (Kat.-Nr. 198). Der Reif ist an einer Stelle etwas verbreitert und trägt einen eingeritzten Dekor in Form einer Handtreue. Dieses Motiv ist bereits seit römischer Zeit bekannt und tritt auf Ringen sowohl in plastischer als auch in planer Ausführung auf. Der hier besprochene Ring ist plan gearbeitet. Derartige Ringe werden häufig als Verlobungs- oder Eheringe angesprochen und sind bis in das 19. Jh. gerne verwendet worden. Verbreitungsschwerpunkt von Ringen mit Handmotiv ist eher Mittel-, Nord- und Westeuropa. Österreich stellt mit den Ringen des Fuchsenhofener Schatzfundes bisher den südlichsten Fundpunkt da.⁹⁹

Als sehr gute Parallelen sind je ein Stück aus Fuchsenhof¹⁰⁰ und vom Johanneser Kurhaus¹⁰¹ hervorzuheben. Das Fuchsenhofener Stück ist münzdatiert vor dem zweiten Drittel des 13. Jh.¹⁰² und der Ring vom Johanneser Kurhaus datiert aufgrund seiner stratigrafischen Lage auch in das zweite Drittel des 13. Jh.¹⁰³

Zwei Fingerringe mit einem Rautenmuster (Kat.-Nr. 191 und Kat.-Nr. 189) sind ebenfalls Bestandteil der Sammlung Allerbauer. Beide Ringe sind mit Rauten, die typologisch dem geraden Linienmuster zugeordnet werden können, verziert.

Einer der beiden Ringe – der einzige Silberring – trägt eine Kreuzverzierung auf dem Reif. Vergleichbar ist dieses Stück dadurch sehr gut mit einem Ring des Fuchsenhofener Schatzfundes.¹⁰⁴ Der andere Ring mit Rautendekor hat ebenfalls Parallelen in Fuchsenhof.¹⁰⁵

Verbreitet sind derartige Rautenmuster in Südosteuropa mit einem deutlichen Schwerpunkt in der ungarischen Tiefebene und der Slowakei. Es sind Stücke vom 11.–15. Jh. bekannt.¹⁰⁶ Aufgrund der deutlichen Parallelen zu den Ringen aus Fuchsenhof scheint eine Datierung ins 13. Jh. wahrscheinlich.

Ein nur fragmentarisch erhaltener Ring mit Strichverzierung (Kat.-Nr. 193) hingegen lässt deutlich weniger Aussagen über seine Verbreitung und Datierung zu. Dies liegt nicht zuletzt im Umstand der Fragmentierung des Ringes: Lediglich der Ringkopf ist erhalten geblieben. Eine Ähnlichkeit im Dekor ist jedoch bei einem ebenfalls fragmentierten Ring aus Fuchsenhof¹⁰⁷ erkennbar, wobei dieser jedoch dem Rautenmotiv zugeordnet wurde.

Interessant sind drei Ringe mit dem Christusmonogramm¹⁰⁸ IHS (Kat.-Nr. 196, Kat.-Nr. 195 und Kat.-Nr. 194). Die Abkürzung IHS leitet sich von der Transkription der ersten beiden und des letzten Buchstaben des griechischen Namens Jesus ab.¹⁰⁹ Oberhalb des Buchstaben H wird dabei oftmals noch ein Kreuz dargestellt, wie es auch bei den drei Drösinger Ringen der Fall ist. Neben dem grundsätzlichen Dekor ist auch die Form allen drei Ringen gemein: Die plane Ringplatte ist bei jedem der Stücke aus der verbreiterten Schiene geformt und spricht eher für eine Datierung ins Mittelalter.

Bei einem Fingerring (Kat.-Nr. 195) befinden sich die drei auf das Monogramm ausgerichteten Pfeile, die als heilige Nägel gedeutet werden können, unterhalb der Inschrift. Ein Ring aus Hundsheim¹¹⁰, ebenfalls in Niederösterreich, trägt auch ein Christusmonogramm mit derartigen Nägeln. Er ist jedoch ein Siegelring, da die Inschrift spiegelverkehrt aufgebracht ist. Die sehr ausgeprägte Ringplatte ähnelt in keinem Fall den Drösinger Ringen mit Christusmonogramm, was auf eine unterschiedliche Datierung hindeutet. Der Hundsheimer Ring datiert vermutlich ins 18. Jh.¹¹¹

Zusätzlich zum Christusmonogramm auf dem Ringkopf kann noch eine strahlenartige Verzierung auf der Ringschulter auftreten (Kat.-Nr. 194). Diese ist als Strahlenkranz zu deuten, in welchem Jesus gerne dargestellt wurde, und symbolisiert den von Jesus ausgehenden Glanz. Trotz starker Abnutzung

⁹⁶ LUNGERHAUSEN 2004, 50.

⁹⁷ TEGETHOFF 2002, 25.

⁹⁸ So beispielsweise KRABATH 2004, 261–279.

⁹⁹ KRABATH 2004, 276–277.

¹⁰⁰ KRABATH, BÜHLER 2004, 575, Kat.-Nr. 260.

¹⁰¹ ALPER 2003, Abb. 140.

¹⁰² PROKISCH, KÜHTREIBER 2004b, 854 – 855.

¹⁰³ ALPER 2003, 309.

¹⁰⁴ KRABATH, BÜHLER 2004, Kat.-Nr. 280, 597.

¹⁰⁵ KRABATH, BÜHLER 2004, Kat.-Nr. 277–282, 295–297.

¹⁰⁶ KRABATH 2004, 275–276.

¹⁰⁷ KRABATH, BÜHLER 2004, Kat.-Nr. 289, 607.

¹⁰⁸ Auch als Jesus-Trigramm bekannt.

¹⁰⁹ MOLSDORF 1969, 12–13.

¹¹⁰ HEMPEL 1985, Kat.-Nr. 49, 20.

¹¹¹ HEMPEL 1985, 20.

(z.B. Kat.-Nr. 196) sind zumindest auf einer Seite der Ringschulter ebenfalls strahlenartige Ritzlinien erkennbar.

Ebenfalls einen christlichen Hintergrund haben zwei Fingerringe mit Kreuzsymbol (Kat.-Nr. 197 und Kat.-Nr. 190). Das Kreuzzeichen gilt als Anrufung und Lobpreisung Christi.¹¹² Die Kreuze beider Ringe sind malteser- oder johanniterkreuzartig ausgeformt. Derartige Kreuzdarstellungen finden sich beispielsweise auch auf der Ringschiene eines Ringes aus Pritzwalk.¹¹³

Ob der Ring mit Figurendarstellung (Kat.-Nr. 188) auch in einen christlichen Kontext gestellt werden kann, ist strittig. Die zwei dargestellten Figuren rechts und links eines hohen Gegenstandes werden entweder als Darstellung des Sündenfalls¹¹⁴ oder des Kaisers Konstantin I. und seiner Mutter Helena¹¹⁵ gedeutet.

Derartige Motive gibt es in Fuchsenhof¹¹⁶, Ungarn, Serbien und Rumänien. Es liegen münzdatierte Stücke vor, die ins 13. Jh. datieren, und ein durch Beigaben datiertes Stück der frühen Neuzeit.¹¹⁷ Letzteres könnte durchaus ein Altstück sein, womit eine Datierung des Drösinger Exemplars, auch aufgrund der Ähnlichkeit der Ringform zu dem Fuchsenhofener Stück, in das 13. Jh. wahrscheinlich ist.

Ein Ring mit Lilienmotiv (Kat.-Nr. 192) gehört ebenfalls zur Sammlung Allerbauer. Die Lilie symbolisiert Jungfräulichkeit und steht damit für die Gottesmutter, aber auch für Christus. Gebräuchlich ist das Liliensymbol bereits seit der Karolingerzeit,¹¹⁸ wobei Ringe mit Lilienmotiven erst seit dem 13. Jh. bekannt sind. Nächste Parallele bildet hierfür wiederum ein Ring des Fuchsenhofener Schatzfundes.¹¹⁹ Aber auch aus Ungarn, Böhmen, der Slowakei und Bulgarien gibt es derartige Ringe.

Da sich ihr Hauptverbreitungsgebiet mit der Verbreitung der Kumannen und Jassen im 13. und 14. Jh. im Wesentlichen deckt,¹²⁰ kann auch eine Datierung in diese Zeit vorgenommen werden.

Schließlich soll noch ein Exemplar (Kat.-Nr. 199) ohne Kopfplatte besprochen werden. Auf der Reifaußenseite des Aluminiumringes befindet sich umlaufend die Inschrift BARATSAG. Dies ist ungarisch und bedeutet Freundschaft.

Aufgrund der Verwendung von Aluminium gilt eine Datierung in die Neuzeit als sicher.

Möglicherweise kann dieses Stück auch als Soldatenarbeit angesprochen werden.¹²¹

5. Waffen und Reiterausrüstung (I. Greußing)

Aus dem Fundmaterial der Aufsammlungen von S. Allerbauer liegen verschiedene Bestandteile der Bewaffnung und der Reiterausrüstung vor.

5.1 Waffen

Die größte Fundgruppe bei den Waffen stellen die Pfeilspitzen mit neun Exemplaren dar. Weiters wurden fünf Ortbänder gefunden, sowie ein Schwertknauf.

5.1.1 Fernwaffen/Pfeilspitzen

Bei der Bewaffnung können generell Jagd- und Kampfwaffen differenziert werden. Schwierig ist diese Unterscheidung oft bei Pfeilspitzen und Armbrustbolzen.

Es liegen neun eiserne Pfeilspitzen (Abb. 22 a-d) verschiedener Art sowie ein Armbrustbolzen aus dem bearbeiteten Material vor.

Im Hochmittelalter bzw. im Frühstadium der Armbrustentwicklung können viele Bolzen nur anhand des Gewichtes von anderen Geschosspitzen unterschieden werden. Laut Martin Krenn¹²² sind Spitzen, die schwerer sind als 25 g, meistens als Armbrustbolzen zu sehen. Außerdem unterschied er drei Gewichtsklassen, wobei den leichten Armbrustbolzen mit einem Maximalgewicht von 35 g, nach unten keine Beschränkungen gegeben sind. Daher lassen sich vom 12. Jh. an, dem ersten Auftreten der leichten Bolzeneisen, oft nur schwer Pfeileisen von Armbrustbolzen trennen.

Das Exemplar aus dem Marchgebiet besteht aus Eisen, hat eine leicht blattförmige Spitze mit Mittelgrat und eine nur schwach abgesetzte Tülle. Es wiegt 33,5 g und ist deshalb relativ sicher als Bolzeneisen anzusprechen.

Die Pfeilspitzen machen mit neun Stück den Großteil der Bewaffnung aus. Zwei davon werden als sogenannte „ungarische“ Pfeilspitzen angesprochen.¹²³ Sie wurden hauptsächlich – aber nicht nur – von den landnehmenden Ungarn des 9. und 10. Jh. verwendet und sind daher oft Bestandteil des österreichischen mittelalterlichen Fundspektrums. Die Klassifizierung erfolgt anhand von Blattgröße, Dornlänge und Blattform. Die wichtigsten Formen sind der Rhombus, das Deltoid mit zum Dorn weisenden kürzeren Seiten, das Deltoid mit zur Spitze weisenden kürzeren Seiten und der Rhombus mit zwei leicht abgerundeten seitlichen Spitzen (Stufe A bis D).¹²⁴

Eines der beiden „ungarischen“ Exemplare aus dem Marchgebiet gehört zu der dritten Variante, also mit einem deltoiden

¹¹² BLASCHNITZ, KRABATH 2004, 768.

¹¹³ LAMBACHER, KRABATH 2006, Kat.-Nr. 423, 128.

¹¹⁴ BLASCHNITZ, KRABATH 2004, 769.

¹¹⁵ KRABATH 2004, 276.

¹¹⁶ KRABATH, BÜHLER 2004, Kat.-Nr. 316, 627.

¹¹⁷ KRABATH 2004a, 276.

¹¹⁸ BLASCHNITZ, KRABATH 2004, 769.

¹¹⁹ KRABATH, BÜHLER 2004, Kat.-Nr. 316, 266.

¹²⁰ KRABATH 2004, 275.

¹²¹ Aluminiumringe sind vor allem aus Kriegsgefangenlagern des Ersten Weltkriegs bekannt. Exemplare bei HEMPEL 1985, 63–64.

¹²² KRENN 1985, 47.

¹²³ WALCHER 2004, 153.

¹²⁴ WALCHER 2004, 154.



Abb. 22. a–d. Pfeilspitzen mit Schaftdorn (Kat.-Nr. 200, 201, 203, 204). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

Blatt mit zur Spitze weisenden kürzeren Seiten. Die zweite Pfeilspitze dieses Typs weist ein eher rhombisches Blatt auf, mit leicht gerundeten Ecken. Beide bestehen aus gehämmertem Eisen.

Nach Karoly Sebetyén¹²⁵ ist das Deltoid die gebräuchlichste Form aufgrund von optimalen Flugeigenschaften, sie wurde hauptsächlich im Kampf eingesetzt und nicht zur Jagd verwendet. In Österreich wurden, abgesehen von den Pfeilspitzen, kaum andere Formen der ungarischen Bewaffnung gefunden. Der Großteil der Pfeile stammt aus naheliegenden Gründen aus der näheren Umgebung oder direkt von Burganlagen.¹²⁶ Schaftdornpfeilspitzen sind gerade in Niederösterreich verhältnismäßig selten. Gebräuchlicher waren die Formen mit Tülle,¹²⁷ die allerdings im Drösinger Fundmaterial nicht vorkommen.

Neben den genannten Stücken wurden vier Vierkantpfeilspitzen mit Schaftdorn geborgen. Auch bei diesen Formen ist die Unterscheidung von Armbrustbolzen sehr schwierig. Da die betreffenden Spitzen jedoch ein Gewicht von 4,5 g bis 13,6 g aufweisen, ist eine Zuordnung zu den Pfeilspitzen relativ wahrscheinlich. Zwei davon besitzen schlanke, obeliskförmige Spitzen und leicht eingezogene Seiten. Das Stück Kat.-Nr. 202

ist etwas gedrungen, mit parallelen Kanten und nach unten geneigtem, angesetztem Schaftdorn. Die Pfeilspitze Kat.-Nr. 203 ist jedoch wieder etwas schmaler, mit kegel- bzw. pyramidenförmig zulaufender Spitze. Die Kanten sind teilweise abgenutzt, was eine eindeutige Zuordnung zu Torsten Kempkes Typ 3 erschwert. Alle Vier besitzen jedoch einen deutlich abgesetzten Schaftdorn. Ohne dieses Merkmal ist auch eine Abgrenzung zu Werkzeugen, wie Pfriemen oder Nadeln, kaum möglich.¹²⁸

T. Kempke datiert diesen Typ anhand der Oldenburger Stratigrafie in das 10. bis 13. Jh.¹²⁹ Er nimmt an, dass sein Typ 3 aus der russischen Bewaffnung entlehnt und im mittel- und nordeuropäischen Waffenrepertoire übernommen wurde.¹³⁰

Drei weitere Pfeilspitzen besitzen blattförmige Spitzen und abgesetzte Schaftdorne. Das Bernhardsthaler Exemplar hat zudem einen kreisförmigen Übergang zwischen Blatt und Schaftdorn, was wohl verhindern sollte, dass der Pfeil beim Aufprall in den Schaft geschoben wird. Nach T. Kempke könnte es möglicherweise in das 13. Jh. datiert werden.

Eines der beiden Drösinger Fundstücke (Kat.-Nr. 203) ist schwächer profiliert. So weist das Blatt zwar einen Mittelgrat

¹²⁵ SEBESTYÉN 1932, 194.

¹²⁶ SCHULZE-DÖRLAMM, 2006, 49 f.

¹²⁷ VESZPRÉMY 2007, 175 f.

¹²⁸ WALCHER 2004, 156.

¹²⁹ KEMPKE 1991, 29.

¹³⁰ KEMPKE 1991, 31.

auf, der Schaftdorn ist aber wesentlich weniger deutlich abgesetzt als bei den anderen. Die schwache Profilierung ist möglicherweise ein Hinweis auf eine etwas frühere Datierung. Durch die verbesserten Schutzwaffen im Hochmittelalter mussten auch die Angriffswaffen modifiziert werden. So waren die anfangs einfachen und kaum profilierten Pfeilspitzen ausreichend im Kampf, bei starker Panzerung des Gegners wurden sie aber meist in den Schaft zurückgeschoben und waren deshalb nur noch bedingt für den Kampf geeignet. Der Typ 1b nach T. Kempke, welchem die genannten Pfeilspitzen wahrscheinlich zugeordnet werden können, hat eine Laufzeit vom 9. bis ins 11. Jh.

5.1.2 Schwertknauf

Schwerter werden im Allgemeinen über die Gefäßform differenziert und datiert. Die Gestaltung des Knaufes und der Parierstange helfen bei der zeitlichen Einordnung, können aber nicht allein datiert werden.¹³¹ Auch die Klingeform ist wichtiger Bestandteil des Datierungsansatzes, Knauf- und Parierstangenformen wurden oft mit unterschiedlichen Klingeformen kombiniert. Bei einem Einzelfund eines der Bestandteile, wie im Fall von Drösing, könnten Verzierung, Vergoldung oder Ähnliches helfen, das Stück zu datieren, was aber hier nicht zutrifft.¹³²

Deshalb wird nun versucht, zu veranschaulichen, in welchem Kontext diese Knaufform geläufig war und so das Stück grob zu datieren.

Nach Ewart Oakeshott ist der paranussförmige Knauf oft Teil seines Schwertes Typ X (Abb. 23), der durch eine breite,



Abb. 23. Schwertknauf (Kat.-Nr. 209). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

sich leicht zur Spitze verjüngende Klinge, mit einer breiten flachen Blutrille über die gesamte Länge und einem heftigen Schwerpunkt charakterisiert wird. Weitere Knaufformen, die mit diesem Schwerttyp vorkommen, sind der dreispitzförmige Knauf (cocked hat shaped pommel) der teewärmerförmige (teacup shaped pommel), der scheibenförmige und dessen Weiterentwicklung der radförmige Knauf sowie der gelappte Knauf (lobated pommel).¹³³ E. Oakeshotts Knauf Typ A – der paranussförmige Knauf – war hauptsächlich auf Schwertern des späten 10. Jh. bis ins erste Viertel des 12. Jh. in Verwendung, vereinzelt noch bis 1200. Sie kommen hauptsächlich in Nord- und Mitteleuropa vor, vereinzelt sind Funde aus Norwegen bekannt.¹³⁴

5.1.3 Ortbänder

Die hochmittelalterlichen Ortbänder Mitteleuropas wurden bisher in der Literatur nur spärlich bearbeitet. Die englischen und skandinavischen Exemplare wurden hingegen ausgiebig behandelt. Die Unterschiede zu den mitteleuropäischen Formen sind allerdings zu groß, um allgemeingültige Aussagen über Verbreitung und Datierung zu treffen. Erschwerend kommt auch der Mangel an Bodenfunden hinzu.¹³⁵

Zu den durchbrochen gearbeiteten Ortbändern schrieb Robert Koch¹³⁶ 1986 einen Artikel und unterschied fünf Typen. Diese Typologie wurde von S. Krabath¹³⁷ weitgehend übernommen und erweitert.

Das Ortband diente der Verstärkung der Schwert- oder Dolchscheidenspitze, es bestand in der Regel aus Metall, meist Eisen oder Bronze, selten Silber. Parallel dazu existierten Schwertscheiden mit organischer Ortumwicklung.¹³⁸ Die Trennung von Schwert- und Dolchortbändern kann meist anhand der Größe bzw. der Form vorgenommen werden. Das Dolchortband verläuft meist spitzwinklig und ist weniger stabil.¹³⁹ Nach E. Oakeshott¹⁴⁰ ist im Hochmittelalter eine Vereinfachung der Schwertbestandteile zu beobachten. Die üppig verzierten, vergoldeten, mit Edelsteineinlagen versehenen Knäufe, Ortbänder und Schwertscheiden der Völkerwanderungszeit und des Frühmittelalters werden zugunsten schlichterer, praktikablerer Formen zurückgenommen.

S. Krabath unterscheidet im hoch- und spätmittelalterlichen Fundmaterial V- und U-Formen, mit offenem und geschlossenem oberen Abschluss. Die gebräuchlichste Form war wohl das einfache u-förmige Ortband. Sie ist vom 9. bis ins 15. Jh. nachweisbar.¹⁴¹ Für die Funde aus dem Marchgebiet ist die relevanteste Form R. Kochs Typ 5.¹⁴² Er gehört zu den in Mitteleuropa ebenfalls zahlreichen durchbrochenen Ortbändern.

¹³¹ SCHEIDER, STÜBER 1980, 12 ff.

¹³² OAKESHOTT 2001, 68.

¹³³ OAKESHOTT 2001, 68.

¹³⁴ OAKESHOTT 2001, 31.

¹³⁵ KRABATH 2001, 62.

¹³⁶ KOCH 1986, 193 ff.

¹³⁷ KRABATH 2001, 61 ff.

¹³⁸ KRABATH 2001, 62.

¹³⁹ KRABATH 2001, 60.

¹⁴⁰ OAKESHOTT 1996, 239.

¹⁴¹ KRABATH 2001, 62 f.

¹⁴² KOCH 1986, 199f.

Zum Zeitpunkt von R. Kochs Publikation war ein Exemplar von der Burg Kehlheim, Ldkr. Kehlheim der einzige Vertreter dieses Typs. Es besitzt ovale, volutenförmige Durchbruchfelder, die möglicherweise eine dreiblättrige Palmette darstellen.¹⁴³

Inzwischen wurde auch aus der mittelalterlichen Siedlung in Stillfried ein Ortband bekannt, welches diesem Typ zuzuordnen ist. Nach Sabine Felgenhauer-Schmiedt existierte die mittelalterliche Siedlung hier schon ab dem 11. Jh., der Großteil der Funde kann aber ins späte Hochmittelalter datiert werden.¹⁴⁴

Die beiden Drösinger durchbrochenen Ortbänder (Kat.-Nr. 211 und Kat.-Nr. 212) (Abb. 24) entsprechen dem süddeutschen Stück bis ins Detail. Es besteht außerdem die Möglichkeit, dass die beiden zu einem Schwert-Dolch-Set gehören, da es abgesehen von der Größe – das größere hat eine Gesamtlänge von 44 mm, das zweite ist nur wenig kleiner – keine weiteren Unterschiede gibt.

Das fragmentierte Exemplar von derselben Fundstelle (Kat.-Nr. 213) weist ein leicht abgeändertes Motiv auf, dürfte aber in einen ähnlichen zeitlichen Zusammenhang zu stellen sein wie die beiden oben genannten.

Für das Drösinger Stück von der Fundstelle Mühlflück, mit einer ebenfalls floralen Durchbruchszier und zusätzlicher Ritzverzierung auf den Stegen dürfte Ähnliches gelten.

Das Kehlheimer Ortband ist stratigrafisch ins 11. oder beginnende 12. Jh. zu datieren.¹⁴⁵ Demnach können vermutlich auch die durchbrochenen Ortbänder aus Drösing in diese Zeit zu stellen sein.

Problematisch bei dieser Fundgattung ist, dass die meisten Bodenfunde ohne jeden stratigrafischen Zusammenhang sind und so die Datierung meist sehr unsicher ist.

Das gilt zum Beispiel für das nicht durchbrochen gearbeitete, unverzierte Ortband von der Fundstelle Schaßbruck in Drösing. Erschwerend kommt die bereits erwähnte spärliche Forschungslage hinzu. Aufgrund von fehlendem stratigrafischen Kontext und Vergleichsfunden kann dieses Stück nicht datiert werden. Wenn man von der Tatsache absieht, dass es wie die anderen von derselben Fundstelle aus Bronze gefertigt wurde und ebenfalls keinen oberen Abschluss aufweist, bestehen keine Ähnlichkeiten zwischen diesem und den übrigen Ortbändern aus dem Arbeitsgebiet. Zudem ist es mit einer maximalen Länge von 20 mm deutlich kleiner. Allein aufgrund dieser vagen Ähnlichkeiten ist eine Datierung hier nicht vorzunehmen.

Die meisten Dolch- und Schwertortbänder in Mitteleuropa sind Einzelstücke, somit sind Aussagen über die Verbreitung nur schwer zu treffen. Das bislang einzige bekannte Vergleichsstück für vier der fünf Drösinger Bänder ist gut datierbar.



Abb. 24. Durchbrochene Ortbänder (Kat.-Nr. 212, 214).
(Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

5.2 Reiterausrüstung

5.2.1 Pferdegeschirr

Zum Pferdegeschirr sind aus den Aufsammlungen vor allem sechs Anhänger zu zählen. Weiters wurde ein einzelner Reiter-sporn gefunden, sowie ein möglicherweise als Trensen- oder Kandarenknebel anzusprechendes Fragment.

5.2.2 Pferdegeschirranhänger

Mittelalterliche Pferdegeschirranhänger wurden zuletzt von S. Krabath¹⁴⁶ und Claudia Walcher¹⁴⁷ behandelt. Auch Pferdegeschirranhänger sind – wie die Ortbänder – in Mitteleuropa von der Forschung sonst eher wenig beachtet geblieben. Meist wurden sie nur als Einzelfunde publiziert oder nicht erkannt.¹⁴⁸

Unter Pferdegeschirranhängern versteht man grundsätzlich Schmuckscheiben unterschiedlicher Form mit einer Anhängervorrichtung, die frei beweglich an verschiedenen Stellen des Pferdegeschirrs angebracht wurden.¹⁴⁹ Meist waren Brust-, Schweif-, oder Kopfgeschirr (Zaumzeug) Träger dieser Anhänger.

S. Krabath versuchte eine Einteilung anhand der geometrischen Grundformen der äußeren Umrandung und nach der Art der Aufhängung. So kam er auf zehn bzw. neun Varianten.¹⁵⁰

Das Reit- oder Zugtier zu schmücken und damit vielleicht den gesellschaftlichen Status darzustellen, gibt es wahrscheinlich seit der Domestizierung des Pferdes. In Europa gibt es eine frühe Abbildung des Kaisers Justinian zu Pferde mit verschiedenen Schmuckstücken an Brust- und Schweifriemen. S. Kra-

¹⁴³ KOCH 1986, 199.

¹⁴⁴ FELGENHAUER-SCHMIEDT, 1988, 143 f., Abb. 3.

¹⁴⁵ KOCH 1986, 200.

¹⁴⁶ KRABATH 2001, 223 ff.

¹⁴⁷ WALCHER 2000, 209–223.

¹⁴⁸ WALCHER 2000, 209.

¹⁴⁹ WALCHER 2000, 209.

¹⁵⁰ KRABATH 1999, 381–391.

bath sieht eine Lücke im völkerwanderungszeitlichen Material und eine Fortsetzung erst wieder im awarischen Material.¹⁵¹ Dagegen sprechen jedoch die beilförmigen Anhänger von Untersiebenbrunn (im Marchfeld)¹⁵² sowie die ähnlichen Stücke aus Cosoveni, Rumänien.

Im Mittelalter konzentrieren sich Funde dieser Art auf Orte mit einer sozial gehobenen Bevölkerung, etwa auf Burgen und in Städten.¹⁵³

Zu dem Anhänger aus Drösing publizierte bereits C. Walcher¹⁵⁴ einen Artikel. Der Anhänger besteht aus vergoldeter Bronze (Abb. 25a), ist rund und zeigt eine Greifendarstellung mit menschlichem Gesicht auf der Schauseite. Ein ähnliches Stück stammt aus dem nahen Stillfried,¹⁵⁵ das in das 12. oder frühe 13. Jh. datiert wird. C. Walcher vermutet eine gemeinsame Werkstätte der beiden Schmuckscheiben, schließt aber auch die Möglichkeit einer Vorlagefunktion einer der beiden Stücke nicht aus.¹⁵⁶

Ein weiterer runder, durchbrochen gearbeiteter Anhänger stammt aus Ringeldorf. Auch er wurde aus (feuer)vergoldeter Bronze hergestellt (Abb. 25b). Die Innenzier könnte als stark stilisierte Mischwesen gedeutet werden. Er besitzt einen gerippten Rand mit sieben Fortsätzen. Er ist wie der Dröninger Anhänger vermutlich an das Ende des 12. Jh. bzw. an den Beginn des 13. Jh. zu datieren.¹⁵⁷

Ein rautenförmiger, ebenfalls durchbrochen gearbeiteter Anhänger aus vergoldeter Bronze wurde in Drösing, Wasserburg gefunden. Er weist auf dem äußeren Rahmen Dreieckstempel auf und die innere Raute besitzt an den vier Ecken

kleine, rautenförmige Verbindungen mit dem äußeren Rahmen. Die Innenzier wird von einem Kreuz mit halbkugeligem Zentrum gebildet.

Rautenförmige Anhänger sind als bildliche Darstellung auf dem Brustgeschirr eines Pferdes auf einer romanischen Holzdecke in Zillis (Schweiz) zu sehen.¹⁵⁸ Genaue Vergleichsfunde fehlen. S. Krabath datiert die Grundform grob vom 13. bis ins 14. Jh.¹⁵⁹

Ein singuläres Stück stellt ein blütenförmiger Anhänger aus vergoldeter Bronze vom selben Fundort dar (Abb. 25c). Im Zentrum der ursprünglich fünf Blütenblätter steht eine Gesichtsdarstellung. Das Stück dürfte den fünfpassförmigen Anhängern von S. Krabath nahestehen, auf die er in seiner Publikation allerdings nicht näher eingeht. Verschiedene passförmige Anhänger datiert er generell vom frühen 13. Jh. bis ins 14. Jh. Vereinzelt finden sich auch derartige Stücke aus dem ausgehenden Mittelalter bzw. der frühen Neuzeit.¹⁶⁰

Zwei kreuzförmige Anhänger, die höchstwahrscheinlich Bestandteil des Pferdegeschirrs sind, stammen aus Drösing-Wasserburg und Drösing-Schafbruck. Das Exemplar von Drösing-Schafbruck stellt ein gleichschenkliges Kreuz mit Hohlbuckeln im Zentrum und an den Enden der Kreuzarme dar. Das andere Stück besitzt nach unten abgesenkte Querarme mit kugelförmigen Abschlüssen sowie eine langrechteckige, mit geritzten Rauten verzierte Scharnierplatte.

Das Kreuz war ein im Mittelalter sehr geläufiges Motiv, daher kann es nicht verwundern, dass es auch am Pferdegeschirr Verwendung fand. Direkte Vergleiche konnten nicht

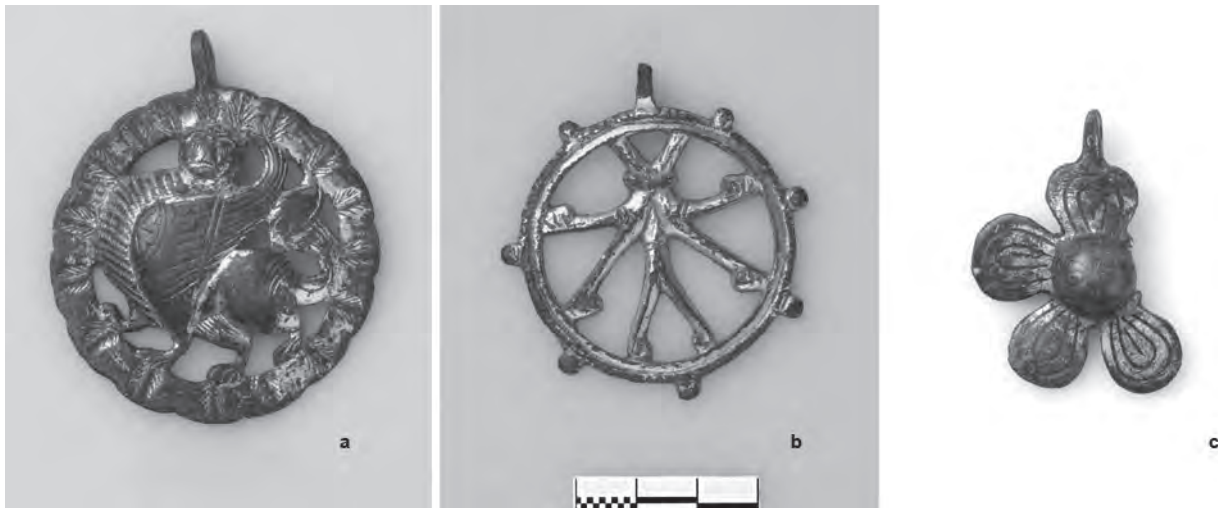


Abb. 25. a–c. Pferdegesschirranhänger vergoldet (Kat.-Nr. 215, 216, 219). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

¹⁵¹ KRABATH 2001, 236.

¹⁵² NOTHNAGEL 2008.

¹⁵³ WALCHER 2000, 212.

¹⁵⁴ WALCHER 2000, 140 ff.

¹⁵⁵ FELGENHAUER-SCHMIEDT 1974, 100.

¹⁵⁶ WALCHER 2000, 143.

¹⁵⁷ STUPPNER 1990, Abb. 1396, 277.

¹⁵⁸ KRABATH 2001, 239.

¹⁵⁹ KRABATH 2001, 239.

¹⁶⁰ KRABATH 2001, 239.

gefunden werden, sie stehen aber S. Krabaths Typ 9000 (kreuzförmige Anhänger) wohl am nächsten. Leider geht er auch auf diesen Typ nicht weiter ein.

5.2.3 Stachelsporn

Reitersporen wurden in der mittelalterlichen Welt zum Symbol für Ritterlichkeit und zum Sinnbild eines gesamten sozialen Standes.¹⁶¹ So werden mittelalterliche Sporenfunde oft als Indikator für die Anwesenheit des Adels oder einer Gesellschaft mit gehobenem sozialen Status gesehen.¹⁶² Der überwiegende Anteil der Funde entfällt auf Burgen, Pfalzanlagen, Klöster und Städte.¹⁶³

Axel Gelbhaar beschäftigte sich 1997 mit den unterschiedlichen Sporentypen anhand des Materials der Veste Coburg, wo er auch die Trage- und Verwendungsweise der Typen erläuterte. Norbert Goßler schrieb zuletzt über die Stachelsporen, die er anhand der Dorn- und Bügelformen, Dorn- und Bügelmaße sowie der Befestigungsweise zu gliedern versuchte.

Grob unterschieden werden Reitersporen am zur Pferdeflanke weisenden Ende, das als Rad oder Stachel ausgeformt sein kann. Der Stachelsporn ist die ältere der beiden Formen, in Europa sind sie spätestens seit der Spätlatènezeit fassbar.¹⁶⁴

A. Gelbhaar differenziert die Sporen auch nach der Befestigungsweise am Fuß, wie Ansnallsporen mit Stachel oder Rad, Anschlagsporen mit Stachel oder Rad und Anschraubsporen mit Stachel oder Rad.¹⁶⁵ Für den betreffenden Sporn aus Drösing kann dieses Kriterium jedoch nicht herangezogen werden, da nur noch der Dorn und ein Teil des Bügelansatzes erhalten sind. Deshalb wird hauptsächlich versucht, den Sporn anhand der Dornform zu datieren. Im Folgenden wird die zeitliche Einordnung anhand von N. Goßlers Typologie vorgenommen.

Pyramidale Dornspitzen entwickeln sich am Ende des 10. Jh. bzw. im Laufe des 11. Jh. Sie kommen hauptsächlich in Kombination mit aufgebogenem Bügel vor, die ihren zeitlichen Schwerpunkt im 12. Jh. und in der ersten Hälfte des 13. Jh. haben.¹⁶⁶

Der Drösiinger Sporn wurde aus Bronze hergestellt, besitzt eine pyramidale Dornspitze, eine zylindrische Dornstange und zum Bügel hin weist sie einen leicht rhombischen Querschnitt auf. Der Dorn ist abgesetzt und leicht aufgebogen, der erhaltene Bügelrest hat einen D-förmigen Querschnitt. Diese Beschreibung entspricht im Großen und Ganzen N. Goßlers Typ Flg oder Fllg (Sporen mit kurzem Stachel und gebogenem Bügel und pyramidalem Dorn).¹⁶⁷ Seine Unterscheidung über die Befestigungsweise – Nietplatten oder Ösenenden (Fl, Fll)

– kann aufgrund der fehlenden Bügelenden hier nicht angewendet werden. Anhand von stratifizierbaren Funden kann die Form von der Mitte des 12. Jh. bis in die Mitte des 13. Jh. datiert werden. Sporen dieser Typen weisen eine eher weite Verbreitung auf. Nachgewiesen werden kann Flg in Deutschland, Polen, Österreich, der Schweiz, England und Frankreich.¹⁶⁸ Fllg-Funde sind aus Polen, der Ukraine, Schweden, Ostdeutschland, der Slowakei, Ungarn, Rumänien, Slowenien und Weißrussland bekannt.

A. Gelbhaar stimmt mit dieser Datierung überein. Die Dornspitzenausformung zweier Stachelsporen von der Veste Coburg mit einer Dornstachellänge von 4–4,8 cm entspricht dem Drösiinger Stück relativ gut.¹⁶⁹

5.2.4 Trensenknebel/Riemendurchzug?

Einzigartig ist bisher ein Fundstück aus Bronze (Kat.-Nr. 223). Es hat eine Länge von 7,2 cm und eine maximale Breite von 6,0 cm. Das Stück besitzt eine ovale Durchbrechung an der Spitze, zwei an der Basis, wovon eines gebrochen ist. Dazwischen ist eine dreipassförmige Aussparung, die vermutlich lediglich dekorativen Zwecken diente. Eine größere ovale Aussparung, die durch einen Steg halbiert wird, befindet sich in der Mitte.

Das Exemplar ist grob als Riemendurchzug anzusprechen. Ob er wirklich zum Pferdegeschirr gehörte, bzw. ob eine Funktion als Trensen- oder Kandarenknebel infrage kommt, ist hier nicht zu klären. Aufgrund der bereits erläuterten Fundumstände kann auch zur Datierung nichts Genaueres gesagt werden.

6. Nieten (M. Fritzl)

Ähnlich wie bei den Anhängern konstatiert, gibt es auch diverse Formen von Nieten und Ziernägeln. Bei ihnen dürfte es sich ebenfalls um bislang noch nicht gut aufgearbeitetes Material handeln. Chronologien und Typentafeln existieren nicht. Auch scheinen die Grundformen der Nieten sehr langlebig, wodurch eine exakte Datierung zusätzlich erschwert wird.

S. Krabath widmet zwar in seinem Werk über die Buntmetallfunde nördlich der Alpen einen Abschnitt diesen Funden, allerdings sind die dort dargestellten Funde nicht sonderlich zahlreich und reichen zu einer genauen Zuordnung nicht aus.¹⁷⁰ Ein ähnliches Bild zeigt sich in G. Egans Arbeit zu Dress Accessoires.¹⁷¹ Dort ist die Fundmenge relativ gering, die Objekte sind nicht in eine Typologie eingebettet und sind in vielen Fällen ohne zeitliche Einstufungen.

¹⁶¹ GELBHAAR 1997, 89.

¹⁶² GOSSLER 1998, 483.

¹⁶³ GOSSLER 1998, 490.

¹⁶⁴ GELBHAAR 1997, 96.

¹⁶⁵ GELBHAAR 1997, 96.

¹⁶⁶ GOSSLER 1998, 586.

¹⁶⁷ GOSSLER 1998, 553 f.

¹⁶⁸ GOSSLER 1998, 553 f.

¹⁶⁹ GELBHAAR 1997, 109 f.

¹⁷⁰ KRABATH 2001.

¹⁷¹ EGAN 1991.

Ansonsten sind Nieten und Ziernägel nur an verhältnismäßig wenigen Fundorten zu finden, wie zum Beispiel Flaschberg¹⁷² oder Kirchdorf¹⁷³ in Tirol.

Die bearbeiteten Stücke wurden aus einer Kupferlegierung gefertigt, sind teilweise vergoldet und stammen aus den Fluren Wasserburg und Schafbruck in Drösing.

Neun Stück können als Nieten angesprochen werden. Zwei besitzen einen scheibenförmigen Kopf, zu welchen sich Parallelen bei S. Krabath finden lassen. Eine grobe Einordnung in das Mittelalter scheint gegeben.¹⁷⁴ Zwei der Nieten besitzen einen pilzförmigen Kopf. Ähnliche lassen sich z.B. im Fundmaterial vom Flaschberg finden und werden in das ausgehende Hoch- bis in das frühe Spätmittelalter datiert.¹⁷⁵ Eine Niete hat einen pyramidenförmigen Kopf, zu welchem sich ein Vergleich mit einem Fundobjekt aus Kirchdorf anstellen lässt, welches aus dem späten Mittelalter zu stammen scheint.¹⁷⁶ Ein Exemplar besitzt einen viereckigen mit strahlenförmigen Ausbrechungen versehenen Kopf. Es sind noch Reste einer Vergoldung sichtbar und der Fund lässt sich annähernd mit einem Stück aus einer privaten Kollektion vergleichen, der dieses von 1150 bis 1450 datiert.¹⁷⁷ Zwei Nieten sind viereckig, haben Einbuchtungen an den Seiten und auch sie dürften vergoldet gewesen sein. Ähnliche Stücke finden sich im Fundmaterial vom Kirchdorf. Diese Funde können nur ungefähr in das Mittelalter datiert werden, da die angegebenen zeitlichen Einstufungen unpräzise sind.¹⁷⁸

Eine Niete besitzt einen annähernd runden Kopf mit Einbuchtungen am Rand und regelmäßigen Ritzverzierungen auf der Oberfläche, die ein Muster darstellen, zu welchem sich keine Parallelen finden lassen. Die Grundform jedoch kann mit den Funden vom Flaschberg verglichen werden, eine Datierung in das frühe Spätmittelalter ist damit gegeben.¹⁷⁹

7. Spinnwirtel und Spinnen (R. Weßling)

Spinnwirtel sind eine in der Archäologie bisher zwar häufig, aber auch ungenau betrachtete Quellengruppe. Dies vermag vor allem darin seine Ursache haben, dass ihr Beitrag zur Rekonstruktion der Vergangenheit sowohl vermeintlich offensichtlich als auch sehr minimal angesehen wird. Spinnwirtel werden zumeist lediglich als Nachweis von Textilverarbeitung herangezogen. Bei geeigneter Methodik und Fragestellung könnten Spinnwirtel jedoch vor allem in technologischer und

chronologischer Hinsicht einen höheren Aussagewert haben, als zumeist angenommen wird.

Oftmals ist versucht worden, Spinnwirtel zu typologisieren und chronologisch einzuordnen.¹⁸⁰ Dabei zeigte sich immer wieder, dass dies ein eher schwieriges Unterfangen ist, gibt es doch Spinnwirtel aus verschiedensten Materialien (Ton, Stein, Bronze, Bein, Blei, Bergkristall, Bernstein, Glas und anderen)¹⁸¹ und in verschiedensten Formen.

Allen Spinnwirteln gemein ist, dass sie rotationssymmetrisch und durchlocht sein müssen, damit sie als Schwunggewicht auf eine Spindel aufgesteckt werden können. In Mitteleuropa können Handspindeln durch Spinnwirtelfunde indirekt ab dem Neolithikum nachgewiesen werden¹⁸², direkt ab der Eisenzeit durch die Abbildung einer Spinnerin auf der Urne aus Sopron¹⁸³.

Durch die Einführung des Spinnrades im 14. Jh. ist die Verwendung von Handspindeln mit Schwungmasse wohl zurückgegangen, aber gerade im ländlichen Bereich noch lange nicht aufgegeben worden, zumal sich das Spinnrad erst im 16./17. Jh. tatsächlich durchsetzte.¹⁸⁴

Der Spinnwirtel wird auf die Spindel entweder von oben oder aber von unten aufgesteckt. Demzufolge spricht man auch von ober- und unterbeschwerten Handspindeln. Dann werden einige vorgedrehte Fasern an der Spindel befestigt und die nun an einer Hand freihängende Spindel wird mit der anderen Hand angedreht. Der Spinnwirtel wirkt dabei als Schwungmasse, um das Drehmoment der Spindel zu erhöhen. Dabei gilt, dass je schwerer das Schwunggewicht, desto stärker der Faden.¹⁸⁵ Es gibt allerdings auch ethnologische Beobachtungen aus Südosteuropa, wonach das Gewicht des Wirtels lediglich von der persönlichen Vorliebe der spinnenden Person abhängt und keinerlei Einfluss auf die Fadenstärke beziehungsweise das verwendete Garnmaterial hat.¹⁸⁶

Um den Wirtel am Spindelstab zu befestigen, ist es von Vorteil, wenn entweder die Wirteldurchlochung oder aber der Stab konisch geformt ist.¹⁸⁷

In der Sammlung Allerbauer befinden sich 147 Spinnwirtel, von denen mit 130 Stück (89%) auf bleierne Wirtel fällt. Gering hingegen ist der Anteil der Keramik- und Specksteinwirtel. Es fanden sich lediglich 11 (7%) Keramik- und sechs (4%) Specksteinwirtel (Abb. 26).

¹⁷² KARPE, SPINDLER 1995

¹⁷³ STADLER, SPINDLER, SYDOW 1994.

¹⁷⁴ KRABATH 2001, 38.

¹⁷⁵ KRABATH 2001, Kat. XXXIII/3.

¹⁷⁶ STADLER, SPINDLER, SYDOW 1994, 38.

¹⁷⁷ EGAN 1991, Fig. 107.

¹⁷⁸ STADLER, SPINDLER, SYDOW 1994, G9. – EGAN 1991, Fig. 107.

¹⁷⁹ KARPE, SPINDLER 1995, G9.

¹⁸⁰ Zu mittelalterlichen Wirteln etwa BERGEN 2005, 81. – KRABATH 2001, 274. – HÖLLHUBER 1981. – ØYE 1988, 37–54, Abb. 11, 7.

¹⁸¹ BERGEN 2005, 80.

¹⁸² MATUSCHIK, MÜLLER, SCHLICHTERLE 2002, 158.

¹⁸³ EIBNER-PERSY 1980, Taf. 17.

¹⁸⁴ KRABATH 2001, 275.

¹⁸⁵ BERGEN 2005, 82. BOHNSACK 1985, 57 ff. – GRÖMER 2010, 90 ff.

¹⁸⁶ HÖLLHUBER 1981, 83.

¹⁸⁷ GRAF 2007, 107.

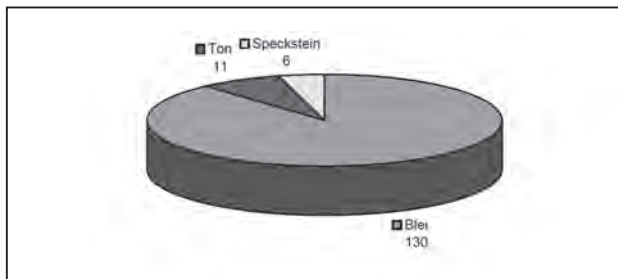


Abb. 26. Material der Spinnwirtel (n=147).
(Grafik: R. Weßling)

7.1 Bleiwirtel

Da es sich ausschließlich um Lesefunde handelt, die in erster Linie mit einem Metalldetektor aufgefunden wurden, verwundert es nicht, wenn der überwiegende Teil der Funde aus Metall besteht. Dennoch fällt auf, dass bleierne Spinnwirtel bisher kaum publiziert oder gar bekannt sind. In einer Zusammenschau von Bleigegegenständen des ersten Jahrtausends nach Christus sind von Christian Bergen lediglich ca. 70 gelochte, mehr oder weniger rotationssymmetrische Bleigegegenstände¹⁸⁸ in ganz West-, Mittel- und Nordeuropa bekannt gemacht worden. Ein flachzylinderförmiges Exemplar stammt auch aus Österreich.¹⁸⁹ Bemerkenswert ist, dass jenes Exemplar aus Drörsing an der March stammt. 117 der 130 Bleiwirtel stammen ebenfalls von diesem Fundort. Nicht außer Acht lassen sollte man den Umstand, dass osteuropäische Bleiwirtel von C. Bergen nicht mit aufgenommen wurden.

S. Krabath hat insgesamt 17 bisher publizierte Bleiwirtel des Hoch- und Spätmittelalters aufzufindig machen können. Er stellt jedoch heraus, dass sie eine Hauptverbreitung in Skandinavien, auf der britischen Insel und in Nordwestdeutschland haben und östlich der Elbe und südlich des Weserberglandes überhaupt nicht auftreten.¹⁹⁰ C. Bergen kann dies für das erste nachchristliche Jh. keinesfalls bestätigen und auch zwei von Felix Biermann publizierte mittelalterliche Bleiwirtel aus Rügen widerlegen die Verbreitungshypothese S. Krabaths.¹⁹¹ Biermann nennt außerdem auch noch wenige weitere hoch- bis spätmittelalterliche Bleiwirtelfunde im spätslawischen bzw. frühdeutschen Kontext in Pommern.¹⁹² Hierbei ist bemerkenswert, dass auch die Wirtel aus einer slawisch-deutschen Grenzregion stammen.

Die Rügener Bleiwirtel weisen aber eine gänzlich andere Form auf als die Wirtel von der March. Sind die Rügener

Exemplare leicht doppelkonisch beziehungsweise kugelförmig, so sind die Wirtel der Sammlung Allerbauer zum überwiegenden Teil kegelstumpfförmig.

Auch im slawischen Kontext zu betrachten sind fünf Bleiwirtel aus dem mährischen Mikulčice.¹⁹³

7.1.1 Der Rohstoff Blei

Blei ist ein Buntmetall, das sich durch eine geringe Schmelztemperatur und eine hohe Dichte auszeichnet. Es kann in großen Mengen gewonnen werden und ist demzufolge für eine Massenproduktion von Bleigegegenständen durchaus geeignet, zumal der Gießvorgang aufgrund der niedrigen Schmelztemperatur wenig aufwendig ist.¹⁹⁴

Ähnliche Eigenschaften wie Blei hat auch Zinn. Eine Blei-Zinnlegierung zeichnet sich vor allem durch einen silbrig-weißen Glanz aus, weshalb sie zumeist für Schmuck verwendet wurde. Da sich die Farbunterschiede der Bleiwirtel in der Tat von stumpf dunkelgrauem Blei zu silbrig-weißem Zinn bewegen, kann für einige Bleiwirtel auch eine Herstellung aus einer Blei-Zinnlegierung angenommen werden. Eine Metallanalyse würde hier sicherlich mehr Aufschluss bringen, auch um Aussagen zur Herkunft des Bleies zu erhalten.¹⁹⁵

Generell gilt, dass Bleiwirtel als Indikator für die lokale Verfügbarkeit von Blei angesehen werden können.¹⁹⁶ Dies kann entweder durch Bergbau oder aber durch Altmittel der Fall sein. Blei kommt nicht gediegen vor, jedoch als Bleierz. Wenn Blei nicht direkt abgebaut wurde, dann fällt es indirekt bei der Silbergewinnung als Nebenprodukt Bleischlacke an, aus der sich reines Blei gewinnen lässt.¹⁹⁷

Laut Heinz Knorr¹⁹⁸ gibt es in Schlesien Bleigruben, aus denen Blei entlang der Flussläufe verbracht werden konnte. Er führt auch an, dass aufgrund des hohen Gewichtes Blei wohl vor allem auf dem Wasserweg transportiert wurde. So könnte also auch die March, welche in Südschlesien entspringt, durchaus als Transportweg für schlesisches Blei bis nach Österreich infrage kommen.

Als Rohmaterial für die Bleiwirtel ist aber auch durchaus recyceltes Blei, das lokal aufgefunden wurde, denkbar. Mit der Ausdehnung des römischen Einflusses im Gebiet des heutigen Österreichs stieg vermutlich auch die Verwendung von Blei an. Vor allem im Bereich von Ruinen oder noch stehender Gebäude ließ sich Blei aus Rohrleitungen, Steinklammern und Dachdeckungsmaterial leicht und in großen Mengen gewinnen.¹⁹⁹

¹⁸⁸ BERGEN 2005, 79.

¹⁸⁹ FITZ 1987/88, 32, Abb. 4,8. Von Fitz als Halbfabrikat eines Bleimodells für einen Schnallenbügel interpretiert (Durchmesser 23 mm, Lochdurchmesser 11 mm, Höhe 4 mm, Datierung 5./6. Jh.).

¹⁹⁰ KRABATH 2001, 275.

¹⁹¹ BERGEN 2005, 83.

¹⁹² BIERMANN 2004, 52–54.

¹⁹³ MAREK, KOSTOLENÍKOVÁ, 1998, 187.

¹⁹⁴ BAUMEISTER 2004, 123.

¹⁹⁵ BAUMEISTER 2004, 126.

¹⁹⁶ BERGEN 2005, 83.

¹⁹⁷ BAUMEISTER 2004, 125.

¹⁹⁸ KNORR 1972, 93, Anm. 291.

¹⁹⁹ BAUMEISTER 2004, 132.

7.1.2 Funktion

Grundsätzlich lässt sich nicht belegen, dass es sich bei den Bleiwirteln tatsächlich um Spinnwirtel handelt. Es wären auch an Netzsenker, Perlen, Gewichte und Barren zu denken. Sogar als Düse eines Blasebalges könnten sie Verwendung gefunden haben. Die geringe Schmelztemperatur von Blei scheint eine derartige Verwendung aber auszuschließen.²⁰⁰

Gegen eine Interpretation als Netzsenker spricht, dass bekannte mittelalterliche Netzbeschwerer eine völlig andere Form aufweisen. Sie sind aus Blech zusammen gebogene walzenförmige Hülsen.²⁰¹

Unter den Funden befindet sich ein 5,9 g schweres Exemplar (Kat.-Nr. 337), das durchaus als Perle angesprochen werden könnte. Es ist sowohl längs als auch quer durchlocht, wobei die Querdurchlochung lediglich einen Durchmesser von 2 mm hat. Bleiperlen sind zumindest für die Awarenzeit in Ungarn durchaus nachgewiesen. Dort sind sie in Gräbern gefunden worden.²⁰² Interessant hierbei ist auch der Umstand, dass in slawischer und awarischer Zeit oftmals Spinnwirtel in die Gräber gegeben wurden.²⁰³ Dass Spinnwirtel aus eher ungewöhnlichem Material durchaus einen Schmuck- oder Amulettcharakter haben können, ist bereits von Arends²⁰⁴ versucht worden herauszustellen.

Generell werden die Bleiwirtel vom Verf. als Spinnwirtel angesprochen, da sie in der Literatur ebenfalls als solche benannt werden und keine andere schlüssige Interpretationsmöglichkeit, die die große Streuung in Größe und Gewicht erklärt, gegeben ist.

7.1.3 Typologie

Sämtliche Spinnwirtel wurden nach der Typologie von S. Krabath²⁰⁵ klassifiziert, da diese am ehesten geeignet erschien, alle Stücke einzuordnen (Abb. 27).

Eine neue Typologie zu erstellen, hielt der Verf. für unangebracht, da es bereits eine Vielzahl von Typologien gibt. Bisher

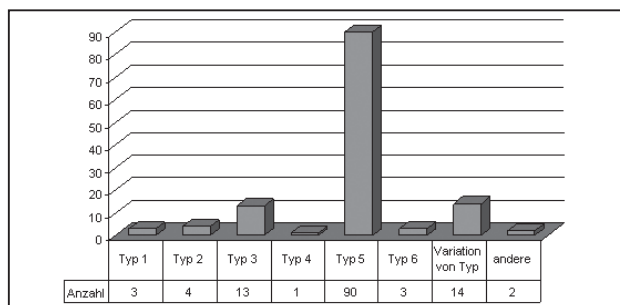


Abb. 27. Formenverteilung der Bleiwirtel.
(Grafik: R. Weßling)

²⁰⁰ STEPHAN, WERBEN 1993, 370 f.

²⁰¹ BIERMANN 2004, 52. – LÜDECKE 2006, 223.

²⁰² PÁSZTOR 2003, 355.

²⁰³ MAREK, KOSTOLENÍKOVÁ 1998, 200–202. – BENDE 2003, 328.

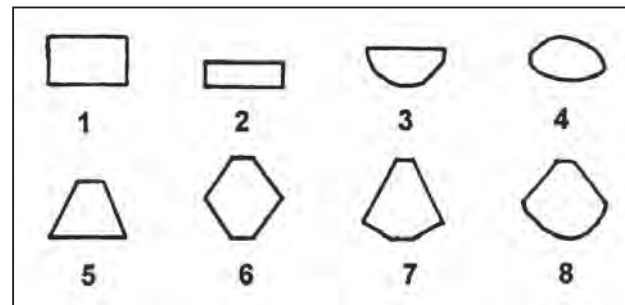


Abb. 28. Spinnwirteltypologie nach KRABATH (2001: 1 hochzylinderförmig – 2 flachzylinderförmig – 3 plankonvex – 4 ellipsoid – 5 kegeltumpfförmig/konisch – 6 doppelkegeltumpfförmig/doppelkonisch – 7 doppelkegeltumpfförmig/doppelkonisch – unterer Kegel flacher – 8 kegeltumpfförmig, Unterseite halbkugelförmig.)

hat sich aber keine durchsetzen können. Das mag auch daran liegen, dass es noch keine Typologie gibt, die das gesamte Formenspektrum von Spinnwirteln abdeckt.²⁰⁶ Die Typologie von S. Krabath ist mit acht Grundtypen nicht zu differenziert (Abb. 28), sodass es möglich war, beinahe alle Bleiwirtel einzuordnen. Jedoch soll auch in Anlehnung an Otto Marek²⁰⁷ weniger von Typen als lediglich von Formen gesprochen werden, da eine Typeneinteilung nicht möglich ist. Selbst bei der



Abb. 29. Konische Spinnwirtel aus Drösing (Kat.-Nr. 240 oben links – Kat.-Nr. 242 oben rechts – Kat.-Nr. 241 unten links – Kat.-Nr. 239 unten rechts). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

²⁰⁴ ARENDS 1978, 184–234.

²⁰⁵ KRABATH 2001, 274–275.

²⁰⁶ BERGER 2005, 81.

²⁰⁷ MAREK, KOSTOLENÍKOVÁ 1998, 181.

für statistische Analysen gut geeigneten hohen Anzahl von 2242 Spinnwirteln aus Mikulčice war dies nicht möglich. Die Spinnwirtel ließen sich weder in typologischer noch in chronologischer Hinsicht eindeutig klassifizieren. O. Marek geht davon aus, dass es jeweils eine Modeform gab, die am häufigsten auftritt, und dass andere Formen eher eine Art Hintergrund bilden und parallel dazu kontinuierlich genutzt wurden. Die Hauptform in Mikulčice bilden doppelkonische Wirtel. Auch die fünf Bleiwirtel aus Mikulčice waren überwiegend doppelkonisch.

Mit 90 von 130 Exemplaren entfällt ein Großteil der Bleiwirtel auf den Typ 5 (Abb. 29). Anzumerken sei hier, dass von den 90 Exemplaren des Typs 5 etwa ein Drittel eher kegelförmig als kegelstumpfförmig ist. Dies kommt daher, dass der Kegel aufgrund eines geringen Lochdurchmessers kaum abgestumpft ist. Man könnte den Typ 5 folglich eher mit einer konischen Grundform umschreiben, die nicht zwingend abgestumpft sein muss.

Neben Typ 5 und einigen Kombinationen mit anderen Typen ist der plankonvexe²⁰⁸ Typ 3 mit 13 Exemplaren am zweithäufigsten vertreten. Scheibenförmige (Typ 1 und 2) treten ebenso wie ellipsoide (Typ 4) und doppelkonische (Typ 6) Formen in sehr geringer Anzahl auf.

7.1.4 Auswertung und Vergleich

Die Bleiwirtel wurden in einer Datenbank erfasst. Dabei wurden folgende charakteristische Parameter aufgenommen: Gewicht, maximaler Durchmesser (DM), minimaler und maximaler Lochdurchmesser (LDM) und die maximale Höhe.

Um die Gesamtheit der Wirtel in ihrer Funktion und Formgebung mit anderen Wirteln vergleichen zu können, ist der Median oben genannter Parameter ermittelt worden und mit den Medianen anderer als Bleiwirtel angesprochenen Gegenständen verglichen worden. (Abb. 30) Der Median ist gewählt worden, weil er – anders als das arithmetische Mittel – Extremwerte, die durch etwaige Sonderformen auftreten können, ausschließt.

Da von den 130 Bleiwirteln 117 auf den gleichen Fundort (Drösing, die übrigen 13 Bleiwirtel wurden in Jedenspeigen gefunden) entfallen und die maximale Distanz zwischen den Auffindungsorten der Drösinger Wirtel nur etwa einen Kilometer beträgt, wurden die Bleiwirtel zusammengefasst und statistisch ausgewertet. Dadurch lassen sich sowohl formale als auch funktionelle Aussagen über die Wirtel im Vergleich mit anderen Bleiwirteln aufzeigen.

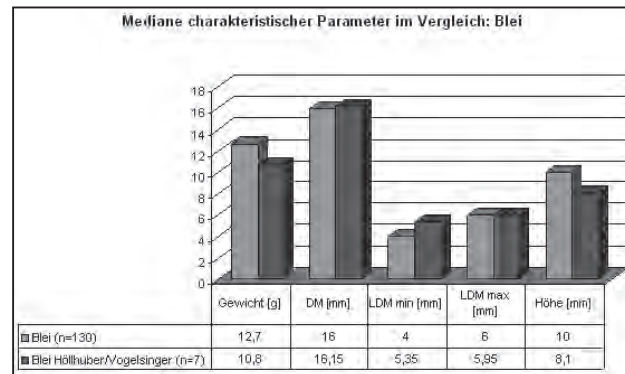


Abb. 30. Vergleich der Bleiwirtel aus der Sammlung Allerbauer und Vergleichsdatenbank nach VOGELSINGER 2006. (Grafik: R. Weßling)

Die bisher größte Zusammenstellung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Spinnwirtel in Österreich ist als Vergleichsdatenbank herangezogen worden. Diese ist von Elisabeth Vogelsinger²⁰⁹ auf der Basis von Alfred Höllhuber²¹⁰ erstellt worden. Hauptverbreitungsgebiet der in der Vergleichsdatenbank aufgenommenen Wirtel ist Oberösterreich, wobei die meisten Stücke aus Burganlagen stammen.

Auffällig ist zunächst einmal, dass unter den 145 Spinnwirteln der Vergleichsdatenbank lediglich sieben Exemplare aus Blei gefertigt sind. Ähnlich geringe Stückzahlen sind bereits bei S. Krabath²¹¹, C. Bergen²¹² und O. Marek²¹³ aufgeführt, wobei S. Krabath und C. Bergen einen weiten geografischen Raum bearbeiten.²¹⁴ Insofern sticht die Sammlung Allerbauer mit der immens hohen Anzahl von 130 Bleiwirteln aus den bisher publizierten Bleiwirtelauffindungen stark heraus. Die Bewohner des Marchlandes mussten also entweder überdurchschnittlich guten Zugang zu Bleivorkommen haben, oder aber wir haben es mit unterschiedlichen Überlieferungs- und Dokumentationsbedingungen zu tun. Für Letzteres spricht, dass zum einen die Wirtel aus einem größeren Gebiet, das über viele Jahre mit dem Metalldetektor begangenen wurde, stammen, zum anderen sind sie im Gegensatz zu vielen anderen Fundaufsammlungen der Wissenschaft zugänglich gemacht worden.

Vergleicht man nun die Parameter der Wirtel mit denen der Vergleichsdatenbank, dann fällt auf, dass sie sich stark ähneln. Besonders Durchmesser und maximaler Lochdurchmesser sind beinahe gleich. Die Bleiwirtel sind jedoch etwas schwerer und auch höher. Dies liegt wohl an der unterschiedlichen Form. Die Wirtel der Vergleichsdatenbank sind ring- oder radförmig

²⁰⁸ Von Krabath irrtümlich als plankonkav bezeichnet.

²⁰⁹ VOGELSINGER 2006.

²¹⁰ HÖLLHUBER 1981.

²¹¹ KRABATH 2001, Karte 67, Liste 18.

²¹² BERGEN 2005, 79.

²¹³ MAREK, KOSTOLENÍKOVÁ 1998, 187.

²¹⁴ Bergen listet etwa 70 Bleiwirtel des ersten nachchristlichen Jt. und Krabath 17 Bleiwirtel des Hoch- und Spätmittelalters auf. Arbeitsgebiet ist bei Beiden Europa nördlich der Alpen, wobei scheinbar Osteuropa kaum bearbeitet wurde. Marek nennt insgesamt fünf Bleiwirtel im mährischen Mikulčice.

beziehungsweise eher apfelförmig, wohingegen die Bleiwirtel der Sammlung Allerbauer überwiegend kegeltstumpfförmig oder konisch sind. Aufgrund der dennoch auffällenden Ähnlichkeit der charakteristischen Parameter kann man wohl davon ausgehen, dass die Funktion der Bleigegegenstände gleich ist. Auch im Vergleich mit den Parametern der Ton- und Specksteinwirtel (Abb. 31 und 32) spricht nichts gegen eine Verwendung der Bleiwirtel als Spinnwirtel. Es erscheint nur logisch, wenn Bleiwirtel aufgrund höherer Dichte kleinere Ausmaße als Ton- und Specksteinwirtel aufweisen. Insgesamt lassen sich die Bleiwirtel mit einem Gewichtsmedian von 12,7 g sehr gut in die Häufigkeitskurve von Spinnwirteln einhängen. Für Mikulčice beispielsweise reichen die Funde von 3 g bis 30 g, wobei auffällt, dass auf die Gewichtsklassen 6 g, 10 g und 15 g besonders viele Exemplare entfallen. Für die Bleiwirtel der Sammlung Allerbauer konnte eine derartige Beobachtung nicht gemacht werden. Vielmehr verteilt sich die Häufigkeit von 2,9 g bis etwa 23 g sehr gleichmäßig mit etwas mehr Exemplaren im Bereich von 10 g bis 2 g. Von 23 g bis etwa 33 g fällt die Häufigkeit deutlich ab. Der Bereich über 34 g ist dann mit einem Maximum von 41,2 g auf lediglich zwei Exemplare verteilt.

Etwas auffällig hingegen ist der Lochdurchmesser, der bei den Bleiwirteln geringer ist als bei anderen Wirteln. Allerdings ist ein Lochdurchmesser mit 5 mm keinesfalls zu gering, als dass man den Wirtel nicht mehr auf eine Spindel stecken konnte.²¹⁵

Wie bereits aus Mikulčice²¹⁶ bekannt, können die Durchlochungen viereckig sein, was allerdings nur selten auftritt.

Bei den meisten Bleiwirteln sind die Bohrungen konisch, wobei der größere Lochdurchmesser im Regelfall an der Basis anzutreffen ist. Dabei gilt, dass der Teil des Wirtels, der den größeren Lochdurchmesser aufweist, beim Spinnen zur Spindelmitte zeigen muss, damit er sich leicht an der Spindel befestigen lässt.²¹⁷

Insofern sind Wirtelformen, deren Ober- und Unterteil nicht symmetrisch sind, von Vorteil, da ihre Aufsteckrichtung einfacher zu erkennen ist. Dies gilt also auch für alle einfach konisch geformten Wirtel.

Insgesamt sechs Exemplare können als Halbfabrikate angesprochen werden. Fünf von ihnen sind nicht komplett durchlocht, wobei es Stücke gibt, die entweder nur von unten angebohrt oder aber von oben und unten angebohrt sind. Bei einem Halbfertigfabrikat ist zwar die Durchlochung durchgängig, jedoch ist noch der Mittelgrat zwischen den beiden Bohrlöchern in der Durchlochung erkennbar. Die hohe Anzahl an Bleiwirteln und das Vorhandensein von Halbfertigfabrikaten ließe durchaus die Vermutung zu, dass sich in Drösing eine Bleiwirtelwerkstatt befunden haben könnte.

²¹⁵ MAREK, KOSTOLENÍKOVÁ 1998, 195.

²¹⁶ MAREK, KOSTOLENÍKOVÁ 1998, 193.

²¹⁷ HÖLLHUBER 1981, 91.

Insgesamt drei der 130 Bleiwirtel sind verziert. Ein Exemplar (Kat.-Nr. 357) hat schräg längs gerichtete Ritzlinien auf dem oberen Teil des Doppelkonus. Der Mantel eines Wirtels (Kat.-Nr. 325) ist von senkrecht längs gerichteten Rillen umgeben und auf dem Mantel des Wirtels (Kat.-Nr. 344) befinden sich drei senkrecht verlaufende gegenüberliegende gratähnliche Leisten. Verzierungen auf Spinnwirteln sind generell nicht unüblich, und auch Stücke aus Blei, die eine Verzierung tragen, sind bereits publiziert.²¹⁸

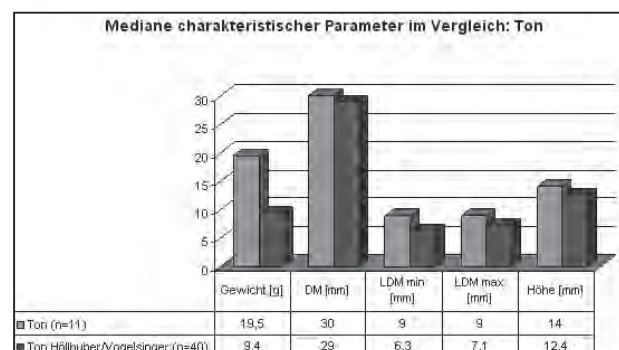


Abb. 31. Vergleich der Keramikwirtel aus der Sammlung Allerbauer und der Vergleichsdatenbank nach VOGELSINGER 2006. (Grafik: R. Weßling)

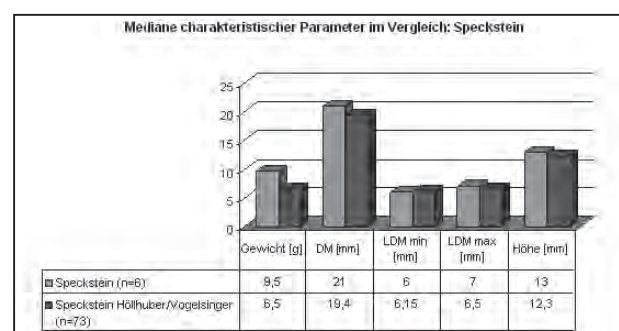


Abb. 32. Vergleich der Specksteinwirtel aus der Sammlung Allerbauer und der Vergleichsdatenbank nach VOGELSINGER 2006. (Grafik: R. Weßling)

7.1.5 Datierung

Die Frage nach der Datierung der Spinnwirtel ist eine schwierige, sind sie doch in erster Linie reine Gebrauchsgegenstände und damit chronologisch eher unempfindlich.²¹⁹ Dazu kommt noch, dass ungewiss ist, ob die Bleiwirtel dem jeweils vorherrschenden Trend von Keramikwirteln entsprechen, oder aber ob Bleiwirtel eine eigene von Keramikwirteln chronologisch unabhängige Formveränderung aufweisen. Aufgrund der geringen Anzahl überlieferter Bleiwirtelfunde fällt es schwer, allgemeingültige Tendenzen einer Formentwick-

²¹⁸ BERGEN 2005, 81. – KRABATH 2001, 274.

²¹⁹ MAREK, KOSTOLENÍKOVÁ 1998, 181.

lung zu formulieren. Dennoch konnte S. Krabath zylinderförmige und linsenförmige Wirtel eher dem Früh- und Hochmittelalter zuordnen und konische und doppelkonische Bleiwirtel eher dem Spätmittelalter.²²⁰ Für die so häufig vorhandene konische Form 5 gibt er die Daten 13. Jh. und um 1300 an.²²¹

Für Bleiwirtel ist diese Chronologie offensichtlich die einzig in der Literatur existierende. Anhand einer derart geringen Anzahl an bisher publizierten und tatsächlich durch Beifunde oder stratigrafische Lage datierten Bleiwirteln eine derartige Formentwicklung abzulesen, ist methodisch problematisch. Andere Bearbeiter hingegen geben keinerlei²²² oder nur eine sehr vage²²³ Datierung an. Lediglich A. Höllhuber gibt eine Datierung der sieben oberösterreichischen Funde an.²²⁴ Sie datieren nach A. Höllhuber allesamt ins 16. Jh., obwohl sie zylindrische, apfelförmige und konische Formen aufweisen. Dass die Datierung A. Höllhubers anhand eines Vergleiches von Spinnwirtelformen mit Schwertknäufen und Stilelementen mittelalterlicher Bilder durchaus problematisch ist, hat schon E. Vogelsinger aufgezeigt.²²⁵

Gemäß der Ortschronik von Drösing, nach der das Dorf im 13. Jh. um einen Kilometer weiter westlich übersiedelt wurde, könnte die von S. Krabath aufgezeigte Datierung aber durchaus stimmig sein. Dafür spricht auch, dass konische Wirtelformen wohl nicht slawisch seien. Sie sind aus der Hallstatt- und Latènezeit und auch aus germanischen Gräberfeldern bekannt, aber kaum im slawischen Mikulčice des 8. bis 11. Jh.²²⁶ Ob dies auch für Bleiwirtel gilt, ist jedoch zweifelhaft. Gegen eine Datierung in die slawische Periode spricht auch, dass unter den mehr als 2200 Exemplaren der Mikulčicer Wirtel lediglich fünf Bleiwirtel waren. Da Mikulčice von Drösing aus deutlich weniger als 100 Flusskilometer der March stromaufwärts gelegen ist, sollte anzunehmen sein, dass man mit ähnlichen Wirtelformen und Materialzusammensetzungen zu rechnen hat. Da dies nicht der Fall ist, kann eine Gleichzeitigkeit der Bleiwirtel der Sammlung Allerbauer mit Mikulčice ausgeschlossen werden. Hier muss allerdings wiederum betont werden, dass die Funde aus Drösing keinesfalls gleichzeitig sein müssen. Die auf den Fundort Drösing konzentrierte Lage der Wirtel und die historischen Kenntnisse über dieses Gebiet steigern jedoch die Wahrscheinlichkeit einer Gleichzeitigkeit erheblich.

7.2 Ton- und Specksteinwirtel

Im Folgenden soll kurz auch auf die Ton- und Specksteinwirtel eingegangen werden.

Sie wurden ebenso wie die Bleiwirtel aufgenommen und nach der gleichen Typologie klassifiziert. Auch wurde ein Ver-

gleich mit den Ton- und Specksteinwirteln der Vergleichsdatenbank von E. Vogelsinger²²⁷ versucht. (Siehe Abb. 31 und 32)

Von den elf Keramikwirteln sind insgesamt sieben als flach- oder hochzylinderförmig einzustufen. Drei Exemplare haben eine doppelkonische Form und lediglich ein Stück hat eine annähernd konische Form. Damit unterscheiden sich die Keramikwirtel deutlich von den Bleiwirteln, welche, wie bereits erwähnt, überwiegend konisch geformt sind. Es bleibt jedoch zu bedenken, dass die statistische Aussagekraft infolge der kleinen Stückzahl eher als gering einzuschätzen ist. In keinem Fall kann angenommen werden, dass die mengenmäßige Verteilung von Blei-, Ton-, und Specksteinwirteln eine zeittypische Verteilung wiedergibt. Die Verteilung ist vor allem in der Art der Auffindung begründet.

Der Keramikwirtel (Kat.-Nr. 375) weist eine für Spinnwirtel in beinahe allen Zeiten recht häufige Verzierung auf: umlaufende vertikale Ritzlinien.

Ebenfalls verziert ist ein Wirtel, der aus einer Keramikscherbe umgearbeitet wurde (Kat.-Nr. 370). Die einfache Ritzverzierung scheint während der Herstellung des Keramikgefäßes angebracht worden zu sein. Wirtel aus Keramikscherven werden zum Teil auch als so genannte „Ersatzwirtel“²²⁸ oder als „Beilagscheiben“²²⁹ bezeichnet, die möglicherweise das Herabrutschen des aufgesponnenen und aufgewickelten Fadens verhindern sollten.

Die Bohrungen der meisten Tonwirtel sind konisch. Dabei befindet sich der geringste Lochdurchmesser in der Wirtelmitte, das heißt der Wirtel wurde von oben und unten gleichmäßig angebohrt und verjüngt sich zur Wirtelmitte. Lochdurchmesser an Ober- und Unterseite sind jeweils immer gleich groß. Im Fundkatalog sind die angegebenen Werte demzufolge die Messergebnisse der Lochdurchmesser an Ober- und Unterseite der Wirtel. Der Lochdurchmesser in Wirtelmitte war nicht ermittelbar.

Vergleicht man nun die Tonwirtel mit jenen der Vergleichsdatenbank, so fällt auf, dass die Wirtel doppelt so schwer sind wie die der Vergleichsdatenbank. Höhe und Durchmesser sind nur geringfügig größer und der Lochdurchmesser ist ebenfalls etwas weiter. Die Tonwirtel und die Wirtel der Vergleichsdatenbank haben deutlich größere Ausmaße als die Bleiwirtel. Beim Gewicht kann jedoch keine Aussage darüber getroffen werden, ob Bleiwirtel eher leichter oder schwerer sind als Tonwirtel. Die Bleiwirtel sind deutlich leichter als die entsprechenden Tonwirtel, wohingegen die Bleiwirtel der Vergleichsdatenbank etwas schwerer als die Tonwirtel sind.

Ebenfalls zur Sammlung Allerbauer gehörig sind sechs Wirtel aus Speckstein. Speckstein ist wie auch Ton ein häufig ver-

²²⁰ KRABATH 2001, 275.

²²¹ KRABATH 2001, 275, Anm. 1643.

²²² Wie etwa BERGEN 2005. – MAREK, KOSTOLENÍKOVÁ 1998.

²²³ BIERMANN 2004.

²²⁴ HÖLLHUBER 1981, 106.

²²⁵ VOGELSINGER 2006, 35.

²²⁶ MAREK, KOSTOLENÍKOVÁ 1998, 181, 191.

²²⁷ VOGELSINGER 2006.

²²⁸ MAREK, KOSTOLENÍKOVÁ 1998, 183.

²²⁹ VOGELSINGER 2006, 28.

wendetes Material zur Herstellung von Spinnwirtel. So gibt es beispielsweise in der Vergleichsdatenbank E. Vogelsinger 73 Specksteinwirtel von insgesamt 145 Wirteln. Speckstein lässt sich aufgrund der geringen Härte leicht formen. Es scheint, dass die Formbarkeit des Materials ein wichtiges Auswahlkriterium zur Herstellung von Spinnwirteln war, weisen doch Blei und Ton ebenfalls eine gute Formbarkeit auf.

Die Form der Specksteinwirtel reicht von zylindrisch über konisch bis zu leicht doppelkonisch.

Drei der sechs Specksteinwirtel sind mit umlaufenden horizontalen Rillen verziert, die drei anderen sind unverziert.

Im Vergleich mit der Zusammenschau von E. Vogelsinger sieht man, dass sich die Wirtel in beinahe allen Parametern stark ähneln. Lediglich im Gewicht treten die Wirtel der Sammlung Allerbauer etwas mehr hervor, was dadurch erklärt werden kann, dass sie etwas höher und breiter sind.

Generell können Vergleiche von am selben Ort gefundenen Bleiwirteln mit Spinnwirteln aus anderen Materialien höchst unterschiedliche Ergebnisse liefern. Für die Bleiwirtel aus Drösing gilt, dass sie zumeist andere Formen aufweisen als die Ton- und Specksteinwirtel. Es gibt jedoch auch Fundorte, an denen durchaus ähnliche Formen von Wirteln beobachtet werden konnten.²³⁰

Im Gegensatz zu Bleiwirteln gibt es zu Wirteln aus den üblichen Materialien Stein und Ton deutlich mehr chronologische Ansätze. Grundsätzlich wird bei all diesen Chronologien immer nur von Spinnwirteln gesprochen. Explizite chronologische Untersuchungen zu Wirteln eines bestimmten Materials gibt es nicht, daher könnten auch für die Bleiwirtel die Chronologien allgemeiner Spinnwirtel gelten. Der Beweis, dass die als Bleiwirtel angesprochenen Gegenstände tatsächlich Spinnwirtel sind, ist schwierig. Bedacht werden sollte aber auch, dass nicht jeder Wirtel aus Keramik oder Stein auch funktional ein Spinnwirtel sein muss.

Aus der Arbeit von E. Vogelsinger geht hervor, dass sich ein Trend dahingehend abzeichnet, dass Spinnwirtel des 11. und 12. Jh. eine konische oder auch doppelkonische Form aufweisen und sich im Verlauf des 13. und 14. Jh. zu einer kugeligem Form entwickeln.²³¹ Diese Entwicklung konnte so auf Schweizer Burgen beobachtet werden²³² und lässt sich grundsätzlich auch mit den Beobachtungen aus Holzheim²³³ und Mikulčice korrelieren.

Diese Tendenz, die in jedem Falle noch durch weitere gut datierte Spinnwirtel erhärtet werden muss, steht jedenfalls nicht im Widerspruch zu der Bleiwirtelchronologie von S. Krabath. Dadurch lässt sich zum einen aufzeigen, dass Bleiwirtel eine durchaus ähnliche Formentwicklung aufweisen wie

Wirtel aus anderen Materialien, zum anderen, dass Bleiwirtel damit wahrscheinlich auch eine ähnliche Funktion erfüllten wie Keramik- und Steinwirtel.

8. Punzkissen (R. Weßling)

Mit Kat.-Nr. 382 liegt ein weiterer Bleigegegenstand vor. Es handelt sich um eine mehr als 40g schwere beinahe runde Scheibe mit einem Durchmesser von etwa 40mm und einer Höhe von 2-5mm. Auf beiden Seiten der Scheibe befinden sich v- und kreuzförmige Punzeindrücke, die scheinbar mit wenig Sorgfalt aufgebracht wurden (Abb. 33). Dies ist an der wechselnden Eintiefung und der nur ungefähren Regelmäßigkeit der Eindrücke erkennbar. Durch die Punzschläge am Rand der Scheibe hat sie sich in der Mitte gewölbt.

Es dürfte sich bei diesem Objekt um ein Punzkissen handeln. Ein ähnlich dimensioniertes und mit Eindrücken versehenes Punzkissen ist aus Mainz bekannt.²³⁴

Generell ist Blei aufgrund seiner besonderen Eigenschaften gerne als Hilfsmittel bei der Metallverarbeitung verwendet worden, wie etwa als Unterlage für Treiarbeiten oder als Probenprägung von Münzstempeln.²³⁵

Zusammen mit der großen Anzahl an Bleiwirteln stellt das Drösinger Punzkissen damit nicht nur einen Beleg für reichhaltiges Vorhandensein von Blei, sondern auch für ein ausgeprägtes Metallverarbeitungshandwerk im mittelalterlichen Drösing dar.



Abb. 33. Punzkissen mit beidseitigen V- und kreuzförmigen Punz- bzw. Stempeleindrücken (Kat.-Nr. 383). (Foto: Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien, G. Gattinger)

²³⁰ BERGEN 2005, 82.

²³¹ VOGELSINGER 2006, 49.

²³² TAUBER 1988, 121.

²³³ SCHOTTEN, WAND 2002, 265–266.

²³⁴ ISENBERG 1999, 405–406.

²³⁵ BERGEN 2005, 37–41.

9. Wetzstein (R. Weßling)

Zu den zahlreichen Metallfunden der Sammlung Allerbauer gesellt sich noch ein quaderförmiger Wetzstein. Bis auf die untere Hälfte, die leichten Abrieb aufweist, scheint das Fundstück wenig benutzt zu sein. Der Stein wurde aufgrund seiner Feinkörnigkeit als Wetzstein angesprochen. Auf die Problematik der Unterscheidung zwischen Wetz- und Schleifsteinen weist bereits Heiko Steuer hin.²³⁶

Eine Datierung von Wetzsteinen fällt schwer, da sie keinerlei Formentwicklung unterliegen. Sie gehören zu den Gegenständen des täglichen Gebrauchs und wurden ähnlich dem Messer ständig mitgeführt. Oftmals sind sie deshalb durchlocht. Das vorliegende Exemplar weist allerdings keine Durchlochung auf. Dies legt eine Trageweise in einem Behältnis aus organischem Material nahe.

Da Wetzsteine zumeist bis zur kompletten Abnutzung verwendet wurden, scheinen sie einen gewissen Wert dargestellt zu haben. Dies liegt wohl vor allem an dem Material der Steine, das zum Teil von weit her eingeführt wurde.²³⁷

10. Ausblick (C. Theune)

Die vorgestellten Funde geben einen guten Überblick über die metallenen Alltagsgegenstände sowie Kleidungs- und Schmuckaccessoires des Mittelalters an der March. Es überwiegen deutlich die Funde des späten Hochmittelalters und des Spätmittelalters, als sich die mittelalterliche Besiedlung nach unruhigeren Phasen im Frühmittelalter bzw. dem frühen Hochmittelalter konsolidiert hatte.

Etliche Formen aus unterschiedlichen Bereichen sind für das 10. Jh. zu fassen. Gemeinsam mit den durch Hermann Schwammenhöfer²³⁸, bzw. Celine Wawruschka²³⁹ publizierten frühmittelalterlichen Siedlungsfunden, zeigt sich ein Siedlungsbild, welches von unterschiedlichen Einflüssen gekennzeichnet ist. Zunächst sind die sogenannten ungarischen Pfeilspitzen zu nennen, aber auch weitere Zierbeschläge, die in diese Richtung weisen. Interessanterweise können auch einige andere Waffen, wie der paranussförmige Schwertknauf, noch in das Hochmittelalter datiert werden. Ähnlich datieren auch die Ortbänder. Waffen- und Waffenzubehör ist in den jüngeren Phasen kaum im Fundgut noch vertreten.

Eher in den Süden des heutigen Österreichs verweist der halbmondförmige Ohrring. Zwar gelten diese als typisch für die Köttlachkultur des 10.–11. Jh., jedoch sind diese Ohrringe auch in anderen Teilen des früh-hochmittelalterlichen Europas zu finden.

Die Mehrzahl des Gürtelzubehörs, der Spangen, Ringe und Anhänger sowie das Pferdegeschirr sind Formen des späten Hochmittelalters und des Spätmittelalters. Dabei handelt es sich um europaweit gängige Formen, die überall auftreten

können. Es scheint, dass von England bis nach Ungarn gleichartige Gürtel, Spangen und anderer Schmuck verfügbar waren und getragen wurde. Dies lässt auch auf einen regen Austausch und intensive Kommunikation innerhalb Europas schließen. Sicherlich ist von zahlreichen spezialisierten Handwerkern in ganz Europa auszugehen, die in großen Serien die Objekte fertigten. Häufig entsteht der Eindruck, dass gerade die einfachen Ausführungen in Bronze nicht immer mit letzter Sorgfalt bearbeitet wurden, was auf eine Massenproduktion schließen lässt.²⁴⁰ Daneben gibt es immer wieder – auch in der Sammlung Allerbauer – sehr gut und sorgfältig gearbeitete Objekte, teilweise auch mit Vergoldung. Jedoch müssen hier einheitliche oder ähnliche Vorlagen existiert haben, nach denen die Stücke gearbeitet wurden. Und diese Objekte, ob einfach gearbeitet oder veredelt, müssen überall verfügbar gewesen sein. Ob sich auch in Drösing eine Werkstatt befand, lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Die hohe Anzahl von Spinnwirteln und das Punzkissen geben Indizien, doch nur weitere Ausgrabungen mit Halbfabrikaten oder ähnlichen Produktionsnachweisen könnten weitere Aufschlüsse und tatsächliche Belege geben.

Die zeitliche Einordnung der meisten mittelalterlichen Funde korrespondiert mit der Verlegung der Siedlung Drösing am Ende des 13. Jh. etwas weiter westlich in ein nicht so feuchtes Gebiet. Zwar kann häufig die Datierung nicht sehr exakt angegeben werden, jedoch ist davon auszugehen, dass diese Funde hier bis zur Aufgabe des Ortes in den Boden gelangt sind. Die Ersterwähnung Drösings aus dem Jahre 1187 gibt keinen klaren Hinweis auf die Gründung, bzw. die Entwicklung der Ortschaft, sondern nur einen Anhaltspunkt auf die schon bestehende Siedlung. Als terminus ante quem kann jedoch die Aufgabe der Gemeinde und der Neubau der Kirche am neuen Standort um 1296 gewertet werden. Anschließend werden nur noch deutlich weniger mittelalterliche Funde in der Flur Wasserburg in den Boden gelangt sein. Die Funde geben daher einen Ausschnitt der Alltagsfunde der Kleidung und des Schmuckes der Bewohner des mittelalterlichen Drösings wieder.

Trotzdem gibt es aber auch einige Funde – kreuzförmige Anhänger u.a. – die eindeutig in die frühe Neuzeit zu datieren sind. Dabei kann nicht entschieden werden, wie diese hierher gelangt sind. Möglicherweise hängen sie auch mit dem wohl noch bekannten und weiterhin aufgesuchten Standort der Kirche und dem mittelalterlichen Friedhof zusammen.

Zukünftig werden die Ausgrabungen fortgeführt werden, dies bezieht sich auf die Kirche selbst und den mittelalterlichen Friedhof, dies bezieht sich aber auch auf die direkt anschließende Wüstung und den östlich gelegenen Hausberg.

²³⁶ STEUER 2007, 661.

²³⁷ BLEILE 2008, 103. – GABRIEL 1988, 248.

²³⁸ SCHWAMMENHÖFER 1988.

²³⁹ WAWRUSCHKA 2009.

²⁴⁰ THEUNE 2008, 17 ff.

Katalog²⁴¹**Schmuck und Kleidungsaccessoires***Anhänger*

Kat.-Nr. 1 (Inv.-Nr. 00-0000-23)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Anhänger, Kupferlegierung, vergoldet, gegossen, sichel-/lunulaförmiger Anhänger mit Öse in der Mitte

Gesamtlänge: 31 mm, Breite: 33 mm

Datierung: früh- bis hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 2 (Inv.-Nr. 01-1998-8) (Abb. 5a)

KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf

Anhänger, Kupferlegierung, gegossen, rund, Anhänger mit Tierdarstellung, grubenemailliert

Gesamtlänge: 30 mm, Breite 24 mm, Dicke: 2 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 3 (Inv.-Nr. 1-2001-6) (Abb. 5b)

KG Drösing, VB Gänserndorf, Wasserburg

Anhänger, Kupferlegierung, gegossen, vergoldet, trapezförmig viermalig durchbrochen mit Öse, Vorderseite mit stilisiertem rückwärtsblickenden Vierfüßler verziert

Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 21 mm

Datierung: früh- bis hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 4 (Inv.-Nr. 38-1998-23)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Anhänger, Kupferlegierung, gegossen, trapezförmiger Anhänger mit Tierrelief, rückwärtsblickender Vogel(?)

Gesamtlänge: 28 mm, Breite: 18 mm

Datierung: früh- bis hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 5 (Inv.-Nr. 4-2000-17)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Anhänger (?), Kupferlegierung, gegossen, runder Flachzylinder, innen hohl (unter der Öse offen)

Gesamtlänge: 19 mm, Breite: 9 mm

Datierung: mittelalterlich

Kat.-Nr. 6 (Inv.-Nr. 40-1998-37)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Anhänger, Kupferlegierung, gegossen, vergoldet ev. Pferdegeschirranhänger aus weidenblattförmigen, gewölbten Blech mit schräggestelltem Haken

Gesamtlänge: 28 mm, Breite: 9 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 7 (Inv.-Nr. 25-1998-3)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Anhänger, Kupferlegierung, gegossen, gestreckter blattförmiger

Anhänger mit abgebrochener Spitze, Vorderseite mit Ritzungen

Gesamtlänge: 80 mm, Breite: 20 mm, Dicke: 2 mm

Datierung: spätmittelalterlich bis frühneuzeitlich

Kat.-Nr. 8 (Inv.-Nr. 9-1997-23)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Anhänger, Kupferlegierung, gegossen, doppelkonisch, an der breitesten Stelle Wulst, längs durchbrochen, mit ovaler Öse

Gesamtlänge: 51 mm, Breite: 32 mm

Datierung: mittelalterlich

Kat.-Nr. 9 (Inv.-Nr. 5-1996-4)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Anhänger, Kupferlegierung, Anhänger mit plastischem männlichem Kopf, mit rechteckiger Öse

Gesamtlänge: 22 mm, Breite: 12 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 10 (Inv.-Nr. 12-1995-44)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Anhänger, Kupferlegierung, gegossen, glockenförmiger Anhänger teilweise erhalten, runde Öse vorhanden

Gesamtlänge: 25 mm, Breite: 15 mm

Datierung: wohl frühmittelalterlich

Schellen

Kat.-Nr. 11 (Inv.-Nr. 14-1999-8)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Schelle, Kupferlegierung, gegossen, tropfenförmiger Hohlbusckel, Vorderseite Strichgruppendedekor, an der Spitze befindet sich eine rundliche Öse

Gesamtlänge: 28 mm, Breite: 15 mm

Datierung: frühmittelalterlich

Kat.-Nr. 12 (Inv.-Nr. 40-1998-29)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Schelle, Kupferlegierung, gegossen, kugelförmig, hohl, mit zwei Löchern in der Nähe des Ösenansatzes, schuppenartige Verzierung.

Gesamtlänge: 29 mm Durchmesser, 34 mm erhaltene Höhe

Datierung: 13. Jh.

Kat.-Nr. 13 (Inv.-Nr. 38-1998-25)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Schelle, Kupferlegierung, gegossen, vergoldet, in der Hälfte zerbrochene Schelle (?) mit offenem Haken

Gesamtlänge: 30 mm, Breite: 15 mm

Datierung: mittelalterlich

²⁴¹ Siehe zu den feinschmiedetechnischen Untersuchungen den Vorbericht von BÜHLER 2009.

Kat.-Nr. 14 (Inv.-Nr. 33-1998-15)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Schelle, Kupferlegierung, gegossen, fragmentiert
 Gesamtlänge: 26 mm, Breite: 15 mm
 Datierung: mittelalterlich

Glocke

Kat.-Nr. 15 (Inv.-Nr. 19-1999-9) (Abb. 6)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Glocke, Kupferlegierung, gegossen, Glocke mit 4 en face
 Gesichtern mit stilisierten Haaren und unterschiedlicher
 Gesichtsgestaltung, zwei Gesichter durch Herstellungsprozess
 mit Naht in der Mitte des Gesichtes, innen Klöppel erhalten,
 stark korrodiert
 Gesamtlänge: 30 mm, Breite: 12 bis 26 mm
 Datierung: spätmittelalterlich

Pilgerzeichen

Kat.-Nr. 16 (Inv.-Nr. 7-1999-01) (Abb. 8a)
 Pilgerzeichen/Heiligenbeschlag, Zinnlegierung, gegossen,
 rechteckiger Beschlag mit halbrundem oberem Abschluss, in
 der Mitte Heiligendarstellung (St. Nikolaus), Rahmung aus
 Linien- und Punktdekor
 Herkunft: Bari, Italien
 Gesamtlänge: 41 mm, Breite: 29 mm
 Datierung: mittelalterlich

Kat.-Nr. 17 (Inv.-Nr. 7-1997-16) (Abb. 8b)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Pilgerzeichen/Heiligenbeschlag, Zinnlegierung, gegossen,
 Beschlag mit annähernd rechteckigem Loch in der Mitte,
 figürliche Verzierung (St. Peter) in der Mitte, mit umlaufender
 Schrift: oben SIC (oder G?), rechts HAAVOS, unten TOLO
 Herkunft: St. Peter in Rom, Italien
 Gesamtlänge: 30 mm, Breite: 16 mm
 Datierung: 1. Hälfte 14. Jh.

Kreuzförmige Anhänger

Kat.-Nr. 18 (Inv.-Nr. 16-1999-15)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Kruzifixanhänger, Kupferlegierung, gegossen, Kruzifix mit
 gekreuzigtem Jesus, dreipassförmige Enden, oberes Kreuzende
 mit Lochung
 Gesamtlänge: 43 mm, Breite: 26 mm, rötliche Farbe
 Datierung: neuzeitlich

Kat.-Nr. 19 (Inv.-Nr. 33-1998-14) (Abb. 7)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Kruzifixanhänger, Kupferlegierung, gegossen, Kruzifix mit
 gekreuzigtem Jesus, Inschrift im oberen Kreuzarm in zwei
 Reihen untereinander INRI, oberes Kreuzende mit Lochung

Gesamtlänge: 45 mm, Breite: 26 mm
 Datierung: neuzeitlich

Kat.-Nr. 20 (Inv.-Nr. 40-1998-30)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Kruzifixanhänger, Kupferlegierung, gegossen, Kruzifix mit
 gekreuzigtem Jesus, Inschrift INRI, oberes Ende durchlocht
 Gesamtlänge: 46 mm, Breite: 26 mm
 Datierung: neuzeitlich

Kat.-Nr. 21 (Inv.-Nr. 46-1998-46)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Kruzifixanhänger, Kupferlegierung, gegossen, Kruzifix mit
 gekreuzigtem Jesus, Inschrift in zwei Reihen untereinander
 INRI, oberes Ende durchlocht
 Gesamtlänge: 45 mm, Breite: 23 mm
 Datierung: neuzeitlich

Kat.-Nr. 22 (Inv.-Nr. 19-1999-8)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Kreuz, Eisen, profilierte Kreuzarme, am unterem Ende Steck-
 aufsatz
 Gesamtlänge: 59 mm, Breite: 32 mm, unten von 8 x 12 mm auf
 6 mm Durchmesser verjüngt
 Datierung: neuzeitlich (?)

Ohrring

Kat.-Nr. 23 (Inv.-Nr. 33-1998-16) (Abb. 9)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Ohrring, Kupferlegierung, gegossen, Email, halbmondförmig,
 mit geometrischer Verzierung
 Gesamtlänge: 30 mm, Breite: 18 mm
 Datierung: frühmittelalterlich

Gürtel- und Riemenschnallen

Gürtelschnallen

Kat.-Nr. 24 (Inv.-Nr. 24-1996-33)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtel-
 schnalle mit rechtwinklig ausschwingender Dornachse, einfach
 gekerbter Dornaufgeseite (Typ 1)
 Gesamtlänge: 14 mm, Breite 28 mm
 Datierung: hoch-bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 25 (Inv.-Nr. 00-0000-37) (Abb. 10/1)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, oval Gürtelschnalle
 mit ausschwingender Dornachse, verstärkter Dornaufgeseite
 und einfach gekerbter Dornrast (Typ 1)
 Gesamtlänge: 18 mm, Breite: 29 mm
 Datierung: hochmittelalterlich

- Kat.-Nr. 26 (Inv.-Nr. 22-1998-29)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Doppeldorn-
 schnalle mit rechtwinkelig ausschweifender Dornachse und
 einfach gekerbter Dornrast (Typ 1)
 Gesamtlänge: 28 mm, Breite: 17 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 27 (Inv.-Nr. 00-0000-38)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung gegossen, ovale Schnalle mit
 ausschweifender Dornachse, verstärktem Bügel und einfach
 gekerbter Dornrast (Typ 1)
 Gesamtlänge: 18 mm, Breite: 26 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 28 (Inv.-Nr. 38-1998-22)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtel-
 schnalle mit rechtwinkelig ausschweifender Dornhalterung
 und einfach gekerbter Dornrast (Typ 1)
 Gesamtlänge: 17 mm, Breite: 24 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 29 (Inv.-Nr. 17-1998-17)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtel-
 schnalle mit rechtwinkelig ausschweifendem Dornhalter
 (Dornöse korrodiert) und einfach gekerbter Dornrast (Typ 1)
 Gesamtlänge: 26 mm, Breite: 18 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 30 (Inv.-Nr. 00-0000-03)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, oval Gürtelschnalle
 mit ausschweifender Dornachse, verstärkter Dornaufgeseite
 und einfach gekerbter Dornrast (Typ 1)
 Gesamtlänge: 12 mm, Breite: 16 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 31 (Inv.-Nr. 11-1998-13)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtel-
 schnalle mit rechtwinkelig ausschweifender Dornachse, ein-
 fach gekerbter Dornrast (Typ 1)
 Gesamtlänge: 16 mm, Breite: 22 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 32 (Inv.-Nr. 15-2000-24)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, Gürtelschnalle mit
 Beschlag, ovale Gürtelschnalle mit halbem Dorn, einfacher
 Dornrast, Breite inkl. Beschlagrest, Beschlag mit Niete und
 Verzierung (kleine Dreiecke) (Typ 1)
 Gesamtlänge: 28 mm, Breite: 22 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 33 (Inv.-Nr. 7-1997-14-1)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle mit Beschlag, Kupferlegierung, gegossen, ovale
 Schnalle mit einfach gekerbter Dornrast und Beschlag mit drei
 Nietlöchern, ein Niet erhalten (Typ 1)
 Gesamtlänge: 52 mm, Breite: 24 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 34 (Inv.-Nr. 7-1997-14-2)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle mit Beschlag, Kupferlegierung, gegossen, ovale
 Schnalle mit einfach gekerbter Dornrast und fragmentiertem
 Beschlag mit noch einem Nietloch, Punktlinien (Typ 1)
 Gesamtlänge: 34 mm, Breite: 22 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 35 (Inv.-Nr. 1-2001-5)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle mit Beschlag, Kupferlegierung, gegossen, ovale
 Schnalle mit einfach gekerbter Dornrast und fragmentiertem
 Beschlag mit randbegleitenden Linien, mehrere Nietlöcher
 (Typ 1)
 Gesamtlänge: 70 mm, Breite: 28 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 36 (Inv.-Nr. 12-1997-38)
 KG Drösing, VB Gänserndorf, Mühlflleck
 Gürtelschnalle mit festem Beschlag, Kupferlegierung, gegossen,
 ovale Schnalle, rechteckiger Beschlag mit einem Nietloch (Typ 1)
 Gesamtlänge: 24 mm, Breite: 35 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 37 (Inv.-Nr. 45-1998-35)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtel-
 schnalle mit dreifach gekerbter Dornrast (Typ 2)
 Gesamtlänge: 20 mm, Breite: 32 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 38 (Inv.-Nr. 00-0000-40)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtel-
 schnalle mit rechtwinkelig ausschweifender Dornachse und
 leicht an der Dornaufgeseite verstärktem Bügel mit dreifach
 gekerbter Dornrast (Typ 2)
 Gesamtlänge: 19 mm, Breite: 29 mm
 Datierung: hochmittelalterlich

- Kat.-Nr. 39 (Inv.-Nr. 24-1996-34)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rechtwinklig ausschwingender Dornachse, Dorn erhalten, dreifach gekerbter Dornaufgeseite (Typ 2)
 Gesamtlänge: 20 mm, Breite 29 mm
- Kat.-Nr. 40 (Inv.-Nr. 00-0000-15)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Schnalle mit rechtwinklig ausschweifender Dornachse und dreifach gekerbter Dornrast (Typ 2)
 Gesamtlänge: 17 mm, Breite: 28 mm
- Kat.-Nr. 41 (Inv.-Nr. 40-1998-31) (Abb. 10/2)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit dreifach gekerbter Dornrast und rechtwinklig ausschweifender Dornachse (Typ 2)
 Gesamtlänge: 19 mm, Breite: 28 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 42 (Inv.-Nr. 00-0000-11)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit ausschweifender Dornachse, leicht verstärktem Bügel und mehrfach gekerbter Dornrast, Rostanlagerung (Typ 2)
 Gesamtlänge: 16 mm, Breite: 27 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 43 (Inv.-Nr. 15-1996-21)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, profilierte Gürtelschnalle mit mehrfach gekerbter Dornrast, Dorn erhalten (Typ 3)
 Gesamtlänge: 13 mm, Breite: 23 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 44 (Inv.-Nr. 7-1999-01)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, profilierte Gürtelschnalle mit mehrfach gekerbter Dornrast, Dorn erhalten, Eisenrost an der Achse (Typ 3)
 Gesamtlänge: 25 mm, Breite: 44 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 45 (Inv.-Nr. 25-1998-4)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast und rechtwinklig ausschweifender Dornachse (Typ 3)
- Gesamtlänge: 24 mm, Breite: 40 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 46 (Inv.-Nr. 22-2000-7)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale profilierte Gürtelschnalle mit ausschwingender Dornachse, mehrfach gekerbter Dornaufgeseite (Typ 3)
 Gesamtlänge: 22 mm, Breite: 37 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 47 (Inv.-Nr. 19-1999-12) (Abb. 10/3)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast und ausschwingender Dornachse (Typ 3)
 Gesamtlänge: 22 mm, Breite: 38 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 48 (Inv.-Nr. 7-1999-3)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit ausschwingender Dornachse und mehrfach gekerbter Dornrast (Typ 3)
 Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 38 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 49 (Inv.-Nr. 38-1998-21)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast und rechtwinklig ausschweifendem Dornhalter (Typ 3)
 Gesamtlänge: 24 mm, Breite: 38 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 50 (Inv.-Nr. 25-1999-19)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast und rechtwinklig ausschweifendem Dornhalter, Dorn erhalten (Typ 3)
 Gesamtlänge: 21 mm, Breite: 38 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 51 (Inv.-Nr. 4-1999-5)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast und rechtwinklig ausschweifendem Dornhalter (Typ 3)
 Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 38 mm
 Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 52 (Inv.-Nr. 10-20001-7)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast und rechtwinkelig ausschweifendem Dornhalter (Typ 3)

Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 36 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 53 (Inv.-Nr. 46-1998-40)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle profiliert mit mehrfach gekerbter Dornrast (Typ 3)

Gesamtlänge: 15 mm, Breite: 22 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 54 (Inv.-Nr. 27-1999-17)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Schnalle mit rechtwinkelig ausschweifender Dornachse und flächiger Verstärkung der Dornaufgabeseite mit fünffach gekerbter Dornrast (Typ 3)

Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 36 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 55 (Inv.-Nr. 16-1999-14)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Schnalle mit flächiger Verstärkung der Dornaufgabeseite und mehrfach gekerbter Dornrast (Typ 3)

Gesamtlänge: 16 mm, Breite: 18 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 56 (Inv.-Nr. 04-1998-06)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit geritzter und leicht schräg gestellter Dornrast, mehrfach gekerbt (Typ 3)

Gesamtlänge: 19 mm, Breite: 30 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 57 (Inv.-Nr. 19-1997-54)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit ausschweifender Dornachse und fünfkerbiger Dornrast (Typ 3)

Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 33 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 58 (Inv.-Nr. 04-1998-05)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle, mehrfach gekerbte Dornaufgabe, abgesetzte Dornachse (Typ 3)

Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 33 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 59 (Inv.-Nr. 13-1997-4)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, profilierte Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast (Typ 3)

Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 37 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 60/ (Inv.-Nr. 19-1997-55)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast, abgesetzte Dornachse (Typ 3)

Gesamtlänge: 22 mm, Breite: 41 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 61 (Inv.-Nr. 19-1997-53)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle, abgesetzter Dornachse, mehrfach geritzter Dornrast (Typ 3)

Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 36 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 62 (Inv.-Nr. 25-1998-5)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit Profilierung und mehrfach gekerbter Dornrast (Typ 3)

Gesamtlänge: 24 mm, Breite: 40 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 63 (Inv.-Nr. 32-1998-47)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast und rechtwinkelig ausschweifender Dornhalterung (Typ 3)

Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 39 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 64 (Inv.-Nr. 11-1998-11)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rechtwinkelig ausschweifender Dornachse und fünffach gekerbter Dornrast (Typ 3)

Gesamtlänge: 22 mm, Breite: 38 mm

Datierung: hochmittelalterlich

- Kat.-Nr. 65 (Inv.-Nr. 46-1998-39)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, rechtwinklig abgesetzte Dornachse, ovale Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast (Typ 3)
 Gesamtlänge: 24 mm, Breite: 38 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 66 (Inv.-Nr. 00-0000-3-10)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, rechtwinklig abgesetzte Dornachse, ovale Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast (Typ 3)
 Gesamtlänge: 22 mm, Breite: 37 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 67 (Inv.-Nr. 10-1998)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle profiliert mit mehrfach gekerbter Dornrast (Typ 3)
 Gesamtlänge: 21 mm, Breite: 35 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 68 (Inv.-Nr. 15-2000-23)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit leicht ausschwingender Dornachse und fünffach gekerbter Dornrast (Typ 3)
 Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 39 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 69 (Inv.-Nr. 25-1998-4)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit fünffach gekerbter Dornrast und ausschwingender Dornachse (Typ 3)
 Gesamtlänge: 40 mm, Breite: 24 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 70 (Inv.-Nr. 10-2001-7)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit mehrfach gekerbter Dornrast und ausschwingender Dornachse. (Typ 3)
 Gesamtlänge: 36 mm, Breite: 23 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 71 (Inv.-Nr. 5-1997-8) (Abb. 12, linke Spalte Mitte)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle mit Beschlag, Kupferlegierung, gegossen, ovale Schnalle mit mehrfach unterschiedlich stark gekerbter Dornrast, Beschlag mit randlichem Zickzackmuster verziert (Typ 3)
 Gesamtlänge: 80 mm, Breite: 25 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 72 (Inv.-Nr. 16-1999-11)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle mit Beschlag, Kupferlegierung, profilierte ovale Gürtelschnalle (Typ 3) mit mehrfach gekerbter Dornaufgabe, rechteckiger Laschenbeschlag (Pressblech), vier Nietlöcher (Typ 3)
 Gesamtlänge: 22-40 mm, Breite: 75 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 73 (Inv.-Nr. 7-1999-02) (Abb. 10/4)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Schnalle mit ausschwingender Dornachse und unterschiedlich stark mehrfach profilierter Dornrast (Typ 4)
 Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 45 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 74 (Inv.-Nr. 15-2000-22)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit leicht ausschwingender Dornachse und unterschiedlich stark mehrfach profilierter Dornrast (Typ 4)
 Gesamtlänge: 25 mm, Breite: 45 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 75 (Inv.-Nr. 33-1998-11)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle, unterschiedlich stark mehrfach profiliert-gekerbter Dornrast (Typ 4)
 Gesamtlänge: 27 mm, Breite: 45 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 76 (Inv.-Nr. 23-1998-38)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle, mehrfach unterschiedlich profiliert-gekerbter Dornrast (Typ 4)
 Gesamtlänge: 26 mm, Breite: 43 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 77 (Inv.-Nr. 9-1997-26)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit unterschiedlich profiliert gekerbter Dornrast (Typ 4)
 Gesamtlänge: 24 mm, Breite: 44 mm
 Datierung: spätmittelalterlich

- Kat.-Nr. 78 (Inv.-Nr. 4-1998-4)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit profilierter unterschiedlich gekerbter Dornrast (Typ 4)
 Gesamtlänge: 27 mm, Breite: 45 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 79 (Inv.-Nr. 00-0000-3-10)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit profilierter unterschiedlich gekerbter Dornrast (Typ 4)
 Gesamtlänge: 24 mm, Breite: 39 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 80 (Inv.-Nr. 17-2000-2) (Abb. 10/5)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit Eckknoppen und gekerbter Dornrast, Eckknoppen (Typ 5)
 Gesamtlänge: 18 mm, Breite: 28 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 81 (Inv.-Nr. 15-1996-20)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale profilierte Gürtelschnalle mit Eckknoppen an Dornauflageseite und ausschweifender Dornachse (Typ 5)
 Gesamtlänge: 25 mm, Breite: 32 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 82 (Inv.-Nr. 22-2000-8)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit verstärkter, profilierter Dornauflageseite und Eckknoppen (Typ 5)
 Gesamtlänge: 18 mm, Breite: 27 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 83 (Inv.-Nr. 20-1997-11)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale profilierte Gürtelschnalle mit Eckknoppen und gekerbter Dornrast (Typ 5)
 Gesamtlänge: 22 mm, Breite: 33 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 84 (Inv.-Nr. 6-1996-8)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, profilierte Gürtelschnalle mit Eckknoppen an Dornauflageseite und genoppter und gekerbter Dornrast (Typ 5)
 Gesamtlänge: 20 mm, Breite: 31 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 85 (Inv.-Nr. 45-1998-36)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit Eckknoppen am oberen und unteren Ende der Dornauflageseite (Typ 5)
 Gesamtlänge: 22 mm, Breite: 33 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 86 (Inv.-Nr. 00-0000-12)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit ausschwingender Dornachse, profilierter Dornauflageseite und Eckknoppen (Typ 5)
 Gesamtlänge: 15 mm, Breite: 22 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 87 (Inv.-Nr. 00-0000-13)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rechtwinkelig ausschwingender Dornachse und verstärkter Dornauflageseite, dreifach gekerbte Dornrast, Eckknoppen (Typ 5)
 Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 33 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 88 (Inv.-Nr. 16-1999-13)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit ausschwingender Dornachse und fünffach gekerbter Dornrast, Eckknoppen (Typ 5)
 Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 36 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 89 (Inv.-Nr. 4-1999-06)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit ausschwingender Dornachse und gekerbter Dornrast, Eckknoppen (Typ 5)
 Gesamtlänge: 17 mm, Breite: 24 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 90 (Inv.-Nr. 00-0000-17-19)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit ausschwingender Dornachse und fünffach gekerbter Dornrast, Eckknoppen (Typ 5)
 Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 36 mm
 Datierung: hochmittelalterlich

- Kat.-Nr. 91 (Inv.-Nr. 15-1996-20)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung gegossen, ovale Gürtelschnalle mit Eckknoppen an der Dornaufgeseite und ausschweifender Dornachse (Typ 5)
 Gesamtlänge: 32 mm, Breite: 25 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 92 (Inv.-Nr. 17-2000-2)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung gegossen, ovale Gürtelschnalle mit Eckknoppen an der Dornaufgeseite und ausschweifender Dornachse, gekerbte Dornrast (Typ 5)
 Gesamtlänge: 28 mm, Breite: 18 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 93 (Inv.-Nr. 22-2000-8)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung gegossen, ovale Gürtelschnalle mit verstärkter profilierter Dornaufgeseite und Eckknoppen (Typ 5)
 Gesamtlänge: 27 mm, Breite: 18 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 94 (Inv.-Nr. 17-2000-1)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle mit Beschlag, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit Eckknoppen und gekerbter Dornrast, rechteckiger Beschlag mit vier Nietlöchern (Typ 5)
 Gesamtlänge: 56 mm, Breite: 30 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 95 (Inv.-Nr. 10-2001-6)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle mit Beschlag, Kupferlegierung, gegossen, ovale Schnalle mit mehrfach unterschiedlich stark gekerbter Dornaufgabe mit Eckknoppen, fünf Nietlöcher, teilweise mit Nieten (Typ 6)
 Gesamtlänge: 60, Breite 29 mm
- Kat.-Nr. 96 (Inv.-Nr. 46-1998-38)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale profilierte Gürtelschnalle, abgesetzte Dornachse, dreifach genoppte Dornaufgabe und einfache Dornrast (Typ 6)
 Gesamtlänge: 25 mm, Breite: 37 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 97 (Inv.-Nr. 00-0000-36)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rechtwinkelig ausschweifender Dornachse, dreifach genoppte Dornaufgabe und einfach gekerbte Dornrast (Typ 6)
 Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 37 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 98 (Inv.-Nr. 4-2000-12) (Abb. 10/6)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rechtwinkelig ausschweifender Dornachse und verstärkter dreifach genoppter Dornaufgabe und einfach gekerbte Dornrast (Typ 6)
 Gesamtlänge: 25 mm, Breite: 32 mm
 Datierung: hochmittelalterlich
- Kat.-Nr. 99 (Inv.-Nr. 17-1998-16) (Abb. 10/7)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit zweifach flach genoppter Dornaufgabe mit Kreuzschraffur (Typ 7)
 Gesamtlänge: 35 mm, Breite: 30 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 100 (Inv.-Nr. 19-1999-11) (Abb. 12/oben links)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle mit Beschlag, Kupferlegierung, gegossen, versilbert (?), ovale Gürtelschnalle mit zweifach profilierter noppiger Dornaufgabe, kreuzschraffiert, Beschlag mit umlaufendem Tremolierstich (Typ 7)
 Gesamtlänge: 81 mm Breite: 33 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 101 (Inv.-Nr. 6-1996-9) (Abb. 10/8)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Schnalle mit verstärkter und ausgezipfelter, gekerbter Dornaufgabe sowie zwei Achsenfortsätzen (Typ 8)
 Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 29 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 102 (Inv.-Nr. 7-1999-4) (Abb. 11/9)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rechteckig ausgezipfelter flächiger Verstärkung der Dornaufgeseite und dreifacher Kerbung der Dornrast (Typ 9)
 Gesamtlänge: 28 mm, Breite: 30 mm
 Datierung: spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 103 (Inv.-Nr. 40-1998-32)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rechteckig verstärkter und fünffach gekerbter

Dornrast, Dornhalterung durch zwei Eckknoppen begrenzt (Typ 10)

Gesamtlänge: 18 mm, Breite: 24 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 104 (Inv.-Nr. 16-1999-15)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rechteckig verstärkter und mehrfach gekerbter Dornrast, abgesetzte Dornachse (Typ 10)

Gesamtlänge: 16 mm, Breite: 17 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 105 (Inv.-Nr. 25-1998-6) (Abb. 11/10)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rechtwinklig ausschwingender Dornachse und rechteckig flächiger Verstärkung der Dornauflage, Dornrast mehrfach gekerbt (Typ 10)

Gesamtlänge: 18 mm, Breite: 24 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 106 (Inv.-Nr. 25-1999-20)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rechteckiger Verstärkung der Dornauflage, mehrfach gekerbter Dornrast, Dornachse mit Eckknoppen (Typ 10)

Gesamtlänge: 16 mm, Breite: 20 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 107 (Inv.-Nr. 00-0000-42)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rechtwinklig ausschwingender Dornachse und rechteckig flächiger Verstärkung der Dornauflage, mehrfach gekerbter Dornrast, Eisen korrodiert (Typ 10)

Gesamtlänge: 16 mm, Breite: 21 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 108 (Inv.-Nr. 22-2000-9)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale profilierte Schnalle mit flächig rechteckiger Dornauflage, mehrfach gekerbter Dornrast (Typ 10)

Gesamtlänge: 17 mm, Breite: 21 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 109 (Inv.-Nr. 25-1998-7)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale profilierte Schnalle mit flächig rechteckiger Dornauflage, mehrfach gekerbter Dornrast (Typ 10)

Gesamtlänge: 15 mm, Breite: 20 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 110 (Inv.-Nr. 16-1997-43)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rundlicher Verstärkung der Dornauflage, Seite (Typ 11)

Gesamtlänge: 22 mm, Breite: 38 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 111 (Inv.-Nr. 00-0000-41) (Abb. 11/11)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Gürtelschnalle mit rundlicher Verstärkung der Dornauflage, Seite und schwacher Kerbung der Dornrast (Typ 11)

Gesamtlänge: 18 mm, Breite: 23 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 112 (Inv.-Nr. 4-1999-4) (Abb. 11/12)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, ovale Schnalle mit eingezogener Dornauflage, Seite, mehrfach gekerbt, flacher Querschnitt, abgesetzte Dornachse (Typ 12)

Gesamtlänge: 25 mm, Breite: 42 mm

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 113 (Inv.-Nr. 00-0000-3-10)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, dreipassförmige Schnalle, schräge Auflage, mit rechtwinklig ausschwingender Dornachse, profiliert, Dorn erhalten (Typ 13)

Gesamtlänge: 15 mm, Breite: 20 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 114 (Inv.-Nr. 00-0000-11)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, dreipassförmige Schnalle, schräge Auflage, mit rechtwinklig ausschwingender Dornachse, profiliert (Typ 13)

Gesamtlänge: 16 mm, Breite: 22 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 115 (Inv.-Nr. 14-1999-7) (Abb. 11/13)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, dreipassförmige Schnalle, schräge Auflage, mit rechtwinklig ausschwingender Dornachse, profiliert (Typ 13)

Gesamtlänge: 27 mm, Breite: 31 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 116 (Inv.-Nr. 17-1998-16) (Abb. 11/14)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, D-förmige Schnalle mit flächiger Dornauflage, Punktreihen, Dorn erhalten (Typ 14)

Gesamtlänge: 31 mm; Breite: 34 mm

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 117 (Inv.-Nr. 32-1998-48)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, D-förmige Schnalle mit rechtwinkelig ausschwingender Dornachse, gekerbter Dornrast, rechteckiger Beschlag mit einem Niet (Typ 14)

Gesamtlänge: 21 mm, Breite: 34 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 118 (Inv.-Nr. 1994-yy)

KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, Bügel mit Öse, D-förmig (Typ 14)

Gesamtlänge: 14 mm, Breite: 18 mm

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 119 (Inv.-Nr. 1-2000-4) (Abb. 11/15)

Kg Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, trapezoide Schnalle, mit zwei Eckknoppen und noppiger Dornauflage (Typ 15)

Gesamtlänge: 22 mm, Breite 36 mm

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 120 (Inv.-Nr. 26-1994-30)

KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle mit kleinem festem Beschlag, Kupferlegierung, gegossen, leicht trapezoide Schnalle, rechteckiger Beschlag, ein Loch für Dorn (Typ 15)

Gesamtlänge: 14 mm, Breite: 28 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 121 (Inv.-Nr. 33-1998-13) (Abb. 12/linke Spalte unten)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle mit festem Beschlag, Kupferlegierung, gegossen, trapezförmige Gürtelschnalle mit Eckknoppen und einfacher Dornrast, lang rechteckiger Beschlag, zwei Nietlöcher (Typ 15)

Gesamtlänge: 15 mm, Breite: 54 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 122 (Inv.-Nr. 33-1998-12) (Abb. 12/rechte Spalte unten)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, trapezförmige Schnalle mit einfacher Dornrast, fester rechteckiger ausgezipfelter, durchbrochener Beschlag mit vier Nietlöchern (Typ 15)

Gesamtlänge: 22 mm, Breite: 38 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 123 (Inv.-Nr. 6-1996-7) (Abb. 12/rechte Spalte Mitte)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, leicht trapezoide Schnalle mit Eckknoppen, Dorn erhalten, fester, floraler Beschlag mit Noppen, schlüsselförmig durchbrochen (Typ 15)

Gesamtlänge: 48 mm, Breite: 21 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 124 (Inv.-Nr. 22-2000-10) (Abb. 11/16)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, leierförmige Schnalle mit zweipassförmigen Ausbuchtungen der Dornauf-lage-seite und einziehender Dornrast (Typ 16)

Gesamtlänge: 8–20 mm, Breite: 20 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 125 (Inv.-Nr. 35-1998-24) (Abb. 12/rechte Spalten oben)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Gürtelschnalle, Kupferlegierung, gegossen, leierförmige Schnalle mit spitz zulaufender Dornrast, Schnallenrahmen mit vier Noppen, die Dornhalterung setzt sich in Form eines Tierkopfes fort (Typ 16)

Gesamtlänge: 20 mm, Breite: 45 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Schnallendorn

Kat.-Nr. 126 (Inv.-Nr. 00-0000-22)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Schnallendorn, Kupferlegierung, gegossen, vergoldet, Basis rundlich verbreitert

Gesamtlänge: 30 mm, Breite: 11 mm

Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 127 (Inv.-Nr. 00-0000-21)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Schnallendorn, Kupferlegierung, gegossen, mit Öse

Gesamtlänge: 29 mm, Breite: 8 mm

Datierung: mittelalterlich

Kat.-Nr. 128 (Inv.-Nr. 17-2000-4)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Schnallendorn, Kupferlegierung, gegossen, trapezförmige Basis mit eingeschwungenen Seiten, mit Öse

Gesamtlänge: 56 mm, Breite: 22 mm

Datierung: mittelalterlich

Gürtelbeschläge

Kat.-Nr. 129 (Inv.-Nr. 1-2000-7)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag, Kupferlegierung, Pressblech, Gürtelblech zusätzlich gepunzt, zwei Nietlöcher, mit Relief eines vierbeinigen Tieres (Hund oder Löwe)

Gesamtlänge: 37 mm, Breite: 22 mm, Dicke des Beschlags: < 1 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 130 (Inv.-Nr. 9-1997-24) (Abb. 13a)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag, Kupferlegierung, Pressblech, fragmentiert, Riemenbeschlag aus Blech mit Nietlöchern und stilisiertem Löwen, Schwanz oberhalb des Rückens, links davon weitere Figur (?)

Gesamtlänge: 59 mm, Breite: 24 mm

Datierung: 13. Jh.

Kat.-Nr. 131 (Inv.-Nr. 04-1998-07) (Abb. 13c)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag, Kupferlegierung, Pressblech, fragmentiert, Gürtelblech mit Tierrelief, Vierfüßler, Dekor wohl entsprechend 9-1997-24

Gesamtlänge: 30 mm, Breite: 21 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 132 (Inv.-Nr. 4-2000-15) (Abb. 13b)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag, Kupferlegierung, Pressblech, fragmentiert, Gürtelblech mit einem erkennbaren Nietloch, mit Tierrelief (Pferd)

Gesamtlänge: 34 mm, Breite: 23 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 133 (Inv.-Nr. 4-2000-16) (Abb. 13d)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag, Kupferlegierung, Pressblech, Reste eines Reliefs: Tierschwanz und Vorderbeine eines Tieres mit Tatzen (Löwe?) und zwei Nietlöchern

Gesamtlänge: 22 mm, Breite: 19 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 134 (Inv.-Nr. 19-1997-51)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag, Kupferlegierung, gegossen, rechteckiger Beschlag mit vier Nietlöchern, randlich umlaufende Linien

Gesamtlänge: 40 mm, Breite: 42 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 135 (Inv.-Nr. 20-1997-12)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag, Kupferlegierung, gegossen, fragmentiert, rechteckiger Beschlag mit ehemals jeweils vier Lochungen an den Längsseiten, in den Ecken kleine Nietlöcher, flächiger Flechtbanddekor

Gesamtlänge: 54 mm, Breite: 38 mm

Datierung: mittelalterlich

Kat.-Nr. 136 (Inv.-Nr. 22-1998-33)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag, Kupferlegierung, gegossen, fragmentiert, Gürtelbeschlag verziert mit ringsternartigem Relief

Gesamtlänge: 15 mm, Breite: 17 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 137 (Inv.-Nr. 22-1998-34)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag, Kupferlegierung, gegossen, randlich eingefasstes Punktband, in der Mitte Vierfüßler

Gesamtlänge: 18 mm, Breite: 18 mm

Datierung:

Kat.-Nr. 138 (Inv.-Nr. 7-1999-5)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag, Kupferlegierung, gegossen, dreieckiger Beschlag mit zwei Nietlöchern und Öse mit Innendurchmesser: ca. 10 mm

Gesamtlänge: 16 mm, Breite: 33 mm

Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 139 (Inv.-Nr. 24-1996-32)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag, (ev. Kleidungsbesatz o. ä.), Kupferlegierung, gegossen, herzförmige Grundform mit floralem Dekor (Palmetten), rückseitig drei Nietstifte

Gesamtlänge: 19 mm, Breite: 17 mm

Datierung: frühmittelalterlich

Kat.-Nr. 140 (Inv.-Nr. 24-1996-31)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Gürtelbeschlag (ev. Kleidungsbesatz), Kupferlegierung, gegossen, ovale Grundform mit floralem Dekor, rückseitig drei fragmentierte Nietstifte

Gesamtlänge: 24 mm; Breite: 18 mm

Datierung: frühmittelalterlich

Kat. Nr. 141 (Inv.-Nr. 17-2000-6)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Beschlag, Kupferlegierung, gegossen, Grundplatte und Gegenplatte mit zwei Nieten, oberhalb der Nietplatten stilisierter durchbrochener rückwärtsblickender Greif, Kopf, Körper, Flügel und Füße durch Gravuren gekennzeichnet

Gesamtlänge: 28 mm; Breite: 18 mm

Datierung: mittelalterlich

Bortenstrecker

Kat.-Nr. 142 (Inv.-Nr. 27-1999-21) (Abb. 14a)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Bortenstrecker, Kupferlegierung, gegossen, stabförmig, verbreitertes Mittelteil in Blütenform, durchlocht, an beiden Enden je ein Nietloch
 Gesamtlänge: 35 mm, Breite: 11 mm,
 Datierung: hochmittelalterlich

Kat.-Nr. 143 (Inv.-Nr. 00-0000-28) (Abb. 14b)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Bortenstrecker, Kupferlegierung, gegossen, mit lilienförmigen Enden und mittigem Nodus (Knoten) und zwei Nietlöchern
 Gesamtlänge: 31 mm, Breite: 23 mm
 Datierung: hochmittelalterlich

Spangen

Kat.-Nr. 144 (Inv.-Nr. 1998)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Spange, Kupferlegierung, gegossen, ovaler Rahmen, Dorn dreieckig zulaufend, relativ breit im Vergleich zur Spange, keine Verzierung, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 8, kein Dekor, sehr stark korrodiert
 Außendurchmesser: 17 mm, Innendurchmesser: 12 mm,
 Gewicht: 1,1 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 145 (Inv.-Nr. 17-1998-20)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spange, Kupferlegierung, gegossen, runde Rahmenform, schlicht gearbeitet, möglicherweise aus einem Draht gefertigt, Dorn aus einem Draht gefertigt, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, kein Dekor, korrodiert, Dorn erhalten
 Außendurchmesser: 18 mm, Innendurchmesser: 14 mm,
 Gewicht: 1,0 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 146 (Inv.-Nr. 04-1998-09)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Spange, Kupferlegierung, gegossen, runde Form, Dornrast im Ansatz vorhanden, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, kein Dekor, sehr stark korrodiert, Dorn mit Rahmen durch Korrosion verbunden
 Außendurchmesser: 20 mm, Innendurchmesser: 15 mm,
 Gewicht: 1,0 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 147 (Inv.-Nr. 10-1998-08)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spange, Kupferlegierung, gegossen, runde Rahmenform, keine Verzierung, Dorn leicht verbogen, vermutlich aus Draht

geformt, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, kein Dekor, stark korrodiert, Dorn erhalten
 Außendurchmesser: 19 mm, Innendurchmesser: 15 mm,
 Gewicht: 1,6 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 148 (Inv.-Nr. 11-1998-16)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Spange, Kupferlegierung, gegossen, runder Rahmen, Dorn leicht gebogen, vermutlich aus Draht gefertigt, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, kein Dekor, stark korrodiert
 Außendurchmesser: 14 mm, Innendurchmesser: 10 mm,
 Gewicht: 0,5 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 149 (Inv.-Nr. 00-0000-35)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Spange, Kupferlegierung, gegossen, einfaches Stück, Nadelhalterung nicht exakt ausgearbeitet, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, kein Dekor, korrodiert, Dorn fehlt, unregelmäßige Form
 Außendurchmesser: 18 mm, Innendurchmesser: 13 mm,
 Gewicht: 0,7 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 150 (Inv.-Nr. 46-1998-41)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Spange, Kupferlegierung, gegossen, runde Rahmenform, breite, nach oben gewölbte Form mit Bleifüllung an der Rückseite, regelmäßige Form, Dorn aus Draht gefertigt, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, kein Dekor, stark korrodiert, Bleieinlage zum Teil erhalten, Dorn erhalten
 Außendurchmesser: 26 mm, Innendurchmesser: 14 mm,
 Gewicht: 1,9 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 151 (Inv.-Nr. 13-1997-05) (Abb. 17/unten links)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Spange, Kupferlegierung, gegossen, Ringfibel, Vorderseite mit umlaufender Kerbung senkrecht zum Rand (leiterförmig), Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, kein Dekor, Rahmenform sehr unregelmäßig, korrodiert, Dorn erhalten
 Außendurchmesser: 20 mm, Innendurchmesser: 13 mm,
 Gewicht: 1,7 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 152 (Inv.-Nr. 22-1998-30)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, runde Rahmenform, Dekor möglicherweise mitgegossen oder nachträglich eingestanzt, Dornrast gut erkennbar, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 28, korrodiert, Dorn erhalten, Verzierung gut erkennbar

Außendurchmesser: 15 mm, Innendurchmesser: 10 mm, Gewicht: 0,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 153 (Inv.-Nr. 46-1998-42) (Abb. 15/rechts)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, vergoldet, gegossen, runde Rahmenform, Dornrast erkennbar, Dorn vorhanden, Verzierung mit Bögen leicht erkennbar, Reste einer Vergoldung, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 26, korrodiert, Verzierung schwer erkennbar, Reste einer Vergoldung sichtbar

Außendurchmesser: 17 mm, Innendurchmesser: 11 mm, Gewicht: 1,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 154 (Inv.-Nr. 17-2000-03)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf,

Spange, Kupferlegierung, gegossen, vergoldet, spitzovale Ritzungen entlang dem Fibelrand, Nadelhalterung fein ausgearbeitet, Rückseite mit feinen regelmäßigen Linien (Hinweis auf Form, Holz?), Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 31, korrodiert, Rahmen leicht verbogen, in der Verzierung hat sich die Kupferlegierung erhalten

Außendurchmesser: 19 mm, Innendurchmesser: 12 mm, Gewicht: 1,3 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 155 (Inv.-Nr. 01-2000-05) (Abb. 15/links)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf,

Spange, Kupferlegierung, vergoldet, gegossen, Ringfibel, Vorderseite verziert mit Ritzlinie entlang dem Rand sowie dreieckförmigen Ritzlinien, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 1, stark korrodiert, Dorn erhalten, Verzierung erkennbar

Außendurchmesser: 20 mm, Innendurchmesser: 15 mm, Gewicht: 2,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 156 (Inv.-Nr. 35-1998-25) (Abb. 15/Mitte)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, vergoldet, gegossen, runde Rahmenform, Dornrast erkennbar, Dorn fehlt, fünfeckige Ritzung mit Resten der Vergoldung, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 1, korrodiert, Vergoldungsrückstände zu erkennen, Verzierung schlecht erkennbar

Außendurchmesser: 22 mm, Innendurchmesser: 14 mm, Gewicht: 1,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 157 (Inv.-Nr. 27-1999-18) (Abb. 16/rechts)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, runder Rahmen, Dornrast erkennbar, Dorn fehlt, auf Vorderseite mit zur Innenseite geneigten Bögen verziert, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 31, stark korrodiert, Verzierung schlecht erkennbar

Außendurchmesser: 25 mm, Innendurchmesser: 16 mm, Gewicht: 3,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 158 (Inv.-Nr. 40-1998-34) (Abb. 16/links)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, ein Halbkreis verziert mit Rauten (sanduhrförmige Eintiefungen), der andere mit eingetieften Blättern, trapezförmiger Querschnitt, Dorn im Ansatz erhalten, Dornrast herausgearbeitet, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 3 mit Erweiterung, leicht korrodiert, Dekor gut sichtbar

Außendurchmesser: 19 mm, Innendurchmesser: 29 mm, Gewicht: 4,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 159 (Inv.-Nr. 07-1999-07) (Abb. 16/Mitte)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung (?), gegossen, verziert mit verschiedenen kantigen Profilierungen, halbrunder Querschnitt bzw. dreieckiger Querschnitt, Dornrast gut erkennbar herausgearbeitet, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 27, Dorn nicht erhalten

Außendurchmesser: 34 mm, Innendurchmesser: 24 mm, Gewicht: 5,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 160 (Inv.-Nr. 15-1996-22) (Abb. 17/unten rechts)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, runde Rahmenform mit Handschlagmotiv, Dorn mit abgeschrägten Seiten, Dornrast im Ansatz erkennbar, Rahmen an den Seiten abgeflacht, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 7, korrodiert jedoch gute Erhaltung, Verzierung erkennbar

Außendurchmesser: 19 mm, Innendurchmesser: 13 mm, Gewicht: 2,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 161 (Inv.-Nr. 00-0000-39)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, Glaseinlage (?), sechseckiger Rahmen mit sechs Halterungen für diverse Einlagen, orangefarbene Glaseinlagen vorhanden, sind aber vermutlich rezent, Dornrast gut erkennbar, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 7, Dekor 29, die Steinchen wurden vermutlich rezent hinzugefügt (Kleberspuren erkennbar, sowie maschinell geschliffene Einlagen)

Außendurchmesser: 18 mm, Innendurchmesser: 13 mm, Gewicht: 1,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 162 (Inv.-Nr. 01-2000-06) (Abb. 17/oben links)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Silber, gegossen, eingeschnittene Buchstaben: +(Kreuz) AVEMARIA o(Kreis), Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 6, sehr gut erhalten

Außendurchmesser: 20 mm, Innendurchmesser: 14 mm, Gewicht: 1,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 163 (Inv.-Nr. 04-2000-13) (Abb. 17/oben rechts)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Silber, gegossen, Tauschierungen: umlaufende Buchstaben/Symbole, teilweise auf dem Kopf stehend (hier durch Kleinbuchstaben gekennzeichnet):

+ M (oder A?) dIvR.dAIdvR, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 6, gut erhalten

Außendurchmesser: 19 mm, Innendurchmesser: 14 mm, Gewicht: 2,0 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 164 (Inv.-Nr. 40-1998-35)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, an den vier Ecken Ritzungen parallel zu den Diagonalen, trapezförmiger Querschnitt regelmäßig, Dornrast in der Ecke herausgearbeitet, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 25, leicht korrodiert

Außendurchmesser: 24 mm, Innendurchmesser: 9 mm, Gewicht: 1,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 165 (Inv.-Nr. 27-1999-19)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, regelmäßige Form, Dornrast an einer Ecke herausgearbeitet, Querschnitt längs dreieckig, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, kein Dekor, korrodiert, Dorn nicht erhalten

Außendurchmesser: 25 mm, Innendurchmesser: 16 mm, Gewicht: 2,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 166 (Inv.-Nr. 19-1999-13) (Abb. 18/unten links)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, oval zugespitzte Querschnittsform, regelmäßiger Rahmen leicht eingezogen, Dorn aus Draht um die Dornrast gebogen, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, kein Dekor, stark korrodiert

Außendurchmesser: 22 mm, Innendurchmesser: 15 mm, Gewicht: 1,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 167 (Inv.-Nr. 46-1998-43)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, halbrunder Querschnitt, Rahmenform regelmäßig leicht eingezogen, Ansatz von Dornrast erkennbar, nicht stark herausgearbeitet, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, kein Dekor, stark korrodiert, kein Dorn erhalten

Außendurchmesser: 22 mm, Innendurchmesser: 15 mm, Gewicht: 1,5 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 168 (Inv.-Nr. 25-1999-23) (Abb. 18/unten rechts)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, Querschnitt rechteckig, rautenförmiger Rahmen leicht eingezogen, Dorn rechteckiger Querschnitt, Rast an der Ecke herausgearbeitet, Dorn nach hinten um die Nadelrast gebogen, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, kein Dekor, stark korrodiert

Außendurchmesser: 20 mm, Innendurchmesser: 9 mm, Gewicht: 0,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 169 (Inv.-Nr. 17-1998-18)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf,

Spange, Kupferlegierung, gegossen, etwas kleiner und gedrungener als 17-1998-19, Dornrast an einer Ecke herausgearbeitet, trapezförmiger Querschnitt sehr regelmäßig, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 24, korrodiert, Dorn fehlt, Dekor relativ gut erkennbar

Außendurchmesser: 26 mm, Innendurchmesser: 16 mm, Gewicht: 2,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 170 (Inv.-Nr. 17-1998-19)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, etwas größer und dünner als 17-1998-18, leicht trapezförmiger Querschnitt, Dornrast an einer Ecke herausgearbeitet, regelmäßig, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 24, korrodiert, Dorn fehlt, Dekor mäßig sichtbar

Außendurchmesser: 29 mm, Innendurchmesser: 17 mm,
Gewicht: 1,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 171 (Inv.-Nr. 22-2000-11) (Abb. 18/oben rechts)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, rautenförmiger Rahmen eingezogen, Dorn vermutlich aus einem Draht, runder Querschnitt, Dorn um Dornrast nach hinten gebogen, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, kein Dekor, stark korrodiert

Außendurchmesser: 22 mm, Innendurchmesser: 14 mm,
Gewicht: 1,0 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 172 (Inv.-Nr. 00-0000-34)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, relativ massiv, innen und außen Vertiefungen (für Schmucksteine?), Dorn erhalten, als Nadelrast dient eine Öse in einer Ecke, Dorn aus Draht (?) runder Querschnitt, dreieckiger Querschnitt, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 29, die Einlagen sind nicht mehr vorhanden, leicht korrodiert

Außendurchmesser: 27 mm, Innendurchmesser: 16 mm,
Gewicht: 5,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 173 (Inv.-Nr. 25-1998-08)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, einfache Form, trapezförmig, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, kein Dekor, korrodiert, Dorn nur im Ansatz erhalten (ankorrodiert)

Außendurchmesser: 20 mm, Innendurchmesser: 12 mm,
Gewicht: 1,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 174 (Inv.-Nr. 04-2000-14)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, rautenförmiger Rahmen mit kronenartigen Auszupfelungen an den Ecken, sehr unregelmäßig, keine Dornrast, Dorn in Einschalenguss hergestellt und um den Rahmen ohne Dornrast nach hinten gebogen, trapezförmiger Querschnitt, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 26, korrodiert

Außendurchmesser: 23 mm, Innendurchmesser: 14 mm,
Gewicht: 1,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 175 (Inv.-Nr. 38-1998-yy)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, stark korrodiert daher Unterschied Vorder- und Rückseite nicht erkennbar, ähnlich Stück 04-2000-14, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor nicht erkennbar, sehr stark korrodiert, Dorn fehlt, Dornrast nicht erkennbar

Außendurchmesser: 22 mm, Innendurchmesser: 15 mm,
Gewicht: 1,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 176 (Inv.-Nr. 10-1998-09)

KG Drösing, Flur Mühlleck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, kronenartige Auszupfelungen an den Ecken, Punkt-Linienverzierung in drei Bahnen, Dornrast in einer der Ecken herausgearbeitet, trapezförmiger Querschnitt, Dorn dreieckiger Querschnitt, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 23, korrodiert, Dorn zum Teil erhalten, Rahmen verbogen

Außendurchmesser: 25 mm, Innendurchmesser: 16 mm,
Gewicht: 1,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 177 (Inv.-Nr. 10-1998-07)

KG Drösing, Flur Mühlleck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, kronenartige Auszupfelungen an den Ecken, Punkt-Linienverzierung in drei Bahnen, Dornrast in einer der Ecken herausgearbeitet (keine feine Bearbeitung), trapezförmiger Querschnitt, dieser ist sehr unregelmäßig, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 23, korrodiert, Dorn nicht erhalten, Dekor gut erkennbar

Außendurchmesser: 28 mm, Innendurchmesser: 16 mm,
Gewicht: 1,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 178 (Inv.-Nr. 00-0000-17)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, kronenartige Auszupfelungen an den Ecken, Punkt-Linienverzierung in drei Bahnen, Dornrast in einer der Ecken herausgearbeitet, trapezförmiger Querschnitt, Dorn nicht erhalten, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 23, korrodiert, regelmäßige Form

Außendurchmesser: 25 mm, Innendurchmesser: 16 mm,
Gewicht: 1,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 179 (Inv.-Nr. 38-1998-20)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, kronenartige Auszupfelungen an den Ecken, Punkt-Linienverzierung in drei Bahnen, Dornrast in einer der Ecken herausgearbeitet, trapezförmiger Querschnitt, dieser ist sehr unregelmäßig, Rahmen und Dekor

Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 23, stark korrodiert, Dekor schlecht erhalten, Dornrast noch gut erkennbar
 Außendurchmesser: 27 mm, Innendurchmesser: 16 mm,
 Gewicht, 1,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 180 (Inv.-Nr. 16-1997-42) (Abb. 18/oben Mitte)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, mit kronenartigen Ausziefelungen, die „Ecken“ bilden, Punkt-Linienverzierung in drei Bahnen, Dornrast herausgearbeitet, Dorn nach hinten um Rast gebogen, Dorn gegossen (dreieckigen Querschnitt), quadratischer Querschnitt, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 23, korrodiert, Rahmen leicht verbogen, das Dekor ist relativ gut zu erkennen

Außendurchmesser: 25 mm, Innendurchmesser: 12 mm,
 Gewicht: 2,3 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 181 (Inv.-Nr. 45-1998-37)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, mit kronenartigen Ausziefelungen, die „Ecken“ bilden, Punkt-Linienverzierung in drei Bahnen, Dornrast herausgearbeitet, Dorn nach vorne um Rast gebogen, quadratischer Querschnitt, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 1, Dekor 23, stark korrodiert, Dekor schlecht sichtbar

Außendurchmesser: 25 mm, Innendurchmesser: 12 mm,
 Gewicht: 1,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 182 (Inv.-Nr. 22-1998-31)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, sternförmiger Rahmen einer polygonalen Spange, drei Zacken erhalten

Gesamtlänge: 30 mm, Breite: 15 mm

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 183 (Inv.-Nr. 25-1999-22) (Abb. 18/oben links)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, vergoldet, gegossen, Nodi an den Ecken, beidseitig vergoldet, ovaler Querschnitt, Dorn dreieckig zulaufend mit halbrundem Querschnitt, dieser ist nach hinten in der Öse umgebogen, als Nadelhalter dient eine Öse, bessere Herstellung und Materialien, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 4, gut erhalten, Vergoldung teilweise sichtbar (vorne und hinten)

Außendurchmesser: 25 mm, Innendurchmesser: 16 mm,
 Gewicht: 1,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 184 (Inv.-Nr. 11-1998-15)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf,

Spange, Kupferlegierung, vergoldet (?), gegossen, Nodi an den Ecken, beidseitig vergoldet, rechteckiger Querschnitt, Dorn dreieckig zulaufend mit halbrundem Querschnitt, dieser ist nach hinten in der Öse umgebogen, als Nadelhalter dient eine Öse, bessere Herstellung und Materialien, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 4, gut erhalten, leicht korrodiert, Vergoldung an wenigen Stellen sichtbar (vorne und hinten)

Außendurchmesser: 30 mm, Innendurchmesser: 14 mm,
 Gewicht: 3,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 185 (Inv.-Nr. 10-2001-08)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, nur als Fragment erhalten, Vorderseite mit linearen Einkerbungen am Dornrast und sowie kreisförmigen Eindrücken gepunzt (?), Nodi an den Ecken, als Dornrast dient eine Öse, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 3, Dekor 4, stark fragmentarisch erhalten, kein Dorn, Nadelrast durch eine Öse gut erkennbar

Außendurchmesser: nicht messbar, Innendurchmesser: 18 mm,
 Gewicht: 1,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 186 (Inv.-Nr. 23-1998-39)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spange, Kupferlegierung, gegossen, vergoldet, rundlicher Querschnitt mit verbreiteter Basis, Dornaufgabe als Fortsatz

Außendurchmesser: 26 mm, Innendurchmesser: 9 mm,
 Gewicht: 2,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 187 (Inv.-Nr. 00-0000-18)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf,

Spange, Kupferlegierung, gegossen, tropfenförmig außen, innen herzförmig, an der breiten Tropfenform ist ein floraler Dekor angebracht, Dorn erhalten, Rahmen und Dekor Schatzfund Fuchsenhof: Rahmenform 2, Dekor 30, stark korrodiert

Außendurchmesser: 30 mm, Innendurchmesser: 14 mm,
 Gewicht: 2,4 g

Datierung: mittelalterlich

Fingerringe

Kat.-Nr. 188 (Inv.-Nr. 11-1998-18) (Abb. 20/oben links)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Fingerring, Kupferlegierung, gegossen, D-förmiger Profilquerschnitt der Ringschiene, kaum verbreiterte Schulter, runde Kopfplatte beidseitig plan, Schulter mit paralleler Ritzbündelverzierung quer zum Reif, Kopfplatte mit figürlicher

Darstellung, zwei stehende Personen mit Schwert oder Baum dazwischen

Reifinnendurchmesser: 18 mm, mittlere Reifbreite: 1 mm, maximale Kopfbreite: 13 mm, maximale Kopflänge: 13,5 mm, Gewicht: 3 g

Datierung: 13. Jh.

Kat.-Nr. 189 (Inv.-Nr. 5-1997-9) (Abb. 20/oben Mitte)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Fingerring, Kupferlegierung, gegossen, flachrechteckiger bis leicht D-förmiger Profilquerschnitt der Ringschiene, Schiene an der Unterseite offen, Schienenenden überlappen einander und sind abgerundet, kreisrunder blechartiger Ringkopf leicht nach außen gewölbt, Ringkopf mit leicht konkaver Rautenverzierung

Reifinnendurchmesser: 17 mm, mittlere Reifbreite: 2 mm, maximale Kopfbreite: 16 mm, maximale Kopflänge: 16 mm, Gewicht: 2,8 g

Datierung: 13. Jh.

Kat.-Nr. 190 (Inv.-Nr. 9-1997-25) (Abb. 20/oben rechts)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Fingerring, Kupferlegierung, gegossen, runder bis D-förmiger Profilquerschnitt der Ringschiene, Schiene verbreitert sich zum Kopf hin, runde Ringplatte, Ringplatte mit Kreuzabbildung, Kreuz ähnlich dem Malteserkreuz, Kreuz bildet gleichschenkelige Dreiecke an den Enden, Kopf mit randnah umlaufender Zier, drei ebensolche Linien auf der Ringschiene ausgehend vom Kopf, die beiden äußeren Linien kreuzen sich

Reifinnendurchmesser: 20 mm, mittlere Reifbreite: 5 mm, maximale Kopfbreite: 13 mm, maximale Kopflänge: 13 mm, Gewicht: 4,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 191 (Inv.-Nr. 15-1995-17) (Abb. 20/unten links)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Fingerring, Silber, gegossen, flach rechteckiger Profilquerschnitt der Ringschiene, stark abgerundete Ringplatte, Breite der Schiene vom Ringkopf zur Rückseite gleichmäßig abnehmend, Ringplatte mit Dekor in Form einer Raute mit konkav gebauchten Seiten, auf den Schultern Verzierung mit drei kreuzgefüllten Quadraten, Ringschiene fragmentiert

Reifinnendurchmesser: 18 mm, mittlere Reifbreite: 2 mm, maximale Kopfbreite: 13 mm, maximale Kopflänge: 11 mm, Gewicht: 2 g

Datierung: 13. Jh.

Kat.-Nr. 192 (Inv.-Nr. 20-1997-10) (Abb. 20/unten rechts)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Fingerring, Kupferlegierung, gegossen, D-förmiger Profilquerschnitt der Ringschiene, runde Kopfplatte beidseitig plan, Ringplatte mit Lilienmotiv auf der Außenseite

Reifinnendurchmesser: 20 mm, mittlere Reifbreite: 1 mm, maximale Kopfbreite: 11 mm, maximale Kopflänge: 11 mm, Gewicht: 1,5 g

Datierung: 13./14. Jh.

Kat.-Nr. 193 (Inv.-Nr. 11-1998-17)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Fingerring, Kupferlegierung, gegossen, profilierte Ringschiene mit breitem erhöhtem Mittelgrad, flach rechteckiger Profilquerschnitt der Ringschiene, kreisrunder Kopf, Kopf gewölbt in Rundung des Reifes, Ringplatte mit umlaufender breiter Ritzung und mit plastischer Doppelleiste quer zur Ringschiene, beidseitig davon jeweils eine nach innen gewölbte Doppelleiste, nur Ringkopf erhalten

mittlere Reifenbreite: 5 mm, maximale Kopfbreite: 10 mm, maximale Kopflänge: 10 mm, Gewicht: 1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 194 (Inv.-Nr. 46-1998-44) (Abb. 21/oben links)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Fingerring, Kupferlegierung, gegossen, flachrechteckiger bis D-förmiger Profilquerschnitt der Ringschiene, leicht verbreiterte Schultern, beinahe rechteckige Ringplatte außen plan, Ringplatte gebildet aus verbreiteter Schiene, Inschrift auf Ringplatte: „IHS“, über die Schiene verteilt vier leiterartige Verzierungen, auf der Schulter am Ringkopfansatz kurze längs zur Schiene gerichtete strahlenartige Strichbündel

Reifinnendurchmesser: 15 mm, mittlere Reifbreite: 1 mm, maximale Kopfbreite: 3,5 mm, maximale Kopflänge: 7,5 mm, Gewicht: 2,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 195 (Inv.-Nr. 23-1998-41) (Abb. 21/oben Mitte)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Fingerring, Kupferlegierung, gegossen, runder bis D-förmiger Profilquerschnitt der Ringschiene, Schultern verbreitert mit quer zur Schiene verlaufenden Ritzlinien, außen planer Ringkopf, Ringkopf aus verbreiteter Schiene gebildet, Inschrift auf Ringplatte: „IHS“, oberhalb davon drei zur Kopfmitte hin gerichtete Pfeile

Reifinnendurchmesser: 17 mm, mittlere Reifbreite: 1,5 mm, maximale Kopfbreite: 6,5 mm, maximale Kopflänge: 7 mm, Gewicht: 3,1 g

Datierung: mittelalterlich

Kat.-Nr. 196 (Inv.-Nr. 00-0000-8) (Abb. 21/oben rechts)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Fingerring, Kupferlegierung, gegossen, D-förmiger Profilquerschnitt der Ringschiene, Schiene verbreitert sich zum Kopf hin, langovale Ringplatte außen plan, Inschrift auf Ringplatte: „IHS“, strahlenartige Ritzlinien auf zumindest einer Seite der Ringschiene (andere Seite stark abgenutzt)

Reifinnendurchmesser: 15,5 mm, mittlere Reifbreite: 2 mm, maximale Kopfbreite: 5 mm, maximale Kopflänge: 10 mm, Gewicht: 2,5 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 197 (Inv.-Nr. 40-1998-yy) (Abb. 21/unten links)
KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf,
Fingerring, Kupferlegierung, gegossen, runder bis D-förmiger Profilquerschnitt der Ringschiene, Schienenenden durch aufgelötete Kopfplatte miteinander verbunden, quadratische pyramidenstumpfförmige Kopfplatte, eingeritztes Kreuz in Kopfplatte, Ringschultern leicht plastisch verziert, eventuell Pflanzenmotiv

Reifinnendurchmesser: 17 mm, mittlere Reifbreite: 3 mm, maximale Kopfbreite: 8 mm, maximale Kopflänge: 8 mm, Gewicht: 2,1 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 198 (Inv.-Nr. 40-1998-36) (Abb. 21/unten Mitte)
KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
Fingerring, Kupferlegierung, gegossen, runder bis D-förmiger Profilquerschnitt, Schiene asymmetrisch zu einer Seite verbreitert, Einschnürung des Reifes beiderseits der Schienenverbreiterung, auf verbreiteter Schienenaußenseite Eingravierung des Handmotivs

Reifinnendurchmesser: 17 mm, mittlere Reifbreite: 1 mm, maximale Kopfbreite: 11 mm, maximale Kopflänge: 5 mm, Gewicht: 0,9 g
Datierung: 2. Drittel 13. Jh.

Kat.-Nr. 199 (Inv.-Nr. 00-0000-31) (Abb. 21/unten rechts)
KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
Fingerring, Aluminium, einfacher blechartiger Reif, flachrechteckiger Profilquerschnitt, Reifränder außen verdickt, Lötstelle des Reifes vermutlich rezent gebrochen, umlaufende Inschrift: BARATSAG (ungar. Freundschaft), kreuzartige Punze auf der Innenseite des Reifes

Reifinnendurchmesser: 17 mm, mittlere Reifbreite: 5 mm, Gewicht: 1,4 g
Datierung: 20. Jh.

Waffen und Reiterausrüstung

Waffen

Fernwaffen / Pfeilspitzen

Kat.-Nr. 200 (Inv.-Nr. 14-1999-10) (Abb. 22a)
KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
Pfeilspitze, Eisen, „ungarische“ Pfeilspitze, Rhombus, sehr flach (3 mm)
Gesamtlänge: 82 mm, Breite: 22 mm
Datierung: hauptsächlich Ende 9. Jh. bis 1. Hälfte 10. Jh.

Kat.-Nr. 201 (Inv.-Nr. 01-1992-07) (Abb. 22b)
KG Ringelsdorf, Flur Langfeld, VB Gänserndorf
Pfeilspitze, Eisen (?)
Flaches Blatt, „ungarische“ Pfeilspitze, Deltoid mit zur Spitze verkürzten Seiten
Gesamtlänge: 70 mm, Breite: 20 mm
Datierung: Ende 9. Jh. erste Hälfte 10. Jh.

Kat.-Nr. 202 (Inv.-Nr. 18-1995-25)
KG Bernhardsthal, Flur Feld 2, VB Mistelbach
Pfeilspitze, Eisen, vierkantig mit Schaftdorn
Gesamtlänge: 62 mm, Breite: 7 mm, Gewicht: 8,8 g
Datierung: 10.-13. Jh.

Kat.-Nr. 203 (Inv.-Nr. 24-1996-30/1) (Abb. 22c)
KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
Pfeilspitze, Eisen, blattförmig mit Schaftdorn
Gesamtlänge: 65 mm, Breite: 10 mm
Datierung: 9.-11. Jh.

Kat.-Nr. 204 (Inv.-Nr. 24-1996-30/2) (Abb. 22d)
KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
Pfeilspitze, Eisen, bolzenförmig vierkantig mit Schaftdorn
Gesamtlänge: 65 mm, Breite: 13 mm
Datierung: 9.-11. Jh.

Kat.-Nr. 205 (Inv.-Nr. 38-1998-24)
KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
Pfeilspitze, Eisen, vierkantig mit Schaftdorn
Gesamtlänge: 66 mm, Breite: 8 mm, Gewicht: 13,6 g
Datierung 10.-13. Jh.

Kat.-Nr. 206 (Inv.-Nr. 05-1995-09)
KG Drösing, Flur Hutmannsdorf südlich, VB Gänserndorf
Pfeilspitze, Eisen
Gesamtlänge: 76 mm, Breite: 6 mm, Gewicht: 7,2 g
Datierung: 10.-13. Jh.

Kat.-Nr. 207 (Inv.-Nr. 09-1995-20)
KG Bernhardsthal, Flur Wehrlehen, VB Mistelbach
Pfeilspitze, Eisen, stark profiliert
Gesamtlänge: 76 mm, Breite: 11 mm, Gewicht: 10,1 g
Datierung: 13. Jh.? (8./9. Jh.-13. Jh.), aufgrund von stärkerer Profilierung eher später zu datieren

Kat.-Nr. 208 (Inv.-Nr. 34-1994-42)
KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
Pfeilspitze (?), Bolzeneisen (?), Eisen, leichtes Jagdbolzeneisen mit Tülle
Gesamtlänge: 72 mm, Breite: 20 mm, Gewicht: 33,5 g
Datierung: 13./14. Jh.

Schwertknauf

Kat.-Nr. 209 (Inv.-Nr. 15-1995-19) (Abb. 23)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Schwertknauf, Eisen, paranussförmig, typisch für Schwerter des Typs Oakshott X
 Gesamtlänge: 75 mm, Breite: 35 mm
 Datierung: Ende 10. Jh.–13. Jh.

Ortbänder

Kat.-Nr. 210 (Inv.-Nr. 00-0000-05)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Ortband, Kupferlegierung, gegossen, innen Eisen/Holz (?)
 Gesamtlänge: 20 mm, Breite: 23 mm
 Datierung: mittelalterlich

Kat.-Nr. 211 (Inv.-Nr. 35-1998-26)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Ortband, Kupferlegierung, gegossen, floral durchbrochen
 Gesamtlänge: 44 mm, Breite: 46 mm
 Datierung: 11. Jh./Anfang 12. Jh.

Kat.-Nr. 212 (Inv.-Nr. 35-1998-27) (Abb. 24b)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Ortband, Kupferlegierung, gegossen, floral durchbrochen
 Gesamtlänge: 35 mm, Breite: 31 mm
 Datierung: 11. Jh./Anfang 12. Jh.

Kat.-Nr. 213 (Inv.-Nr. 35-1998-28)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Ortband, Kupferlegierung, gegossen, geometrisch durchbrochen, fragmentiert
 Gesamtbreite: 35 mm, Breite: 30 mm
 Datierung: 11. Jh./Anfang 12. Jh.

Kat.-Nr. 214 (Inv.-Nr. 04-1999-03) (Abb. 24a)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Ortband, Kupferlegierung, gegossen, blattförmig durchbrochen, blattartige Stege mit beidseitigem Ritzdekor und Tremolierstich
 Gesamtlänge: 34 mm, Breite: 33 mm
 11. Jh./Anfang 12. Jh.

*Reiterausrüstung**Pferdegeschirranhänger*

Kat.-Nr. 215 (Inv.-Nr. 05-1997-07) (Abb. 25a)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Pferdegeschirranhänger, Kupferlegierung, vergoldet, gegossen, durchbrochen mit Greifendarstellung mit einem menschlichen Gesicht
 Gesamtlänge: 55 mm
 Datierung: 12. Jh. oder Beginn des 13. Jh.

Kat.-Nr. 216 (Inv.-Nr. 21-1990-19) (Abb. 25b)
 KG Ringelsdorf, Flur Langfeld, VB Gänserndorf
 Pferdegeschirranhänger, Kupferlegierung, vergoldet, gegossen, stilisierte Innenzier, sieben seitliche Fortsätze
 Gesamtlänge: 5 cm, Breite: 5 cm
 Datierung: 12. Jh./Anfang 13. Jh.

Kat.-Nr. 217 (Inv.-Nr. 00-0000-32)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Pferdegeschirranhänger, Kupferlegierung, gegossen, durchbrochen gearbeitet, verziert
 Gesamtlänge: 44 mm, Breite: 44 mm
 Datierung: Mitte 13. Jh.–Anfang 14. Jh.

Kat.-Nr. 218 (Inv.-Nr. 01-2001-07)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Pferdegeschirranhänger (?), Kupferlegierung, gegossen, langrechteckige, verzierte Platte mit eingeritzten Rauten, Durchlochung in Scharniernähe, Scharnier, kreuzförmiger Fortsatz mit Endnoppen an den drei Seiten des Kreuzes (die vierte bildet das Scharnier)
 Gesamtlänge: 59 mm, Breite: 34 mm
 Datierung: 13. und 14. Jh.

Kat.-Nr. 219 (Inv.-Nr. 15-1996-18) (Abb. 25c)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Pferdegeschirranhänger, Kupferlegierung, vergoldet, gegossen, sechspassförmige Blumenform
 Gesamtlänge: 45 mm, Breite: 28 mm
 Datierung: um 1200–1. Viertel 13. Jh.

Kat.-Nr. 220 (Inv.-Nr. 04-1998-02)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Pferdegeschirranhänger (?), Kupferlegierung, gegossen, gleichschenkliges Kreuz mit Hohlbuckeln an den Enden und in der Mitte
 Gesamtlänge: 62 mm, Breite: 71 mm
 Datierung: mittelalterlich

Kat.-Nr. 221 (Inv.-Nr. 00-0000-33)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Pferdegeschirranhänger, Kupferlegierung, gegossen, Pferdegeschirranhänger aus Nietplatte mit figuraler, schwach erkennbarer Darstellung auf der Vorderseite
 Gesamtlänge: 28 mm, Breite: 15 mm,
 Datierung: hochmittelalterlich

Stachelsporn

Kat.-Nr. 222 (Inv.-Nr. 46-1998-45)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Sporn, Kupferlegierung, gegossen, Spornspitze von pyramidenförmiger Form, mit schwacher Ritzverzierung

Gesamtlänge: 45 mm, Breite: 7 mm
 Datierung: vermutlich 12.–Mitte 13. Jh.

Trensenknebel/Riemendurchzug

Kat.-Nr. 223 (Inv.-Nr. 10-1998-06)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Trensenknebel/Riemerverteiler (?), Kupferlegierung, gegossen
 Gesamtlänge: 72 mm, Breite: 60 mm
 Datierung: mittelalterlich

Nieten

Kat.-Nr. 224 (Inv.-Nr. 00-0000-19)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Niet/Ziernagel, Kupferlegierung, gegossen, Niet mit verbogenem Dorn und rundem Kopf
 Gesamtlänge: 25 mm, Breite: 19 mm Durchmesser Kopfplatte
 Datierung: wohl spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 225 (Inv.-Nr. 00-0000-20)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Niet, Kupferlegierung, gegossen, mit scheibenförmigem Kopf, kreisförmige florale Verzierung mit Ritzung und kurzem Schaft
 Gesamtlänge: 19 mm, Breite: 24 mm Durchmesser Kopfplatte
 Datierung: wohl spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 226 (Inv.-Nr. 00-0000-25)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Niet, Kupferlegierung, gegossen, mit halbkugeligem Kopf, Schaft rechtwinklig umgeschlagen
 Gesamtlänge: 23 mm, Breite: 15 mm Durchmesser Kopf
 Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 227 (Inv.-Nr. 00-0000-26)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Niet, Kupferlegierung, gegossen, Niet mit gewölbtem Kopf und gebogenem Schaft
 Gesamtlänge: 20 mm, Breite: 15 mm Durchmesser Kopf
 Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 228 (Inv.-Nr. 00-0000-27)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Niet, Kupferlegierung, gegossen, Niet mit pyramidenförmigem Kopf und kurzem Schaft
 Gesamtlänge: 10 mm, Breite: 15 x 15 mm Kopf
 Datierung: spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 229 (Inv.-Nr. 14-1999-9)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Niet/Ziernagel, Kupferlegierung, gegossen, vergoldet, viereckiger Kopf, floral verziert, Rüstungsniet (?)
 Gesamtlänge: 17 mm, Breite: 12 x 12 mm Kopfplatte
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 230 (Inv.-Nr. 27-1999-20)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Niet/Ziernagel, Kupferlegierung, gegossen, vergoldet, viereckiger Kopf, floral verziert, Rüstungsniet (?)
 Gesamtlänge: 19 mm, Breite: 13 x 13 mm Kopfplatte
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 231 (Inv.-Nr. 17-2000-5)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Niet, Kupferlegierung, gegossen, Schaft gebogen, Kopfplatte verziert
 Gesamtlänge: 19 mm, Breite: 11 x 11 mm Kopfplatte
 Datierung: mittelalterlich

Kat.-Nr. 232 (Inv.-Nr. 22-2000-12)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Niet, Kupferlegierung, gegossen, Stift verbogen, Kopfplatte annähernd rund, schwach sichtbare florale Verzierung, Fläche dreigeteilt
 Gesamtlänge: 20 mm, Breite: 20 mm Durchmesser Kopfplatte,
 Datierung: hochmittelalterlich

Spinnwirtel

*Bleiwirtel*²⁴²

Kat.-Nr. 233 (Inv.-Nr. 00-0000-1-1)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 10 mm minimaler Lochdurchmesser: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 13 mm, Gewicht: 8,9 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 234 (Inv.-Nr. 00-0000-1-2)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, doppelkegelstumpfförmig/doppelkonisch
 Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 8 mm, maximaler Lochdurchmesser: 9 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 14,7 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 235 (Inv.-Nr. 00-0000-1-3)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

²⁴² Zur Funktion siehe Kapitel 7.1.2.

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, hochzylinderförmig

Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 12 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 236 (Inv.-Nr. 00-0000-1-4)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 13 mm, Gewicht: 8,3 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 237 (Inv.-Nr. 00-0000-2-1)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, ellipsoid

Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 9,7 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 238 (Inv.-Nr. 00-0000-2-2)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, flachzylinderförmig

Höhe: 6 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 10,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 239 (Inv.-Nr. 00-0000-10-1) (Abb. 29/unten rechts)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 11,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 240 (Inv.-Nr. 00-0000-10-2) (Abb. 29/links oben)

KG Drösing, VB Gänserndorf, Schafbruck

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch, Durchlochung eher rechteckig

Höhe: 15 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 19 mm, Gewicht: 20 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 241 (Inv.-Nr. 00-0000-10-3) (Abb. 29/unten links)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 22 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 18,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 242 (Inv.-Nr. 00-0000-10-4) (Abb. 29/oben rechts)

KG Drösing, VB Gänserndorf, Schafbruck

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 13 mm, Gewicht: 8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 243 (Inv.-Nr. 00-0000-30)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, doppelkegelstumpfförmig/doppelkonisch

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 9 mm, maximaler Lochdurchmesser: 9 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 14,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 244 (Inv.-Nr. 15-0000-1-2)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 16,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 245 (Inv.-Nr. 15-0000-1-3)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, hochzylinderförmig

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 20 mm, Gewicht: 30,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 246 (Inv.-Nr. 17-0000-1-1)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 20 mm, Gewicht: 16,3 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 247 (Inv.-Nr. 17-0000-1-2)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 19 mm, Gewicht: 16 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 248 (Inv.-Nr. 17-0000-1-3)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 14 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 14,5 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 249 (Inv.-Nr. 17-0000-1-4)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 13 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 14 mm, Gewicht: 9,5 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 250 (Inv.-Nr. 26-1994-31)

KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 1,5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 11 mm, Gewicht: 7,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 251 (Inv.-Nr. 26-1994-32)

KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 17 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 252 (Inv.-Nr. 26-1994-33)

KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 10,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 253 (Inv.-Nr. 26-1994-34)

KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 15 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 19 mm, Gewicht: 24,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 254 (Inv.-Nr. 26-1994-35)

KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm Durchmesser: 13 mm, Gewicht: 10 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 255 (Inv.-Nr. 26-1994-36)

KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 9,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 256 (Inv.-Nr. 26-1994-37)

KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze nicht abgestumpft, keine durchgehende Durchlochung, Bohrung von ebener Seite aus, möglicherweise Halbfabrikat

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2,5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 2,5 mm, Durchmesser: 9 mm, Gewicht: 5,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 257 (Inv.-Nr. 26-1994-38)

KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze nicht abgestumpft, keine durchgehende Durchlochung, Bohrung von ebener Seite aus, möglicherweise Halbfabrikat

Höhe: 15 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 14 mm, Gewicht: 11,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 258 (Inv.-Nr. 12-1995-yy)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 10 mm, Gewicht: 4,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 259 (Inv.-Nr. 9-1997-27)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 12,7 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 260 (Inv.-Nr. 9-1997-28)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 17 mm, Gewicht: 14,5 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 261 (Inv.-Nr. 16-1997-44)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 20 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 25 mm, Gewicht: 39,1 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 262 (Inv.-Nr. 16-1997-45)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 14 mm, Gewicht: 10,3 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 263 (Inv.-Nr. 16-1997-46)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 15,1 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 264 (Inv.-Nr. 19-1997-56)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, ellipsoid
 Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 13,9 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 265 (Inv.-Nr. 19-1997-57)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 1,5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 17 mm, Gewicht: 18,4 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 266 (Inv.-Nr. 19-1997-58)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 17 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 16,3 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 267 (Inv.-Nr. 19-1997-59)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 11 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 268 (Inv.-Nr. 19-1997-60)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft
 Höhe: 13 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3,5 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 12,5 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 269 (Inv.-Nr. 20-1997-13)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, hochzylinderförmig
 Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 13,9 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 270 (Inv.-Nr. 20-1997-14)
 KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, hochzylinderförmig
 Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 17 mm, Gewicht: 11,6 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

- Kat.-Nr. 271 (Inv.-Nr. 1-1998-9)
 KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 17,3 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 272 (Inv.-Nr. 1-1998-10)
 KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 6 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 8 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 273 (Inv.-Nr. 1-1998-11)
 KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch, Spitze kaum abgestumpft
 Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 13 mm, Gewicht: 7,1 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 274 (Inv.-Nr. 1-1998-12)
 KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft
 Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 11,3 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 275 (Inv.-Nr. 1-1998-13)
 KG Jedenspeigen, Flur Dammfeld, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft
 Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 12 mm, Gewicht: 9,2 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 276/ (Inv.-Nr. 7-1999-8)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft
 Höhe: 13 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 12 mm, Gewicht: 7 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 277 (Inv.-Nr. 7-1999-9)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 14,9 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 278 (Inv.-Nr. 7-1999-10)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, hochzylinderförmig
 Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 11,4 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 279 (Inv.-Nr. 7-1999-11)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 14 mm, Gewicht: 11,1 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 280 (Inv.-Nr. 7-1999-12)
 KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 21 mm, Gewicht: 28,5 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 281 (Inv.-Nr. 10-1998-10)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch
 Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 17,9 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich
- Kat.-Nr. 282 (Inv.-Nr. 10-1998-11)
 KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
 Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft
 Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 19 mm, Gewicht: 18,3 g
 Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 283 (Inv.-Nr. 10-1998-12)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 14 mm, Gewicht: 8,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 284 (Inv.-Nr. 11-1998-19)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht:

17,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 285 (Inv.-Nr. 17-1998-22)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 20 mm, Gewicht:

17,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 286 (Inv.-Nr. 17-1998-23)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht:

14,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 287 (Inv.-Nr. 17-1998-24)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch, Durchlochung rechteckig

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2,5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3,5 mm, Durchmesser: 12 mm, Gewicht:

7,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 288 (Inv.-Nr. 17-1998-25)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft, nicht vollständig durchlocht, Bohrung konisch

Höhe: 16 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 9 mm, Durchmesser: 20 mm, Gewicht:

19,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 289 (Inv.-Nr. 22-1998-35)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 23 mm, Gewicht: 22 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 290 (Inv.-Nr. 22-1998-36)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht:

21,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 291 (Inv.-Nr. 22-1998-37)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 12 mm, Gewicht: 6,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 292 (Inv.-Nr. 22-1998-38)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht:

18,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 293 (Inv.-Nr. 23-1998-40)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 6 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 9,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 294 (Inv.-Nr. 25-1998-9)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 11 mm, Gewicht: 5,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 295 (Inv.-Nr. 25-1998-10)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 1 mm, maximaler Lochdurchmesser: 1 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 12,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 296 (Inv.-Nr. 32-1998-49)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft, rechteckige Durchlochung

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 12 mm, Gewicht: 6,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 297 (Inv.-Nr. 32-1998-50)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 15 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 17 mm, Gewicht: 17,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 298 (Inv.-Nr. 33-1998-17)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 11,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 299 (Inv.-Nr. 33-1998-18)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 23 mm, Gewicht: 28,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 300 (Inv.-Nr. 33-1998-19)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 13 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 9 mm, Durchmesser: 21 mm, Gewicht: 29,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 301 (Inv.-Nr. 33-1998-20)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 14 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 14 mm, Gewicht: 14,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 302 (Inv.-Nr. 33-1998-21)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 12 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 12 mm, Gewicht: 8,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 303 (Inv.-Nr. 33-1998-22)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch, nicht vollständig durchlocht, von oben und unten angebohrt

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 25 mm, Gewicht: 33,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 304 (Inv.-Nr. 35-1998-29)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 1 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 10 mm, Gewicht: 5,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 305 (Inv.-Nr. 35-1998-30)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 13,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 306 (Inv.-Nr. 38-1998-26)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 6 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 13 mm, Gewicht: 2,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 307 (Inv.-Nr. 38-1998-27)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 22 mm, Gewicht: 30,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 308 (Inv.-Nr. 38-1998-28)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch, asymmetrisch

Höhe: 14 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 21 mm, Gewicht: 32,3 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 309 (Inv.-Nr. 38-1998-29)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 15 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 20,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 310 (Inv.-Nr. 38-1998-30)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 13,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 311 (Inv.-Nr. 38-1998-31)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 12 mm, Gewicht: 8,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 312 (Inv.-Nr. 40-1998-38)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 13 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 19 mm, Gewicht: 23,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 313 (Inv.-Nr. 40-1998-39)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, flachzylinderförmig bis plankonvex

Höhe: 5 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 7,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 314 (Inv.-Nr. 40-1998-40)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft, nicht vollständig durchlocht, Durchlochung eher rechteckig

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 11 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 315 (Inv.-Nr. 45-1998-38)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 8 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 25 mm, Gewicht: 26,3 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 316 (Inv.-Nr. 45-1998-39)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 17 mm, Gewicht: 11,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 317 (Inv.-Nr. 45-1998-40)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 17 mm, Gewicht: 14,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 318 (Inv.-Nr. 45-1998-41)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 6 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 12 mm, Gewicht: 5 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 319 (Inv.-Nr. 45-1998-42)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 5 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 11 mm, Gewicht: 2,9 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 320 (Inv.-Nr. 46-1998-47)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 16 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 17,3 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 321 (Inv.-Nr. 46-1998-48)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 20 mm, Gewicht: 19,5 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 322 (Inv.-Nr. 46-1998-49)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, flachzylinderförmig

Höhe: 5 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 19 mm, Gewicht: 11,3 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 323 (Inv.-Nr. 46-1998-50)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 12 mm, Gewicht: 5,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 324 (Inv.-Nr. 46-1998-51)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 21 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 325 (Inv.-Nr. 46-1998-52)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch, vertikale Riefung

Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 10,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 326 (Inv.-Nr. 4-1999-9)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 1 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 11 mm, Gewicht: 4,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 327 (Inv.-Nr. 4-1999-10)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 12 mm, Gewicht: 5,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 328 (Inv.-Nr. 4-1999-11)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 16,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 329 (Inv.-Nr. 4-1999-12)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 16,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 330 (Inv.-Nr. 4-1999-13)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 14 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 331 (Inv.-Nr. 4-1999-14)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 17 mm, Gewicht: 11,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 332 (Inv.-Nr. 14-1999-11)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 19 mm, Gewicht: 16,5 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 333 (Inv.-Nr. 14-1999-12)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 14 mm, Gewicht: 7,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 334 (Inv.-Nr. 14-1999-13)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 13 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 20,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 335 (Inv.-Nr. 16-1999-16)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, flachzylinderförmig

Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 16,3 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 336 (Inv.-Nr. 16-1999-17)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 13 mm, Gewicht: 9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 337 (Inv.-Nr. 19-1999-14)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, flachzylinderförmig, eventuell Perle, neben senkrechter auch waagerechte Durchlochung (Dm 2 mm)

Höhe: 6 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 9 mm, Durchmesser: 14 mm, Gewicht: 5,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 338 (Inv.-Nr. 19-1999-15)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 21 mm, Gewicht: 32,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 339 (Inv.-Nr. 19-1999-16)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze nicht abgestumpft

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 1 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 13 mm, Gewicht: 9,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 340 (Inv.-Nr. 19-1999-17)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, zylindrisch, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft, anscheinend von oben und unten gebohrt, Durchlochung aber durchgängig

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 11 mm, Gewicht: 6,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 341 (Inv.-Nr. 25-1999-24)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 12,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 342 (Inv.-Nr. 25-1999-25)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze nicht abgestumpft

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 1 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 10 mm, Gewicht: 4,1 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 343 (Inv.-Nr. 27-1999-23)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 13 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 24 mm, Gewicht: 41,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 344 (Inv.-Nr. 27-1999-24)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch, drei vertikale gratähnliche Leisten

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 14,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 345 (Inv.-Nr. 27-1999-25)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch, sehr weit ausgehöhlt im unteren Bereich, dadurch großer maximaler Lochdurchmesser

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 13 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 9,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 346 (Inv.-Nr. 27-1999-26)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 5 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 13 mm, Gewicht: 6,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 347 (Inv.-Nr. 27-1999-27)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 14 mm, Gewicht: 9,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 348 (Inv.-Nr. 1-2000-8)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 13 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 20,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 349 (Inv.-Nr. 1-2000-9)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 6 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 8,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 350 (Inv.-Nr. 4-2000-18)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 5 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 21 mm, Gewicht: 12,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 351 (Inv.-Nr. 4-2000-19)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 14 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 19 mm, Gewicht: 24,3 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 352 (Inv.-Nr. 4-2000-20)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 13,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 353 (Inv.-Nr. 4-2000-21)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 13 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 17 mm, Gewicht: 16,8 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 354 (Inv.-Nr. 4-2000-22)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, kegelstumpfförmig/konisch, asymmetrisch

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 20 mm, Gewicht: 22,5 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 355 (Inv.-Nr. 22-2000-25)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, plankonvex

Höhe: 6 mm, minimaler Lochdurchmesser: 2 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 10 mm, Gewicht: 3,9 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 356 (Inv.-Nr. 22-2000-26)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, doppelkegelstumpfförmig/doppelkonisch, verziert mit längsgerichteten Ritzlinien

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 16,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 357 (Inv.-Nr. 22-2000-27)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form eher kegelförmig, Spitze kaum abgestumpft

Höhe: 16 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 20 mm, Gewicht: 29,3 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 358 (Inv.-Nr. 22-2000-28)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, Form kegelförmig, Spitze nicht abgestumpft

Höhe: 15 mm, minimaler Lochdurchmesser: 1,5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 3 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 22,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 359 (Inv.-Nr. 1-2001-8)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 20 mm, Gewicht: 11,7 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 360 (Inv.-Nr. 1-2001-9)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 3 mm, maximaler Lochdurchmesser: 4 mm, Durchmesser: 16 mm, Gewicht: 14,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 361 (Inv.-Nr. 1-2001-10)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 8 mm, Durchmesser: 14 mm, Gewicht: 9,2 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 362 (Inv.-Nr. 1-2001-11)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Blei-Zinn Legierung, gegossen, kegelstumpfförmig/konisch, quadratische Durchlochung

Höhe: 8 mm, minimaler Lochdurchmesser: 4 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 15 mm, Gewicht: 7,9 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Ton- und Specksteinwirtel

Kat.-Nr. 363 (Inv.-Nr. 00-0000-24)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Ton, hochzylinderförmig

Höhe: 12 mm, minimaler Lochdurchmesser: 12 mm, maximaler Lochdurchmesser: 12 mm, Durchmesser: 35 mm, Gewicht: 16,3 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 364 (Inv.-Nr. 00-0000-29)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Ton, hochzylinderförmig, Bohrung konisch, geringster Lochdurchmesser in Wirtelmitte

Höhe: 23 mm, minimaler Lochdurchmesser: 10 mm, maximaler Lochdurchmesser: 10 mm, Durchmesser: 27 mm, Gewicht: 22,5 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 365 (Inv.-Nr. 15-0000-1-1)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Speckstein, flachzylinderförmig, Farbe grau, leicht marmoriert

Höhe: 9 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 22 mm, Gewicht: 7,4 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 366 (Inv.-Nr. 15-1995-18)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Ton, hochzylinderförmig, Bohrung konisch, geringster Lochdurchmesser in Wirtelmitte

Höhe: 15 mm, minimaler Lochdurchmesser: 9 mm, maximaler Lochdurchmesser: 9 mm, Durchmesser: 18 mm, Gewicht: 23,2 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 367 (Inv.-Nr. 6-1996-10)

KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Ton, doppelkegelstumpfförmig/doppelkonisch, Bohrung konisch, geringster Lochdurchmesser in Wirtelmitte
Höhe: 14 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 26 mm, Gewicht: 10,5 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 368 (Inv.-Nr. 11-1996-16)
KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Ton, doppelkegelstumpfförmig/doppelkonisch
Höhe: 16 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 30 mm, Gewicht: 16,7 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 369 (Inv.-Nr. 7-1997-17)
KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Ton, plankonvex bis kegelstumpfförmig/konisch
Höhe: 16 mm, minimaler Lochdurchmesser: 8 mm, maximaler Lochdurchmesser: 9 mm, Durchmesser: 19 mm, Gewicht: 19,5 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 370 (Inv.-Nr. 20-1997-15)
KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Ton, flachzylinderförmig, aus einer Tonscherbe herausgearbeitet, Ritzverzierung, Bohrung konisch, geringster Lochdurchmesser in Wirtelmitte
Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 10 mm, maximaler Lochdurchmesser: 10 mm, Durchmesser: 36 mm, Gewicht: 21 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 371 (Inv.-Nr. 4-1998-3)
KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Speckstein, hochzylinderförmig bis doppelkegelstumpfförmig/doppelkonisch, Farbe grau-grün
Höhe: 15 mm, minimaler Lochdurchmesser: 7 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 22 mm, Gewicht: 11,5 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 372 (Inv.-Nr. 10-1998-03)
KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Ton, flachzylinderförmig, Bohrung konisch, geringster Lochdurchmesser in Wirtelmitte
Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 9 mm, maximaler Lochdurchmesser: 9 mm, Durchmesser: 37 mm, Gewicht: 17,6 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 373 (Inv.-Nr. 11-1998-14)
KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Speckstein, hochzylinderförmig bis kegelstumpfförmig/konisch, drei umlaufende Rillen in gleichmäßigem Abstand
Höhe: 17 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 20 mm, Gewicht: 12 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 374 (Inv.-Nr. 33-1998-23)
KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Speckstein, hochzylinderförmig, Bohrung konisch, Querrillen, fragmentiert, Farbe gelblich-weiß
Höhe: 11 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 7 mm, Durchmesser: 19 mm, Gewicht: 3 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 375 (Inv.-Nr. 4-1999-7)
KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Ton, doppelkegelstumpfförmig/doppelkonisch, unterer Kegel flacher, vertikale umlaufende Ritzlinien an Ober- und Unterseite, am Konusumbruch Ritzlinien unterbrochen
Höhe: 15 mm, minimaler Lochdurchmesser: 5 mm, maximaler Lochdurchmesser: 5 mm, Durchmesser: 21 mm, Gewicht: 6,8 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 376 (Inv.-Nr. 4-1999-8)
KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Ton, hochzylinderförmig, Bohrung konisch, geringster Lochdurchmesser in Wirtelmitte
Höhe: 14 mm, minimaler Lochdurchmesser: 9 mm, maximaler Lochdurchmesser: 10 mm, Durchmesser: 38 mm, Gewicht: 22,1 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 377 (Inv.-Nr. 7-1999-13)
KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Speckstein, kegelstumpfförmig/doppelkonisch, Farbe schwarz-weiß, leicht marmoriert
Höhe: 7 mm, minimaler Lochdurchmesser: 6 mm, maximaler Lochdurchmesser: 6 mm, Durchmesser: 19 mm, Gewicht: 4,2 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 378 (Inv.-Nr. 25-1999-21)
KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf
Spinnwirtel, Speckstein, hochzylinderförmig bis kegelstumpfförmig/doppelkonisch, umlaufende horizontale Rille
Höhe: 16 mm, minimaler Lochdurchmesser: 9 mm, maximaler Lochdurchmesser: 9 mm, Durchmesser: 25 mm, Gewicht: 15,6 g
Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 379 (Inv.-Nr. 27-1999-22)
KG Drösing, Flur Wasserburg, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Ton, flachzylinderförmig, Bohrung konisch, geringster Lochdurchmesser in Wirtelmitte

Höhe: 10 mm, minimaler Lochdurchmesser: 9 mm, maximaler Lochdurchmesser: 9 mm, Durchmesser: 41 mm, Gewicht: 22,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Kat.-Nr. 380 (Inv.-Nr. 25-1999-21)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Spinnwirtel, Speckstein, hochzylinderförmig bis kegelstumpfförmig/doppelkonisch, umlaufende horizontale Rille

Gesamtlänge: 25 mm Durchmesser, Breite: 16 mm

Höhe: 16 mm, minimaler Lochdurchmesser: 9 mm, maximaler Lochdurchmesser: 9 mm, Durchmesser: 25 mm, Gewicht: 15,6 g

Datierung: hoch- bis spätmittelalterlich

Tuchplombe (?)

Kat.-Nr. 381 (Inv.-Nr. 22-1998-32)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Tuchplombe (?), Kupferlegierung, gegossen, fragmentiert, Grundform achteckig, mit Relief: Kreuz und Anker

Gesamtlänge: 15 mm, Breite: 13 mm

Datierung: mittelalterlich

Punzkissen

Kat.-Nr. 382 (Inv.-Nr. 00-0000-9) (Abb. 33)

KG Drösing, Flur Schafbruck, VB Gänserndorf

Punzkissen, Blei-Zinn-Legierung, rundes Bleiobjekt, mittige Wölbung, beidseitig V- und kreuzförmige Punz- bzw. Stempelindrücke

minimale Höhe: 2 mm, Außendurchmesser: 5 mm, Innendurchmesser: 40 mm, Gewicht: 43,2 g

Datierung: mittelalterlich

Wetzstein

Kat.-Nr. 383 (Inv.-Nr. 10-2001-10)

KG Drösing, Flur Mühlflleck, VB Gänserndorf

Wetzstein, Stein, lang rechteckig, Spitze leicht abgerundet

Gesamtlänge: 76 mm, Breite: 21 mm, Höhe: 10 mm, Gewicht: 41,4 g

Datierung: mittelalterlich

Literatur

ALPER 2003

G. ALPER, „Johanneser Kurhaus“: ein mittelalterlicher Blei-/Silbergewinnungsplatz bei Clausthal-Zellerfeld im Oberharz, *MatUrFrühNiedersachs* 32, 2003, 1–574.

ARENDS 1978

U. ARENDS, *Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter* 1, Heidelberg 1978, 184–234.

ATZMÜLLER 2010

T. ATZMÜLLER, *Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Lesefunde aus dem nördlichen Weinviertel*, unpubl. Diplomarbeit Univ. Wien 2010.

BAUMEISTER 2004

M. BAUMEISTER, *Metallrecycling in der Frühgeschichte. Untersuchungen zur technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rolle sekundärer Metallverwertung im 1. Jahrtausend n. Chr.*, *WürzbArbpa* 3, 2004, 1–270.

BERGEN 2005

C. BERGEN, *Technologische und kulturhistorische Studien zu Bleifunden im 1. Jahrtausend*, *UnivFpA125*, 2005, 1–222.

BENDE 2003

L. BENDE, *Bestattungssitten im awarenzeitlichen Gräberfeld von Székkutas-Kápolnadülö*. In: K. NAGY (Hrsg.), *A székkutas-kápolnadülői avar temető*, *MuzEvkMonoA* 1, 2003, 305–330.

BIERMANN 2004

F. BIERMANN, *Zwei mittelalterliche Bleiwirtel von der Insel Urkevitz (Lkr. Rügen)*, *ABerMecklenVorpom* 11, 2004, 51–56.

BIZER 2006

C. BIZER, *Oberflächenfunde von Burgen der Schwäbischen Alb*, *FBerAMitAltBadWürt* 26, 2006.

BLASCHNITZ, KRABATH 2004

G. BLASCHNITZ, S. KRABATH, *Schmuck im mittelalterlichen Alltag unter besonderer Berücksichtigung des Schatzfundes von Fuchsenhof*. In: B. PROKISCH, T. KÜHTREIBER (Hrsg.), *Der Schatzfund von Fuchsenhof*, *Weitra, StKOö* 15, 2004, 735–774.

BLEILE 2008

R. BLEILE, *Quetzin – Eine spätslawische Burg auf der Kohlinsel im Plauer See. Befunde und Funde zur Problematik slawischer Inselnutzung in Mecklenburg-Vorpommern*, *BeitUrFrühMecklenVorpom* 48, 2008, 1–216.

BOHNSACK 1985

A. BOHNSACK, *Spinnen und Weben. Entwicklung von Technik und Arbeit im Textilgewerbe*, Hamburg 1985.

BRUNNER 1994

K. BRUNNER, *Herzogtümer und Marken. Vom Ungarnsturm bis in das 12. Jh.* In: H. WOLFRAM (Hrsg.), *Österreichische Geschichte 1. Von der Urgeschichte bis zum Hochmittelalter 990–1157*, Wien 1994.

BÜHLER 2004a

B. BÜHLER, *Metallurgie und Technologie Einführung*. In: B. PROKISCH, T. KÜHTREIBER (Hrsg.), *Der Schatzfund von Fuchsenhof*, *Weitra, StKOö* 15, 2004, 323–324.

BÜHLER 2004b

- B. BÜHLER, Feinschmiedetechnische Untersuchungen auf der Oberfläche der Schmuckstücke aus dem Schatzfund von Fuchsenhof. In: B. PROKISCH und T. KÜHTREIBER (Hrsg.), Der Schatzfund von Fuchsenhof, Weitra, StKOö 15, 2004, 375–414.

BÜHLER 2009

- B. BÜHLER, Feinschmiedetechnische Untersuchungen an ausgewählten Bunt- und Edelmetallfunden aus Drösing, NÖ – ein Vorbericht, ArchA 93, 2009, 151–157.

DAIM 2006

- F. DAIM (Hrsg.), Heldengrab im Niemandsland. Ein frühungarischer Reiter aus Niederösterreich, Mainz 2006.

DAIM, LAUERMANN 2007

- F. DAIM, E. LAUERMANN, Das frühungarische Reitergrab von Gnadendorf (Niederösterreich), MonoRGZM 64, 2007.

DITMAR-TRAUTH 2004

- G. DITMAR-TRAUTH, Rüstung, Gewandung, Sachkultur des deutschen Hochmittelalters, Wald-Michelbach 2004.

EGAN 1991

- G. EGAN, Dress accessories, Medieval finds from excavations in London 3, Medieval Department, Museum of London, London 1991.

EIBNER-PERSY 1980

- A. EIBNER-PERSY, Hallstattzeitliche Grabhügel von Sopron (Ödenburg), WAB 62, 1980.

EICHERT 2010

- S. EICHERT, Die frühmittelalterlichen Grabfunde Kärntens: Die Materielle Kultur Karantaniens anhand der Grabfunde vom Ende des Spätantike bis ins 11. Jahrhundert, Klagenfurt 2010.

FASSBINDER 2003

- S. FASSBINDER, Wallfahrt, Andacht und Magie. Religiöse Anhänger und Medaillen, Beiträge zur neuzeitlichen Frömmigkeitsgeschichte Südwestdeutschlands aus archäologischer Sicht, ZAMitAlt, Beiheft 18, 2003.

FELGENHAUER 1973

- F. FELGENHAUER, Der Hausberg Gaiselberg. Eine Wehranlage des 12.–16. Jh. in Niederösterreich, ZAMitAlt 1, 1973, 59–97.

FELGENHAUER-SCHMIEDT 1974

- S. FELGENHAUER-SCHMIEDT, Zwei mittelalterliche Kleinfunde aus Stillfried, FIST 1, 1974, 99–104.

FELGENHAUER-SCHMIEDT 1977

- S. FELGENHAUER-SCHMIEDT, Das Fundmaterial des Hausberges zu Gaiselberg, NÖ, ArchA 61–62, 1977, 209–336.

FELGENHAUER-SCHMIEDT 1988

- S. FELGENHAUER-SCHMIEDT, Die Besiedlung der Wallanlage im Hoch- und Spätmittelalter (1000–1500). In: Stillfried. Archäologie – Anthropologie, Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte, Sonderband 3, 1988, 137–147.

FELGENHAUER-SCHMIEDT 2007

- S. FELGENHAUER-SCHMIEDT, Niederösterreich im 10. Jahrhundert – Der archäologische Befund. In: F. DAIM, E. LAUERMANN (Hrsg.), Das frühungarische Reitergrab von Gnadendorf (Niederösterreich), MonoRGZM 64, 2007, 253–268.

FINGERLIN 1971

- I. FINGERLIN, Gürtel des hohen und späten Mittelalters, Kunstwissenschaftliche Studien 46, 1971.

FITZ 1987/88

- G. FITZ, Feinschmiedemodelle des 5. und 6. Jahrhunderts aus Österreich in privaten Sammlungen, RömÖ 15/16, 1987/88, 27–61.

FODOR 1996

- I. FODOR, The Ancient Hungarians, Exhibition catalogue, Hungarian National Museum, Budapest 1996.

FRIESINGER, VACHA 1987

- H. FRIESINGER, B. VACHA, Die vielen Väter Österreichs. Römer – Germanen – Slawen. Eine Spurensuche, Wien 1987.

GABRIEL 1988

- I. GABRIEL, Hof- und Sachkultur sowie Gebrauchs- und Handelsgut im Spiegel der Kleinfunde von Starigard/Oldenburg, BerRGK 69, 1988, 103–291.

GELBHAAR 1997

- A. GELBHAAR, Mittelalterliches und frühneuzeitliches Reit- und Fahrzubehör aus dem Besitz der Kunstsammlungen der Veste Coburg, Documenta hippologica, Hildesheim 1997.

GOSSLER 1997

- N. GOSSLER, Untersuchungen zur Formenkunde und Chronologie mittelalterlicher Stachelsporen in Deutschland (10. bis 14. Jahrhundert), BerRGK 79, 1998, 482–666.

GRAF 2007

- S. GRAF, Die Spinnwirtel aus dem Fundgut von Mühlviertler Burgen, JbMusLinz 126/1, 1981, 79–109.

GRÖMER 2010

- K. GRÖMER, Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa. Geschichte des Handwerkes und der Kleidung vor den Römern, Wien 2010.

HEMPEL 1985

- G. HEMPEL, Fingerringe: Eine Sonderausstellung aus den Beständen des Museums, Wien 1985, 1–76.

- HÖLLHUBER 1981
A. HÖLLHUBER, Spinnwirtel aus dem Fundgut von Mühlviertler Burgen, *JbMusLinz* 126/1, 1981, 79–109.
- ISENBERG 1999
G. ISENBERG, Kulturwandel einer Region: Westfalen im 9. Jahrhundert. In: C. STIEGEMANN, M. WEMHOFF (Hrsg.), *Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III.* in Paderborn, Mainz 1999, 314–417.
- KARPE, SPINDLER 1995
K. KARPE, K. SPINDLER, Flaschberg, Archäologie und Geschichte einer mittelalterlichen Buranlage bei Oberdrauburg in Kärnten, *Nearchos* 3, Innsbruck 1995.
- KEMPKE 1991
T. KEMPKE, Die Waffen des 8.–13. Jahrhunderts. Starigard/Oldenburg. Hauptburg der Slawen in Wagrien, III, *Offa-Buch* 73, 1991.
- KISS 2001
G. KISS, Vas megye 10.–12. Századi sír- és kincsletetei, Magyarországi honfoglalás kori és kora árpád-kori sírletei 2, Szombathely 2000.
- KNORR 1972
H. A. KNORR, Handwerk und Gewerbe. In: J. HERRMANN (Hrsg.), *Die Slawen in Deutschland. Ein Handbuch*, Berlin 1972, 73–94.
- KOCH 1986
R. KOCH, Ein durchbrochenes Schwertortband vom Schwanberg bei Rödelsee. In: *Aus Frankens Frühzeit – Festgabe für Peter Endrich*, Mainfränkische Studien 37, 1986, 193–206.
- KOHN 2004
R. KOHN, Die paläographische Beurteilung und Einordnung der beschrifteten Schmuckstücke aus dem Schatzfund von Fuchsenhof. In: B. PROKISCH und T. KÜHTREIBER (Hrsg.), *Der Schatzfund von Fuchsenhof*, Weitra, *StKOö* 15, 2004, 307–322.
- KRABATH 1999
S. KRABATH, Buntmetallverarbeitung in der mittelalterlichen Stadt Höxter an der Weser, In: R. RÖBER (Hrsg.), *Von Schmieden, Würfeln und Schreibern. Städtisches Handwerk im Mittelalter. Beiträge des ersten Kolloquiums des Arbeitskreises zur archäologischen Erforschung des mittelalterlichen Handwerks*, *ALManach* 4, Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg 1999, 138–150.
- KRABATH 2001
S. KRABATH, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung, *IntArch* 63, 1–2, 2001.
- KRABATH 2004
S. KRABATH, mit einem Beitrag zu den Textilien von Natascha Müllauer und Irene Tomedi, die metallenen Trachtbestandteile und Rohmaterialien aus dem Schatzfund von Fuchsenhof. In: B. PROKISCH, T. KÜHTREIBER (Hrsg.), *Der Schatzfund von Fuchsenhof*, Weitra, *StKOö* 15, 2004, 231–304.
- KRABATH, BÜHLER 2004
S. KRABATH, B. BÜHLER, unter Mitarbeit von I. Tomedi, V. Hammer, W. Mican, B. Prokisch Th. Kühtreiber, R. Kohn, Katalog der nichtmonetären Objekte. In: B. PROKISCH, T. KÜHTREIBER (Hrsg.), *Der Schatzfund von Fuchsenhof*, Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 15, 2004, 558–649.
- KRABATH, LAMBACHER 2006
S. KRABATH, L. LAMBACHER, *Der Pritzwalker Silberfund. Schmuck des späten Mittelalters*, Pritzwalk 2006.
- KRENN 1985
M. KRENN, Mittelalterliche Armbrustbolzen, *MUAG* 35, 1985, 47–56.
- LAMMERS 2009
D. LAMMERS, Das karolingisch-ottonische Buntmetallhandwerker-Quartier auf dem Plettenberg in Soest, *BeitrASoest* 10, 2009.
- LAUERMANN, ADLER 2008
E. LAUERMANN, H. ADLER, Die Langobardenforschung im norddanubischen Niederösterreich und im Tullnerfeld. In: *Kulturwandel in Mitteleuropa, Langobarden – Awaren – Slawen*, Bonn 2008, 299–308.
- LOVAG 1999
Z. LOVAG, Mittelalterliche Bronzegegenstände des Ungarischen Nationalmuseums, *Catalogi Musei Nationalis Hungarici, Series archaeologica* 3, 1999.
- LÜDECKE 2006
T. LÜDECKE, Das Handwerk in der Stadt Stade – archäologische und historische Notizen, mit Schwerpunkt auf die Situation des 14. Jahrhunderts. In: M. GLÄSER (Hrsg.), *Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum* 5, 2006, 223–238.
- LUNGERHAUSEN 2004
A. LUNGERHAUSEN, Buntmetallfunde und Handwerksrelikte des Mittelalters und der frühen Neuzeit aus archäologischen Untersuchungen in Braunschweig, *MatUrFrühNiedersachs* 34, 2004.
- MAREK, KOSTOLENÍKOVÁ 1998
O. MAREK, M. KOSTOLENÍKOVÁ, Die Spinnwirtel aus Mikulčice. In: L. POLÁČEK (Hrsg.), *Studien zum Burgwall von Mikulčice* 3, 1998, 171–326.

- MATUSCHIK, MÜLLER, SCHLICHTERLE 2002
I. MATUSCHIK, J. MÜLLER, H. SCHLICHTERLE, Technik, Innovation und Wirtschaftswandel. Die späte Jungsteinzeit. In: W. MENGHIN (Hrsg.), Menschen, Zeiten, Räume. Archäologie in Deutschland, Stuttgart 2002, 156–161.
- MITSCHA-MÄHRHEIM 1953
H. MITSCHA-MÄHRHEIM, Neue Bodenfunde zur Geschichte der Langobarden und Slawen im österreichischen Donauraum, Festschrift f. R. Egger, Carinthia I/143, 1953, 355–376.
- MOLSDORF 1968
W. MOLSDORF, Christliche Symbolik der mittelalterlichen Kunst, Graz 1969.
- NOTHNAGEL 2008
M. NOTHNAGEL, Die völkerwanderungszeitlichen Bestattungen von Untersiebenbrunn, Niederösterreich, unpubl. Diplomarbeit am Inst. für Ur- und Frühgeschichte der Univ. Wien 2008.
- OAKESHOTT 1996
E. OAKESHOTT, The Archaeology of Weapons: Arms and Armour from Prehistory to the Age of Chivalry, Woodbridge 1996.
- OAKESHOTT 2001
E. OAKESHOTT, Sword in Hand. A History of the Medieval Sword, Minneapolis, MN 2001.
- ØYE 1988
I. ØYE, Textile equipment and its working environment, Byrggen in Bergen, c. 1150–1500 The Bryggen Papers, Main Series 2, 1988, 37–54.
- PÁSZTOR 2003
A. PÁSZTOR, Die Perlen des awarenzeitlichen Gräberfeldes von Székkutas-Kápolnadülö. In: K. NAGY (Hrsg.), A székkutas-kápolnadülői avar temető, MuzEvkMonoA 1, 2003, 331–355.
- PFUNGEN 2000
K. PFUNGEN, 950 Jahre Pfarre Drösing zum Hl. Laurentius. Geschichtliche Entwicklung der Pfarrgemeinde Drösing und der Filialkirche Waltersdorf, Drösing 2000.
- PITTIONI 1943
R. PITTIONI, Der frühmittelalterliche Gräberfund von Köttlach, Landkreis Gloggnitz, Niederdonau, Sonderschriften der Zweigstelle Wien des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches 14, 1943.
- PÖLLATH 2001
R. PÖLLATH, Die Karolingerzeit in Nordostbayern, München 2001.
- POLLAK 2002
M. POLLAK, Insediamenti germanici sulla March tra Carnuntum e Stillfried. In: M. BUORA, W. JOBST (Hrsg.), Roma sul Danubio. Da Aquileia a Carnuntum lungo la via dell'ambra, Cataloghi e Monografie Archeologiche dei Civici Musei di Udine 6, 2002, 33–40.
- POLLAK 2009
M. POLLAK, Frühgeschichtliche Siedlungen an der unteren March. Niederösterreich – Kontinuität einer Kulturlandschaft, Přehled výzkumů 50, 2009, 153–179.
- PROKISCH, KÜHTREIBER 2004a
B. PROKISCH, T. KÜHTREIBER (Hrsg.), Der Schatzfund von Fuchsenhof, StKOö 15, 2004.
- PROKISCH, KÜHTREIBER 2004b
B. PROKISCH, T. KÜHTREIBER, Der Schatzfund von Fuchsenhof – Versuch einer Synthese. In: B. PROKISCH, T. KÜHTREIBER (Hrsg.), Der Schatzfund von Fuchsenhof, StKOö 15, 2004, 853–860.
- RÉVÉSZ 2008
L. RÉVÉSZ, Heves megye 10–11. századi temetői, Budapest 2008.
- SCHAD'N 1953
H. P. SCHAD'N, Die Hausberge und verwandten Wehranlagen in Niederösterreich. Ein Beitrag zur Geschichte des mittelalterlichen Befestigungswesens und seiner Entwicklungen vom Ringwall bis zur Mauerburg und Stadtumwehrung, PF 3, 1953.
- SCHEIDER, STÜBER 1980
H. SCHNEIDER, K. STÜBER, Waffen im Schweizerischen Landesmuseum, Griffwaffen I, Zürich 1980.
- SCHOLZ 2008
A. SCHOLZ, Der Schatzfund aus dem Stadtweinhaus in Münster/Westfalen: Hort eines Goldschmieds, Händlers oder jüdischen Pfandleihers? In: W. MELZER (Hrsg.), Archäologie und mittelalterliches Handwerk – Eine Standortbestimmung, Beiträge des 10. Kolloquiums des Arbeitskreises zur archäologischen Erforschung des mittelalterlichen Handwerks. BeitrASoest 9, 2008, 285–292.
- SCHOTTEN, WAND 2002
J. H. SCHOTTEN, N. WAND, Die mittelalterlichen Kleinfunde aus Holzheim. In: N. WAND (Hrsg.), Holzheim bei Fritzlar. Archäologie eines mittelalterlichen Dorfes, Kassel BeitrVFG 6, 2002, 245–340.
- SCHULZE-DÖRLAMM, 2006
M. SCHULZE-DÖRLAMM, Spuren der Ungarneinfälle des 10. Jahrhunderts. In: F. DAIM (Hrsg.), Heldengrab im Niemandsland. Ein frühungarischer Reiter aus Niederösterreich, Mainz 2006, 43–62.

SCHWAMMENHÖFER 1988

H. SCHWAMMENHÖFER, Systematische Aufnahme slawischer Siedlungsplätze im Bereich des niederösterreichischen Marchufers, FÖ 27, 1988, 121–209.

SEBESTYÉN 1932

K. SEBESTYÉN, Bogen und Pfeil der alten Ungarn. In: Dolgozatok, Arbeiten des archäologischen Instituts der Kön. Ung. Franz-Josef Universität in Szeged (Ungarn) VIII/1–2, 1932, 167–255.

SPIONG 2000

S. SPIONG, Fibeln und Gewandnadeln des 8.–12. Jahrhunderts in Zentraleuropa, ZAMitAlt Beiheft 12, 2000.

STADLER 1987

P. STADLER, Die Bevölkerungsstrukturen im 5. Jahrhundert in Österreich nach Eugeippius und den archäologischen Quellen. In: W. MENGHIN (Hrsg.), Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderung. Die Archäologie des 5. und 6. Jahrhunderts an der mittleren Donau und der östlich-merowingische Reihengräberkreis, Ausstellungskatalog des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 1987/1988, 297–310.

STADLER, SPINDLER, SYDOW 1994

H. STADLER, K. SPINDLER, W. SYDOW, Ausgrabungen in Kirchdorf in Tirol, Nearchos 2, 1994.

STAŠŠIKOVÁ-ŠTUKOVSKÁ 1995

D. STAŠŠIKOVÁ-ŠTUKOVSKÁ, Metal rattles of the Western Slavs, la pluridisciplinarité en archéologie musicale 2, Paris 1995.

STEPHAN, WERBEN 1993

H. G. STEPHAN, U. WERBEN, Rotenkirchen bei Einbeck im südlichen Niedersachsen – Ein Beitrag zur frühen Dorfbildung, zur Frage der Siedlungskontinuität im Altsiedelland sowie zum Problemkreis früher Herrenhöfe, AKorrBl 23, 1993, 365–378.

STEUER 2007

H. STEUER, Wetzstein. In: H. BECK, D. GEUENICH, H. STEUER (Hrsg.), RGA 35, 2007, 660–673.

STUPPNER 1990

A. STUPPNER, KG, Ringelsdorf, OG Ringelsdorf-Niederabsdorf, VB Gänserndorf, FÖ 29, 1990 (1991), 277.

STUPPNER 2008

A. STUPPNER, Der Oberleiserberg bei Ernstbrunn. Eine Höhensiedlung des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. In: H. STEUER, V. BIERBRAUER, M. HOEPER (Hrsg.), Höhensiedlungen zwischen Antike und Mittelalter von den Ardennen bis zur Adria. Ergänzungsbände RGA 58, 2008, 427–456.

TAUBER 1988

J. TAUBER, Die Funde. Fundgruppe C. Spinnwirtel aus Stein und Keramik sowie Kleinfunde aus Stein (ohne Bauplastik). In: P. DEGEN, H. ALBRECHT, St. JACOBEIT et al. (Hrsg.), Die Grottenburg Riedfluh, Eptingen BL. Bericht über die Ausgrabungen 1981–1983, SBKAM 14/15, 1988, 118–122.

TEGETHOFF 2002

R. TEGETHOFF, Der Schatzfund aus dem Stadtweinhaus in Münster. Vergleichende Untersuchung der Schmuckstücke aus dem Schatzfund in der Judengasse hinsichtlich Herstellungstechnik und Gestaltung. ZAMitAlt 30, 2002, 3–32.

TEJRAL 2007

J. TEJRAL, Das Attilareich und die germanischen *gentes* im Mitteleldonauraum. In: A. BODO (Hrsg.), Attila und die Hunnen 2007–2008 Speyer, 2007, 106–115.

TEJRAL 1987

J. TEJRAL, Probleme der Völkerwanderungszeit nördlich der mittleren Donau. In: W. MENGHIN (Hrsg.), Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderung. Die Archäologie des 5. und 6. Jahrhunderts an der mittleren Donau und der östlich-merowingische Reihengräberkreis, Ausstellungskatalog des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 1987/1988, 351–360.

THEUNE 2008

C. THEUNE, Zentrum und Peripherie – Aussagenmöglichkeiten zum mittelalterlichen Handwerk aufgrund der archäologischen Quellen. In: W. MELZER, Archäologie und mittelalterliches Handwerk. Eine Standortbestimmung. Beiträge des 10. Kolloquiums des Arbeitskreises zur archäologischen Erforschung des mittelalterlichen Handwerks, BeitrASoest 9, 2008, 13–26.

TRASSENARCHÄOLOGIE 2006

TRASSENARCHÄOLOGIE. Neue Straßen im Weinviertel, FÖ Materialhefte Reihe A, 2006.

VAN BEUNINGEN 1993

H. J. E. VAN BEUNINGEN, Heilig en profaan, Rotterdam papers 8, 1993.

VESPRÉMY 2007

L. VESPRÉMY, Bewaffnung und Kriegswesen der Ostfranken und Ungarn. In: R. ZEHETMAYER (Hrsg.), Schicksalsjahr 907. Die Schlacht bei Pressburg und das frühmittelalterliche Niederösterreich, Katalog zur Ausstellung des Niederösterreichischen Landesarchivs, St. Pölten 2007.

VOGELSINGER 2006

E. VOGELSINGER, Spinnen – Spindeln – Spinnwirteln vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Unter besonderer Berücksichtigung einer Auswahl österreichischer bereits veröffentlichter

Spinnwirtel, unpubl. Proseminararbeit am Inst. für Ur- und Frühgeschichte der Univ. Wien 2006, 1–147.

WALCHER 2001

C. WALCHER, Neue Funde von Pferdegeschirranhängern aus Österreich, *BMÖ* 16, 2000, 209–224.

WALCHER 2004

C. WALCHER, Die Metallfunde der Burganlage auf der Flur Sand, Band 1 und 2, unpubl. Diplomarbeit am Inst. für Ur- und Frühgeschichte der Univ. Wien 2004.

WAMERS 1994

E. WAMERS, Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Löhrrstraße (Baustelle Hilton II) in Mainz, *MAS* 1, 1994.

WAWRUSCHKA 2009

C. WAWRUSCHKA, Frühmittelalterliche Siedlungsstrukturen in Niederösterreich, *MPK* 68, 2009.

WHITEHEAD 2003

R. WHITEHEAD, Buckles 1250 – 1800, Witham 2003.

WOLFRAM 1995

H. WOLFRAM, Österreichische Geschichte. 378–907: Grenzen und Räume. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung, Wien 1995.

ZEHETMAYER 2007

R. ZEHETMAYER, Schicksalsjahr 907. Die Schlacht bei Pressburg und das frühmittelalterliche Niederösterreich, Katalog zur Ausstellung des Niederösterreichischen Landesarchivs, St. Pölten 2007, 17–30.

Michaela Fritzl

*Institut für Ur- und Frühgeschichte
Universität Wien
Franz-Klein-Gasse 1
1190 Wien
michi.fritzl@gmx.at*

Isabella Greußing

*Institut für Ur- und Frühgeschichte
Universität Wien
Franz-Klein-Gasse 1
1190 Wien
irg@gmx.at*

Gerald Lantschik

*Institut für Ur- und Frühgeschichte
Universität Wien
Franz-Klein-Gasse 1
1190 Wien
g.lantschik@aon.at*

Claudia Theune

*Institut für Ur- und Frühgeschichte
Universität Wien
Franz-Klein-Gasse 1
1190 Wien
claudia.theune@univie.ac.at*

Ronny Weßling

*Institut für Ur- und Frühgeschichte
Universität Wien
Franz-Klein-Gasse 1
1190 Wien
ronny_wessling@gmx.de*

Iris Winkelbauer

*Institut für Ur- und Frühgeschichte
Universität Wien
Franz-Klein-Gasse 1
1190 Wien
iris.winkelbauer@gmx.at*